

WIRTSCHAFT UND STATISTIK

HERAUSGEGEBEN VOM STATISTISCHEN REICHSAMT, BERLIN, LÜTZOW-UFER 6/8
VERLAG VON REIMAR HOBING, BERLIN SW 61, GROSSBEERENSTR. 17

3. Jahrgang

31. Januar 1923

Nummer 2

Deutsche Wirtschaftszahlen.

Vorgänge	Angaben für	Monats-durchschnitt 1913	1922								
			April	Mai	Juni	Juli	August	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.
Gütererzeugung											
Steinkohlenförd. (ausschl. Saargeb.)	1000 t	11 744	11 289	12 120	8 669 ¹⁾	9 589	10 206	10 157	10 753	10 456	9 684
Braunkohlenförderung	1000 t	7 269	10 634	11 429 ²⁾	10 487	11 411	12 147	11 823	12 089 ²⁾	11 896	11 897
Koksproduktion	1000 t	2 639	2 511	2 532	2 378	2 383	2 574	2 467	2 576	2 530	2 567
Kohlenlieferungen a. d. Entente	1000 t (in Steinkohle)	—	1 796	1 813	1 614 ³⁾	1 564 ³⁾	1 258	1 436	1 433	1 515 ³⁾	.
Beschäftigungsgrad											
Andrang bei d. Arbeitsnachweis. (Arbeitsgesuche auf je 100 offenen Stellen)	männl.	179	121	114	109	111	115	129	144	175	219
	weibl.	103	95	94	91	97	99	109	125	148	155
Auswärtiger Handel*)											
Einfuhr-Wert (Spezialhandel) . .	Mill. Goldmark*)	933,9	508,0	565,2	564,6	684,8	545,1	421,8	531,7	536,2	.
Ausfuhr-Wert (Spezialhandel) . .		849,9	327,0 ²⁾	416,2 ²⁾	427,9 ²⁾	336,3 ²⁾	254,8 ²⁾	290,9 ²⁾	291,4 ²⁾	255,2	.
Verkehr											
Wagengestellung i. Güterverkehr	in 1000	.	3 682	3 994	3 621	3 807	3 864	3 669 ⁴⁾	3 742	3 796	.
Einnahmen d. Personen- u. Gepäckverkehr	Mill. M.	.	1 211	1 227	1 519	1 846	2 255	2 377	3 187	4 691	11 199
Reichsbahn i. Güterverkehr	Mill. M.	.	7 638	9 413	10 973	13 170	15 220	21 769	52 120	85 819	213 119
Schiffverk. i. Hamburger Hafen (in 1000 N.-Reg.-T. im Mittel v. Ankunft und Abfahrt)		1 198	1 106	1 285	1 271	1 007	1 296	1 237	1 255	1 063	.
Einnahm. d. E.-Post- u. Telegr.-V. Gut- u. Lastschrift. i. Postscheckv.	Mill. M.	.	1 327	1 428	1 628	2 494	2 922	3 663	8 078	12 420	20 730
	Mrd. M.	3,5	241,8	287,8	319,2	392,0	542,4	781,4	1 122,3	1 813,6	3 044,7
Preise											
Großhandelsindex	1913=1	1	63,6	64,6	70,3	100,6	192,0 ⁵⁾	287,0 ⁵⁾	566,0	1 151,0	1 474,8
Lebenshaltungskostenindex **)	1913/14=1	1	34,4	38,0	41,5	53,9	77,7	133,2	220,7	446,1	685,1
Ernährungskostenindex	1913/14=1	1	43,6	46,8	51,2	68,4	97,5	154,2	266,2	549,8	807,0
Amtlicher Brotpreis in Berlin	M. f. 1 kg	0,28	7,6	7,7	8,2	8,8	16,6	19,0 ²⁾	22,4 ²⁾	55,5 ²⁾	153,1 ⁶⁾
Steinkohlenpr. (Fest-Förderk., Rh.-Westf.)	M. für 1 t	12	784 ⁷⁾	908 ⁷⁾	908 ⁷⁾	1 208 ⁷⁾	1 513 ⁷⁾	4 105 ⁷⁾	5 055 ⁷⁾	11 063 ⁷⁾	22 763 ⁸⁾
Braunkohlenpr. (Industriebrk. N.-Laus.)	M. für 1 t	9,60	619 ⁷⁾	737 ⁷⁾	737 ⁷⁾	954 ⁷⁾	1 211 ⁷⁾	3 414 ⁷⁾	3 832 ⁷⁾	9 254 ⁷⁾	16 953 ⁸⁾
Eisenpreis (Gießereierhelsen III, ab Oberths.)	M. für 1 t	11) 74,50	5 473	5 800	6 136	7 845	11 951	26 044	34 591	92 800	157 475 ¹⁰⁾
Geld- und Finanzwesen											
Dollarkurs i. Berlin (Monatsdurchschnitt)	1 \$ = M.	4,20	291,0	290,1	317,4	493,2	1 134,6	1 465,9	3 181,0	7 183,1	7 589,3
Kapitalbedarf (Neugr. der Aktienges. und Kapitalerhöhungen) (der Ges. m. b. H.)	Mill. M.	60,3	4 526	5 589	6 368	3 353	5 244	3 812	4 849	8 388	21 291
Aktienindex	1913=100	100	772	689	657	698	846	905	1 351	3 026	5 395
Konkurse	Zahl	815	107	95	91	81	59	45	43	34	39
Papiergeldumlauf ***)	Mrd. M.	2,4	150,2	162,0	180,2	202,6	252,2	331,9	484,7	769,5	1 295,2
Reichs- u. Wechselbestand bank (Abrechnungsverkehr)	Mrd. M.	5,6	176,0	179,4	191,4	243,5	374,9	473,7	789,3	1 463,8	2 079,0
Einnahmen des Reichs	Mill. M.	.	23 518	30 031	32 185	39 438	52 348	60 687	116 413	209 038	381 196
dav.: Besitz- u. Verkehrssteuern	Mill. M.	.	8 932	13 179	11 075	14 278	22 212	20 395	33 929	54 252	69 764
Zölle und Verbrauchssteuern	Mill. M.	.	3 374	3 463	5 762	5 690	7 154	7 241	9 733	21 870	37 521
Schwebende Schuld des Reichs	Mrd. M. am Monatsende	.	289,4	299,8	311,6	329,0	355,6	528,4	720,7	1 166,0	2 092,8
Bevölkerungsbewegung											
Eheschließungen †)	Zahl	36594 ¹²⁾	.	186 313	.	.	.	.	.	.	.
Geburtenhäufigk. ††) (Lebendgeb.)	a. 1000 Einw	27,0 ¹²⁾	19,7	19,1	18,4	17,8	16,9	16,5	(14,0)	(14,3)	(15,0)
Sterblichk. ††) (Sterbef. ohne Totgeb.)	und 1 Jahr	14,8 ¹²⁾	14,5	13,0	10,8	10,1	10,0	10,1	(10,7)	(12,5)	(13,3)
Überseeische Auswanderung (Deutsche Auswanderer üb. deutsche u. fremde Häfen)	Zahl	1853	2 148	2 549	2 381	1 962	4 886	4 961	4 718 ¹³⁾	5 273 ¹³⁾	3 400 ¹³⁾

*) Über die Art der Berechnung der Goldmarkwerte in der Nachkriegszeit vgl. W. u. St., 2. Jg. 922, S. 663 und S. 694. — **) Mit Bekleidung. — ***) Reichs- u. Privatbanknoten, Reichs- u. Darlehenskassenscheine; 1913 einschl. Münzumlaufl: 6,1 Mrd. M. — †) Im Deutschen Reich, ohne Württemberg, die beiden Mecklenburg u. das Saargebiet. — ††) Nach den Nachweisungen aus den 336 Gemeinden mit über 15 000 Einwohnern, für die letzten 3 Monate vorläufige Zahlen aus 46 Gemeinden mit über 100 000 Einwohnern. Die von ortsfremden Müttern Geborenen und die ortsfremden Gestorbenen sind ausgeschlossen. — †) Nach der Abtretung des ostoberschlesischen Kohlenbezirks. — †) Berichtigte Zahl. — †) Vorl. Ergebnisse. — †) Ab Sept. 22 neue Berechnung. — †) Auf Grund der neuen Getreideumlagepreise umgerechnet. — †) Ab 22. 1. 23: 318,95 M. — †) Neue Zahlen; Monatsdurchschnitt. — †) Januar 1923: 32 622; 1. 2. 23: 68 411. — †) Januar 1923: 24 764. — †) Ab 23. 1. 23: 397 700. — †) Jahresdurchschnitt. — †) Neues Reichsgebiet. — †) Ohne Amsterdam.

GUTERERZEUGUNG u. VERBRAUCH

Die besetzten Gebiete am Rhein und an der Ruhr.

I. Fläche und Bevölkerung.

Am 11. Januar 1923 sind Frankreich und Belgien mit bewaffneter Macht in das deutsche Industriezentrum an der Ruhr eingebrochen. Weiteres deutsches Land und weitere Millionen deutscher Bevölkerung wurden dadurch der Gewalt fremder Besatzungstruppen unterworfen. Dies wiegt um so schwerer, als die Gegner schon bisher einen großen und überaus wertvollen Teil des Deutschen Reichs als Faustpfand besetzt hielten.

Von dem gesamten Gebietsumfang, der dem Deutschen Reich nach den Abtrennungen durch den Versailler Frieden verblieben ist und der sich auf 472 000 Quadratkilometer mit 58½ Millionen¹⁾ Einwohnern (nach der Zählung von 1910) beziffert, ist das rein deutsche Saargebiet mit rund 2000 qkm und 700 000 Einwohnern auf 15 Jahre der deutschen Verwaltung entzogen und bis zu der vorgesehenen späteren Abstimmung der Verwaltung des Völkerbundes unterstellt. Das übrige linksrheinische Gebiet einschließlich der sog. Brückenköpfe Kehl, Mainz, Koblenz und Köln, die 50 km tief in das rechtsrheinische Deutschland hineinreichen, ist seit Waffenstillstand von interalliierten Truppen besetzt²⁾. Im ganzen sind von dem rheinischen Gebiet auf Grund des Friedensvertrages besetzt (einschließlich Saargebiet):

- 6415 qkm mit 2,31 Mill. (1910) Einwohnern auf 5 Jahre,
- 6416 qkm mit 1,12 Mill. (1910) Einwohnern auf 10 Jahre,
- 19133 qkm mit 3,03 Mill. (1910) Einwohnern auf 15 Jahre,
- zusammen 31964 qkm mit 6,46 Mill. (1910) Einwohnern auf 5—15 Jahre.

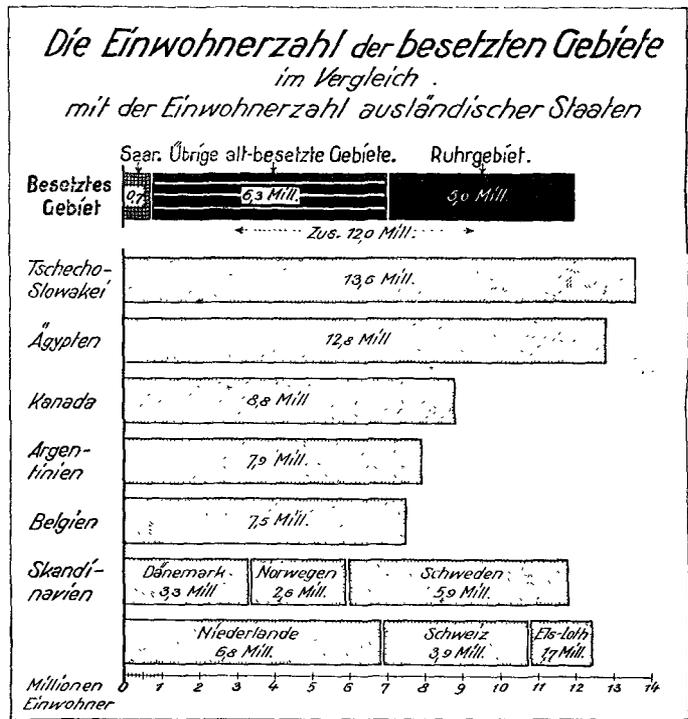
Rund 32 000 qkm deutschen Landes mit 6½ Mill.¹⁾ rein deutscher Bevölkerung sind sonach auf 5 bis 15 Jahre der feindlichen Besetzung unterworfen. Das sind 11 v. H. der gesamten Reichsbevölkerung.

Dazu kommt nun noch die im Zusammenhang mit den sog. „Sanktionen“ widerrechtlich erfolgte Besetzung des Gebiets von Düsseldorf und Duisburg-Ruhrort sowie die weitere Besetzung des Ruhrgebiets durch den bewaffneten Einmarsch der französischen und belgischen Truppen. Im ganzen müssen heute — d. h. vier Jahre nach Kriegsschluß — etwa 12 Millionen Deutsche, d. i. rund der fünfte Teil der

gesamten Reichsbevölkerung das Joch fremder Besetzung ertragen. Die von der fremden Besetzung unmittelbar betroffene deutsche Bevölkerung ist annähernd so groß wie die Gesamtbevölkerung

der Tschecho-Slowakei (13,6 Mill.)	od. Kanadas (8,8 Mill.)
oder wie die Aegyptens (12,8 ")	" Argentinien (7,9 ")
sie ist größer als die	Jugoslawiens (11,7 ")
	" d. Türkei (ca.8 ")

Die wirtschaftliche Bedeutung der besetzten Gebiete erhellt schon aus der außerordentlich starken



Siedlungsdichte, welche jene Gebiete — teils als Ursache teils als Wirkung ihrer hohen wirtschaftlichen Intensität — aufzuweisen haben. Es betrug nach der Volkszählung von 1919¹⁾

	die Fläche qkm	die Zahl der Einwohner überhaupt	je qkm
Saargebiet	1 926	676 000	351
Übriges altbesetztes Gebiet	30 038	5 918 000	197
Zus. altbesetztes Gebiet	31 964	6 594 000	206
Ruhrgebiet	2 609	4 043 000	1 553
Besetzte Gebiete überh.	34 573	10 637 000	308
Deutsches Reich jetz. Umf.	472 082	59 858 000	127

Das besetzte Gebiet hat durchschnittlich etwa die dreifache Siedlungsdichte wie das übrige Reich, und namentlich das Ruhrgebiet hat mit über 1500 Menschen je Quadratkilometer eine Siedlungsdichte aufzuweisen wie kein zweites Wirtschaftsgebiet auf dem europäischen Kontinent.

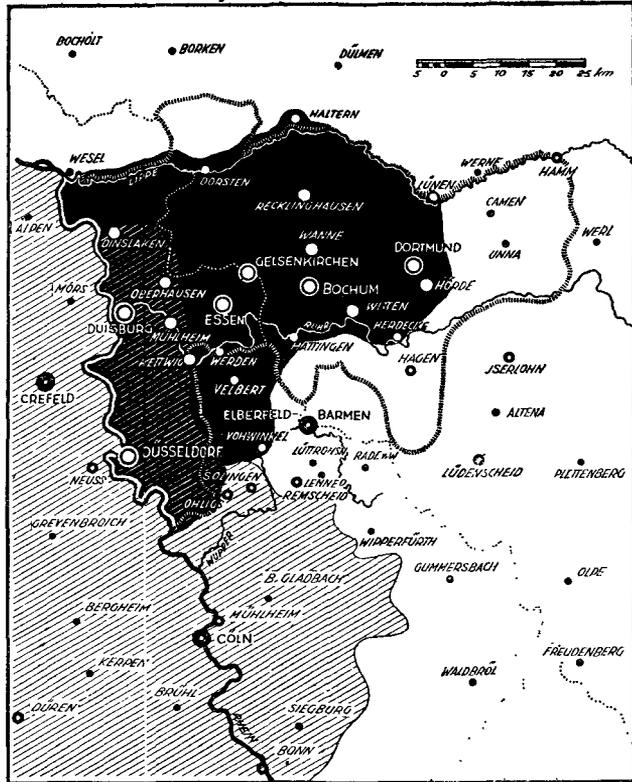
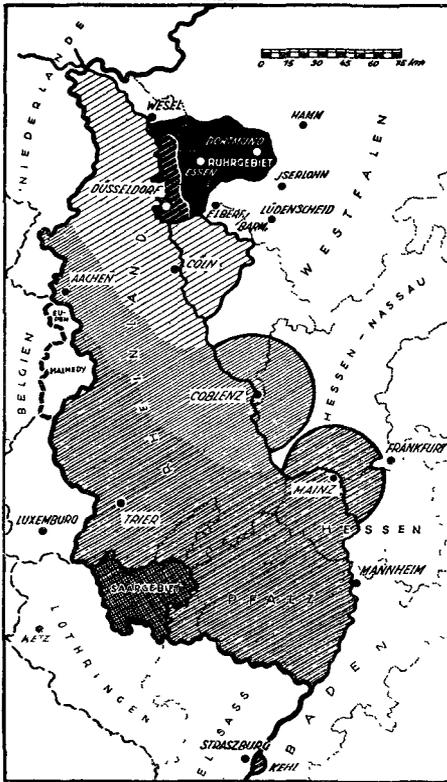
¹⁾ Nach dem gegenwärtigen Stand beträgt die Einwohnerzahl im altbesetzten Gebiet etwa 7 Mill., im Ruhrgebiet annähernd 5 Mill. und im ganzen Reich 63 Mill.

²⁾ Über die Kosten der Rheinlandbesetzung vgl. „W. u. St.“ 1922, Nr. 23.

DIE BESETZTEN GEBIETE

AUF GRUND DES VERSAILLER VERTRAGES BESETZTE GEBIETE*
 SAARGEBIET 10 JAHRE 15 JAHRE 20 JAHRE 25 JAHRE

BESETZTE GEBIETE*
 SEIT MÄRZ 1922 JANUAR 1923



II. Berufliche Gliederung der Bevölkerung.

Über die wirtschaftliche Struktur der besetzten Gebiete gibt folgende Gegenüberstellung auf Grund der letzten Berufszählung (von 1907) Aufschluß. Es wurden gezählt:

	Erwerbstätige überhaupt	Land- u. Forstwirtschaft	davon in Bergbau u. Industrie	Handel u. Verkehr
Saargebiet . .	244 000	42 000	136 000	23 000
übr. altbesetzt. Gebiet . . .	2 634 000	799 000	1 086 000	315 000
zus. altbesetzt. Gebiet . . .	2 878 000	841 000	1 222 000	338 000
Ruhrgebiet . .	1 254 000	64 000	827 000	167 000
Bes. Gebiete insgesamt . .	4 132 000	905 000	2 049 000	505 000
Deutsch. Reich (jetzig. Umfangs)	27 274 000	8 554 000	10 451 000	3 230 000

Von der gesamten erwerbstätigen Bevölkerung, wie sie 1907 auf dem jetzigen Gebietsumfang des Deutschen Reichs festgestellt wurde, entfallen 15,1 v. H. auf die besetzten Gebiete, und zwar von der landwirtschaftlich tätigen Bevölkerung 10,6 v. H., von der im Bergbau und in der Industrie tätigen Bevölkerung 19,6 v. H., von der im Handel und Verkehr tätigen Bevölkerung 15,6 v. H.

In den einzelnen Gebietsgruppen stellt sich der Anteil an den entsprechenden Reichssummen wie folgt: Von 100 im Deutschen Reich (jetzigen Umfangs) gezählten Erwerbstätigen jeder Berufsabteilung entfallen auf die vorbezeichneten Gebiete

	Erwerbstätige überhaupt	Land- und Forstwirtschaft	Bergbau und Industrie	Handel und Verkehr
Saargebiet	0,9	0,5	1,3	0,7
übr. altbesetztes Geb.	9,7	9,3	10,4	9,8
zus. altbes. Gebiete	10,6	9,8	11,7	10,5
Ruhrgebiet	4,6	0,7	7,9	5,1
bes. Gebiete insges.	15,1	10,6	19,6	15,6

Von 100 Erwerbstätigen jeden Gebiets entfielen auf

	Land- u. Forstwirtschaft	Bergbau u. Industrie	Handel u. Verkehr
Saargebiet	17,2	56,1	9,5
übriges altbesetztes Gebiet	30,3	41,2	12,0
zus. altbes. Gebiet	29,2	42,5	11,8
Ruhrgebiet	5,1	65,9	13,3
Besetzte Gebiete insgesamt	21,9	49,6	12,2
Deutsch. Reich (jetzig. Umfangs)	31,4	38,3	11,8

Während im Reichsdurchschnitt etwa die Hälfte der erwerbstätigen Bevölkerung ihren Beruf in Bergbau und Industrie sowie Handel und Verkehr ausübt, sind es im Ruhrgebiet rund vier Fünftel. Aber auch im altbesetzten Gebiet links des Rheins, und

zwar nicht nur im Saargebiet, sondern auch im übrigen linksrheinischen Gebiet ist der industrielle Einschlag wesentlich stärker als im gesamten Reichsdurchschnitt.

Seit der Zählung von 1907 hat sich der industrielle Einschlag des ganzen Reichs, besonders aber in den besetzten Gebieten und hier wiederum in erster Linie im Ruhrgebiet, noch wesentlich verstärkt. Während von 1907 bis 1913 im Reichsdurchschnitt die Mitgliederzahl der Krankenkassen — (einschl. Knappschaftskassen), die hauptsächlich in Industrie, Handel und Verkehr beschäftigt sind, um 12,4 v. H. gestiegen ist, hat sie in der Rheinpfalz um 16,4 v. H., in der Rheinprovinz um 18,3 v. H., in Westfalen sogar um 28,1 v. H. zugenommen, und in der folgenden Zeit von 1914 bis 1920 ist ihre Zahl im Reichsdurchschnitt um 11,6 v. H., in der Pfalz dagegen um 14,0 v. H., in der Rheinprovinz um 15,7 und in Westfalen um 15,2 gestiegen. Allein die Belegschaft des Steinkohlenbergbaus im Ruhrgebiet wuchs von rund 300 000 i. J. 1907 auf 450 000 i. J. 1920 und beziffert sich heute auf 550 000 Mann. Im Steinkohlenbergbau des altbesetzten Gebiets (ohne Saargebiet) stieg die Arbeiterzahl von 1907—1920 von 19 000 auf rund 34 000, im Kölner Braunkohlenrevier sogar von 9500 auf über 25 000, im Saarkohlenbergbau von 1913—1922 von 50 000 auf 72 000 Mann.

III. Landwirtschaft.

Wenn auch nach der Berufsschichtung der erwerbstätigen Bevölkerung die industrielle und kommerzielle Tätigkeit die landwirtschaftliche Tätigkeit in den besetzten Gebieten weit überwiegt, so hat doch, wenigstens im altbesetzten Gebiet, die Landwirtschaft — dank der außerordentlichen Fruchtbarkeit des Landes und des Hochstandes der rheinischen Bodenkultur — recht erhebliche wirtschaftliche Bedeutung. Nach der Zählung von 1907 betrug

	die landwirtschaftlich genutzte Fläche	die Zahl der in der Landwirtschaft tätigen Personen
	ha	v. H. überhaupt
Saargebiet	99 000	0,4
übriges altbesetztes Gebiet	1 583 000	5,8
zus. altbesetztes Gebiet	1 682 000	6,2
Ruhrgebiet	187 000	0,7
besetzte Gebiete insgesamt	1 869 000	6,9
Deutsches Reich jetz. Umf.	27 323 000	100

Die landwirtschaftliche Fläche wird vorzugsweise in klein- und mittelbäuerlichen Betrieben aufs intensivste bewirtschaftet. Die wichtigsten Kulturarten sind aus nachstehender Zusammenstellung über die Ernteergebnisse des Jahres 1913 zu ersehen.

Die durchschnittlichen Hektarerträge sind mit wenigen Ausnahmen in den besetzten Gebieten höher als im übrigen Reich. Trotz dieser intensiven Bodenkultur reicht jedoch die eigene Ernte der besetzten Gebiete bei weitem nicht aus, um die heimische Bevölkerung zu ernähren. Während der Anteil der besetzten Gebiete an der deutschen Bevölkerung rund 18 v. H. beträgt, bezifferte sich (im Jahre 1913) der Anteil an der Weizenernte nur

Ernteergebnisse 1913.

Saar-Gebiet	Übriges altbesetztes Gebiet	Zusammen altbesetztes Gebiet	Ruhrgebiet	Besetzte Gebiete insgesamt	Deutsches Reich (jetz. Umf.)
a) in 1000 dz					
Weizen insg.	103	2678	2781	377	3158
Roggen insg.	430	5631	6061	973	7034
Sommergerste	40	2010	2050	8	2058
Hafer	335	6263	6598	580	7178
Kartoffeln	3 531	36616	40147	3936	44083
b) dz pro ha					
Weizen insg.	20,4	25,3	25,0	24,1	24,9
Roggen insg.	20,0	18,6	18,7	20,7	19,0
Sommergerste	22,2	26,4	26,3	18,7	26,3
Hafer	19,9	24,3	24,0	22,5	23,9
Kartoffeln	150,7	170,4	168,5	171,7	168,8
c) v. H. der Gesamternte im Reich					
Weizen insg.	0,3	6,6	6,9	0,9	7,8
Roggen insg.	0,4	5,6	6,0	1,0	6,9
Sommergerste	0,1	6,6	6,7	0,03	6,8
Hafer	0,4	7,3	7,7	0,7	8,3
Kartoffeln	0,8	8,3	9,1	0,9	10,0

auf 7,8 v. H., der Roggenernte auf 6,9 v. H. und der Kartoffelernte auf 10,0 v. H. Wegen ihres starken industriellen Charakters und der dadurch bedingten dichten Besiedlung sind die besetzten Gebiete — trotz hoher Fruchtbarkeit des Bodens — in noch stärkerem Maße, als es für den Reichsdurchschnitt der Fall ist, landwirtschaftliche Zuschußgebiete.

Das gilt vor allem auch für die Versorgung mit Brotgetreide. Hier sind die besetzten Gebiete in sehr erheblichem Maße auf die Überschüßmengen rechtsrheinischer Agrargebiete sowie auf Einfuhr aus dem Auslande angewiesen. Für die öffentliche Brotversorgung werden im Wirtschaftsjahr 1922/23 im ganzen Reich voraussichtlich 43 Mill. dz Brotgetreide benötigt, wovon 21 Mill. dz im Wege der Umlage von der deutschen Landwirtschaft aufgebracht werden sollen. Die besetzten Gebiete haben bei der öffentlichen Brotversorgung insgesamt einen Bedarf von 8,57 Mill. dz, wovon



durch die Getreideumlage in den betreffenden Gebieten selbst voraussichtlich nur 780 000 dz, also noch nicht $\frac{1}{10}$ (9,1 v. H.), gedeckt werden können. Aus den Überschüssen rechtsrheinischer Agrargebiete und durch Einfuhr aus dem Ausland ist ein Zuschuß von 7,79 Mill. dz = 90,9 v. H. des Gesamtbedarfs für die Durchführung der öffentlichen Brotgetreideversorgung in den besetzten Gebieten

erforderlich. Von der gesamten Brotgetreideeinfuhr des Reichs, die im Kalenderjahr 1922 19,3 Mill. dz betrug, und die in der Hauptsache aus den Vereinigten Staaten von Amerika (12,1 Mill. dz), aus Argentinien (5,0 Mill. dz) und Kanada (1 Mill. dz) stammt, wird etwa die Hälfte allein für die Deckung des Bedarfs der besetzten Gebiete benötigt.

Auch in bezug auf die Produkte der Viehwirtschaft — Fleisch, Milch, Butter usw. — sind die besetzten Gebiete überwiegend auf die Versorgung aus dem unbesetzten Deutschland bzw. auf Einfuhr aus dem Auslande angewiesen. Bei der Viehzählung vom 1. XII. 1921 wurden gezählt:

	im altbesetzten Gebiet (ohne Saar-gebiet)	im Ruhr-gebiet	in den besetzten Gebieten (ohne Saar-gebiet)	im Deutschen Reich jetzigen Umfangs (ohne Saar-gebiet)
a) Stückzahl				
Pferde	193 000	56 000	249 000	3 685 000
Rinder	1 069 000	90 000	1 159 000	16 851 000
Schafe	143 000	47 000	190 000	5 892 000
Schweine	888 000	315 000	1 203 000	15 879 000
Ziegen	441 000	105 000	546 000	4 333 000
b) auf 1000 Einwohner				
Pferde	33	14	25	62
Rinder	181	22	116	285
Schafe	24	12	19	100
Schweine	150	78	121	73
Ziegen	75	26	55	268

Eine wichtige Rolle in der Landwirtschaft des besetzten Gebietes spielt der Weinbau. Rund % der gesamten deutschen Rebfläche, nämlich 45 000 ha von insgesamt 74 000 ha deutschen Weinlandes liegen im besetzten Gebiet; und zwar umfaßt dieses Gebiet gerade diejenigen Gegenden (Rheinpfalz, Rheingau, Mosel), wo die edelsten und besten deutschen Weinsorten wachsen. Der Mostertrag im besetzten Gebiet bezifferte sich 1921 auf 1,21 Mill. hl, im ganzen Reich auf 1,76 Mill. hl; es entfielen sonach auf das besetzte Gebiet rund 68,9 v. H. der Mosternte. Dem Werte nach ist der Anteil der besetzten Gebiete noch höher. Von dem Gesamtwert der deutschen Weinernte 1921 im Betrage von 2,4 Milliarden Mark entfielen 1,8 Milliarden Mark oder 73,7 v. H., also rund drei Viertel auf das besetzte rheinische Gebiet.

IV. Bergbau und Industrie.

Die überragende wirtschaftliche Bedeutung der besetzten Gebiete, namentlich des Ruhrgebiets, liegt in der Industrie. Vor allem der Bergbau und die Hüttenindustrie, diese tragenden Säulen der ganzen deutschen Industriewirtschaft, sind in einem Maße hier vertreten, daß die besetzten Gebiete am Rhein und an der Ruhr mit Recht als das Zentrum des deutschen Wirtschaftslebens gelten.

Einen allgemeinen Überblick über die industrielle Bedeutung der besetzten Gebiete und den Anteil der wichtigsten Industriezweige an der gesamten Reichssumme (nach dem jetzigen Gebietsstand) gibt nachstehende Übersicht auf Grund der (letzten) Betriebszählung von 1907.

So groß hiernach auch der Anteil der besetzten Gebiete an der gesamten Reichssumme des gewerblichen Personals ist, so geben diese Zahlen doch noch kein vollständiges Bild von der industriellen Leistungsfähigkeit und Bedeutung der besetzten

Personal der Gewerbebetriebe.

	Saar- gebiet	alt- besetzt. Gebiet	übriges altbes. Gebiet	zus. altbes. Gebiet	Ruhr- gebiet	be- setzte Geb. insges.	Deutsches Reich jetzigen Umfangs
a) in 1000 Personen:							
Gewerbetätige Personen überhaupt	131	977	1108	752	1860	10 085	
darunter in							
Bergbau- und Hütten-Industrie	62	54	116	328	444	754	
Metall- und Maschinen-Industrie	20	193	213	143	356	1 956	
Chemische Ind.	1	32	33	10	43	165	
Textil-Industrie	1	113	114	13	127	1 002	

	b) in v. H. der Reichssumme jedes Industriezweigs:					
überhaupt	1,3	9,7	11,0	7,5	18,5	100
darunter in						
Bergbau- und Hütten-Industrie	8,2	7,2	15,4	43,5	58,9	100
Metall- und Maschinen-Industrie	1,0	9,9	10,9	7,3	18,2	100
Chem. Industrie	0,4	19,8	20,0	6,1	26,1	100
Textil-Industrie	0,1	11,3	11,4	1,3	12,7	100

Gebiete, da bei diesem Vergleich nur die menschlichen, nicht auch die maschinellen Arbeitskräfte, die gerade in den Riesenbetrieben am Rhein und an der Ruhr von überwältigender Bedeutung sind, berücksichtigt werden konnten. Die wirkliche industrielle Bedeutung der besetzten Gebiete erhellt deutlicher aus den nachfolgenden Angaben besonders produktionsstatistischer Art.

Die Grundlage des Wirtschaftslebens in den besetzten Gebieten bildet die Kohle. Für die auf der Kohlenwirtschaft aufgebaute Energieversorgung der deutschen Industrie sind die besetzten Gebiete, namentlich das Ruhrgebiet, von schlaggebender Bedeutung.



Von den gesamten Steinkohlevorräten, die nach der Abtrennung von ⅓ des bedeutsamen oberschlesischen Kohlenvorkommens dem Deutschen Reich noch verblieben sind und die auf 264 Mil-

liarden Tonnen beziffert werden können, entfallen auf das	Milliarden Tonnen	v. H. der Reichssumme
von Frankreich ausgebeutete Saarkohlenbecken ¹⁾	16,5	6,2
übriges linksrhein. Gebiet	10,5	4,0
altbesetzte Gebiet zusammen	27,0	10,2
Ruhrgebiet	213,6	80,9
besetztes Gebiet insgesamt	240,6	91,1
Deutsche Reich jetzigen Umfangs	264,0	100

Von den Braunkohlevorräten, die nach der neuesten amtlichen Schätzung auf 17,5 Milliarden Tonnen beziffert werden, entfallen 3,7 Milliarden Tonnen oder über 1/4 auf das linksrheinische Gebiet (Kölner Bucht).

Über die Steinkohlenförderung der besetzten Gebiete gibt folgende Übersicht Aufschluß:

	1922	1921	1920	1913
	in 1000 t			
Saargebiet	11 178	9 468	9 824	13 216
Übriges altbesetztes Gebiet	6 031	5 614	5 605	6 986
Zus. altbesetztes Gebiet	17 209	15 082	15 429	20 202
Ruhrgebiet	92 606	89 935	84 295	110 359
Besetzte Gebiete insgesamt	109 815	105 047	99 724	130 561
Deutsches Reich jetz. Umf.	130 323	123 405	118 228	154 142

	v. H. der Reichssumme							
	a = einschl., b = ohne Saargebiet		1921		1920		1913	
	1922	1921	1920	1913	1922	1921	1920	1913
Saargebiet	8,6	7,7	8,3	8,6	4,6	5,1	4,5	4,9
übrig. altbes. Gebiet	4,6	5,1	4,5	4,9	4,7	5,2	4,5	5,0
zus. altbes. Gebiet	13,2	12,2	13,0	13,1	71,1	77,7	72,9	79,0
Ruhrgebiet	71,1	77,7	72,9	79,0	71,3	77,8	71,6	78,3
besetzt. Geb. insges.	84,3	82,8	85,1	83,9	84,3	83,0	84,7	83,3

Rund 85 v. H. der gesamten deutschen Steinkohlenförderung entfallen sonach auf die besetzten Gebiete, davon allein 71 v. H. oder rund drei Viertel auf das rechtsrheinische Ruhrgebiet.

Auch an der deutschen Braunkohlenförderung sind die besetzten Gebiete, und zwar das altbesetzte Gebiet (Kölner Bucht) nicht unerheblich und in steigendem Maße beteiligt: 1913: 20 259 000 t = 23,2 v. H. der Reichssumme, 1922: 37 436 000 t = 27,3 v. H. der Reichssumme.

Rechnet man die Braunkohle, die etwa zwei Neuntel des Energiegehalts der Steinkohle besitzt, auf Steinkohle um, so kann die gesamte Kohlenförderung des Deutschen Reichs (jetzigen Umfangs) für das Jahr 1913 auf 174 Mill. t, für das Jahr 1922 auf 161 Mill. t Steinkohlenwert beziffert werden. Hiervon entfallen:

auf das	1922		1913	
	Mill. t	v. H. ²⁾	Mill. t	v. H. ²⁾
Saargebiet	11,2	7,0	13,2	7,5
übrige altbesetzte Gebiet	14,3	8,9	11,5	6,6
Ruhrgebiet	92,8	57,6	61,7	38,4
besetzte Gebiet insges.	118,1	73,5	71,2	42,5

Das Ruhrgebiet behält also auch bei Berücksichtigung der in den letzten Jahren stark gesteigerten Braunkohlenproduktion mit 58 v. H. oder rund drei Fünfteln der gesamten deutschen Kohlenproduktion seine überragende Bedeutung für die deutsche Kohlenversorgung.

Die rein quantitative Bedeutung des Ruhrgebiets für die Deckung des industriellen Kohlenbedarfs wird noch durch die qualitativen Vorzüge

der Ruhrkohle wesentlich erhöht. Das Ruhrgebiet liefert eine in hervorragendem Maße verkokungsfähige Kohle. Der Ruhrkoks bildet wegen seiner großen Widerstandsfähigkeit — im Gegensatz beispielsweise zum Saarkoks — das beste Beschickungsmaterial für den Hochofen. In der deutschen Eisenhüttenindustrie hat der Ruhrkoks deshalb eine geradezu beherrschende Stellung inne, und auch die lothringischen und luxemburgischen Eisenhütten sind in starkem Maße auf Ruhrkoks angewiesen.

Etwa 1/3 der geförderten Ruhrkohle wird im Ruhrgebiet verkocht. Von der Steinkohlenförderung des Ruhrgebiets (einschl. der rechtsrheinischen Zechen), die in den 11 Monaten Januar bis November 1922 rund 89 Mill. Tonnen betrug, entfielen auf

den Zechen - Selbstverbrauch (einschl. Deputatkohle)	rund 10 Mill. Tonnen
den Verbrauch in den Kokereien	30 " "
für den Steinkohlenversand	49 " "

Die Koksproduktion betrug im gesamten Reichsgebiet heutigen Umfangs im Jahre 1913 33,4 Mill. Tonnen, davon entfielen 30,1 Mill. Tonnen = 90,0 v. H. auf die besetzten Gebiete, nämlich

auf das	Mill. Tonnen	v. H.
Saargebiet	1 777 000	5,3
übrige altbesetzte Gebiet	2 162 000	6,5
Ruhrgebiet	26 123 000	78,2

In den ersten 11 Monaten des Jahres 1922 bezifferte sich der Koksversand des Ruhrgebiets einschl. Lokalverbrauch auf 22,5 Mill. Tonnen.

Von dem gesamten Steinkohlen- und Koksversand der ersten 11 Monate des Jahres 1922 entfielen auf

	Steinkohlen	Koks
unbesetztes Deutschland	24 Mill. t	7,9 Mill. t
altbesetztes Gebiet	8 " "	2,3 " "
Ruhrgebiet	8 " "	6,2 " "
Lieferungen a. d. Entente	8 " "	5,6 " "
übriges Ausland	1 " "	0,5 " "
Gesamtversand	49 Mill. t	22,5 Mill. t

Die gesamten Kohlen- und Koksanzwangslieferungen Deutschlands an die Entente, die hauptsächlich von dem Ruhrgebiet getragen werden, und aus den besten Sorten bestehen müssen, betragen (in Steinkohle umgerechnet):

Von September bis Dezember 1919	2,4 Mill. t
im Jahre 1920	15,6 " "
" " 1921	18,2 " "
von Januar bis November 1922	17,0 " "

Das bedeutete zuletzt für das Ruhrgebiet, daß mehr als ein Drittel seines gesamten Ausbringens an Kokskohle (1922 betrug die Produktion an Fettkohle 55,6 Mill. t) von der Entente in Anspruch genommen, also der heimischen Wirtschaft entzogen wurde. Durch diese ungeheuren Kohlenansprüche, die ohne Gegenwert ins Ausland gehen und der französischen Schwerindustrie einen starken Vorsprung auf dem Weltmarkt sichern, ist die deutsche Eisenindustrie und überhaupt die deutsche Wirtschaft aufs empfindlichste beeinträchtigt. Deutschland, früher ein bedeutendes Kohlenausfuhrland, muß aus dem Ausland (namentlich England) Kohlen einführen, um sein Wirtschaftsleben einigermaßen im Gang halten zu können. Im Jahre 1922 betrug der Einfuhrüberschuß an

¹⁾ Darunter Lothringen mit 0,8 Milliarden t. — ²⁾ = v. H. der Reichssumme, und zwar a = einschl., b = ohne Saargebiet.

Steinkohlen 7 536 000 t.
Braunkohlen 2 002 000 t.

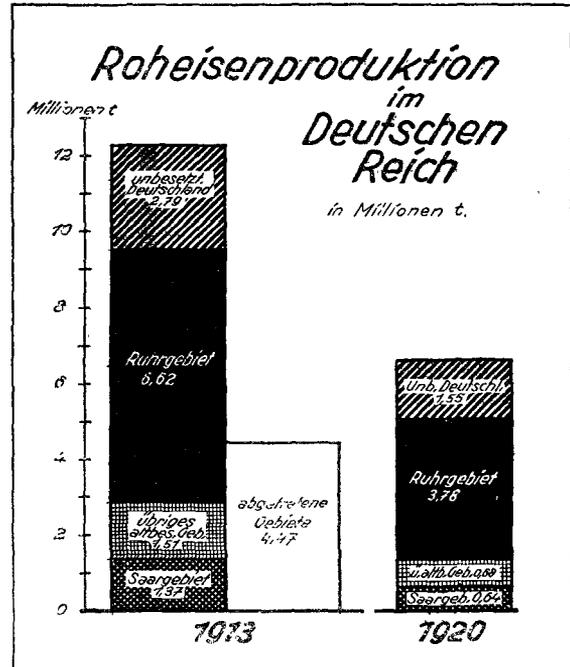
Die Abtrennung des lothringischen Minettereviers hat die frühere Erzversorgung Deutschlands vollständig verschoben. Die enge Verbindung, die früher zwischen den lothringischen Erzen und der Ruhrkohle bestanden hatte, wurde durch den Vertrag von Versailles zerschnitten. Die vom rheinisch-westfälischen Industrievier her in großem Zug auf der Minette aufgebaute deutsche Hüttenindustrie mußte abgegeben werden. Andererseits verlegte sich mit dieser Abtrennung auch das Schwergewicht der deutschen Eisen- und Stahlgewinnung in das rheinisch-westfälische Industrievier, wie sich aus folgenden Zahlen ergibt:

	Saar- gebiet	übrig. off- thes. Gebie	Ruhr- gebiet	besetzt. G- biet insges.	Dtsch.Reich jetz. Umfgs.
I. Produktion in 1000 t					
Roheisen.	1913 1371	1512	6622	9 505	12 287
	1920 643	676	3779	5 098	6 647
Rohstahl.	1913 2080	2298	7251	11 629	13 659
	1920 740	1276	4702	6 718	8 136
Walzwerkzeug.	1913 1530	2046	5481	9 060	11 050
	1920 559	1159	3234	4 952	6 212

II. v. H. der Reichssumme a einschl., b ohne Saargeb.

	a		b		a		b		a/b
	1913	1920	1913	1920	1913	1920	1913	1920	1920/1913
Roheisen.	11,2	12,3	13,9	53,9	60,7	77,4	74,5	100	
	7,7	10,2	11,3	56,8	62,9	76,7	74,2	100	
Rohstahl.	15,3	16,8	19,8	53,1	62,6	85,1	82,5	100	
	9,1	15,7	17,3	57,8	63,6	82,6	80,9	100	
Walzwerkzeug.	13,8	18,5	21,5	49,5	57,6	81,8	71,1	100	
	9,0	18,6	20,5	52,5	57,2	80,1	77,7	100	

Deutschland, das vor dem Kriege auf dem damaligen Reichsgebiet (also einschließlich Ost-Oberschlesien und Lothringen) jährlich 16,8 Mill. t Roheisen und 17,1 Mill. t Rohstahl erzeugte, verfügt heute nur noch über 35,7 v. H. seiner ehemaligen Roheisen- und 43,2 v. H. seiner ehemaligen Rohstahlerzeugung. Durch die militärische Invasion an der Ruhr soll nun versucht werden, auch diese stark beschnittene Basis der deutschen Industriewirtschaft, die das Rückgrat des deutschen Wirtschaftslebens und auch der deutschen Leistungsfähigkeit für die von der Entente verlangten



Kriegsentschädigungen bildet, entweder zu zerrümmern oder unter französische Herrschaft zu bringen. Frankreich, das schon heute die Hälfte aller Eisenerzlager und ein Drittel der Hochöfen sowie ebenfalls ein Drittel der Kohlen des ganzen Kontinents unmittelbar besitzt oder (in Polen) mittelbar kontrolliert, würde hierdurch über drei Fünftel der Hochöfen und sieben Zehntel der Kohlen des europäischen Kontinents verfügen können. Eine derartige Vormachtstellung Frankreichs würde nicht nur eine dauernde politische Gefahr bedeuten, sondern müßte auch eine völlige Zerrüttung des wirtschaftlichen Gleichgewichts in Europa zur Folge haben.

Die deutsche Kohlenförderung im Dezember 1922.

Infolge der Feiertage und der Einstellung des Verfahrens von Überschichten im Ruhrgebiet zeigt das Dezemberergebnis des deutschen Kohlenbergbaus

eine nicht unerhebliche Verminderung gegenüber den Vormonaten. Im Ruhrgebiet sank die Steinkohlenförderung von 8,2 Mill. t des Vormonats auf 7,5 Mill. t,

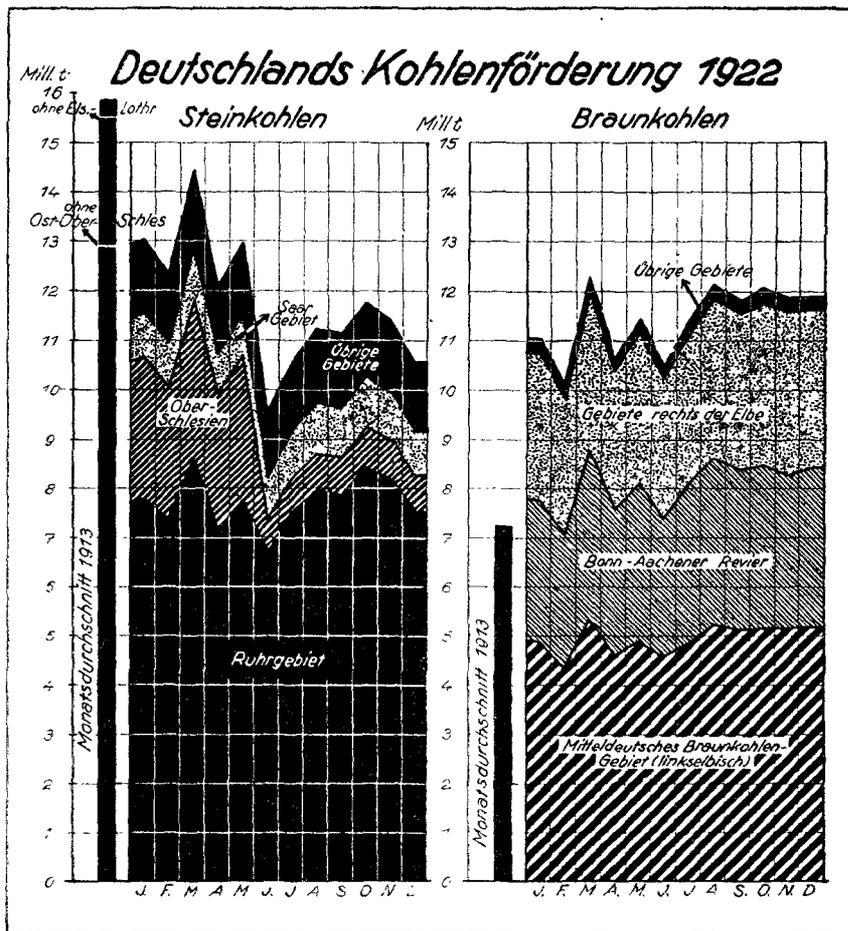
Die deutsche Kohlenproduktion im Jahre 1922.

Monat	Steinkohle (1000 t)			Braunkohle 1000 t	Koks 1000 t	Preßkohlen aus Steinkohlen 1000 t	Preßkohlen aus Braunkohlen (auch Naßpreß- steine) 1000 t	Steinkohle im Saarrevier 1000 t ¹⁾
	Gesamt (ohne Saarg.)	Ruhrgebiet	Ober- schlesien					
Monatsdurchschnitt 1. Hälfte 1922	11 520	7 579	2 898 ²⁾	10 987	2 434	435	2 369	883
Juli	9 589	7 526	689	11 411	2 383	465	2 569	988
August	10 206	7 964	760	12 147	2 574	491	2 731	1 019
September	10 157	7 870	789	11 923	2 467	527	2 605	985
Oktober	10 753	8 442	813	12 089 ²⁾	2 576	523 ²⁾	2 553	1 012
November	10 456	8 203	777	11 896	2 530	485 ²⁾	2 392	953
Dezember	9 684	7 526	730	11 897	2 567	465	2 400	.
1922	129 965	93 006	19 658	137 207	29 664	5 563	29 466	11 178 ⁴⁾
1921	136 227	90 459	29 639	123 010	27 913	5 686	28 243	9 468
1920	131 347	84 847	31 686	111 634	25 177	4 938	24 282	9 824
1913 ⁵⁾	172 466	110 359	43 435	87 228	32 653	6 811	21 977	13 216
1913 ⁶⁾	140 926	110 359	11 895	87 228	31 668	6 490	21 977	13 216

¹⁾ Nach französischen Quellen. — ²⁾ Berichtigte Zahl. — ³⁾ Durchschnitt Januar bis Mai. — ⁴⁾ Dezember geschätzt — ⁵⁾ Gebiet von 1922 einschl. Oberschlesien-Ost. — ⁶⁾ Gebiet von 1922 ausschließlich Oberschlesien-Ost.

die arbeitstägliche Förderung von 341 800 t auf 320 270 t, in Deutsch-Oberschlesien von 777 000 t auf 730 000 t bzw. von 33 774 t auf 31 060 t. Eine sowohl in dem Gesamtergebnis als auch in dem Durchschnitt der Tagesleistungen etwas gestiegene Förderungszahl weist der Braunkohlenbergbau im Dezember auf. Dies ist auf eine gegenüber dem Vormonat gestiegene Förderung des rheinischen Bezirks zurückzuführen. Eine Steigerung verzeichnet im Dezember ferner die Koksherstellung und die Fabrikation von Preßkohlen aus Braunkohle, während die Herstellung von Steinkohlenbriketts eine kleine Minderung erfahren hat. Die Einfuhr an ausländischer Kohle ging im Dezember auf 1,5 Mill. t von 1,8 Mill. t im Vormonat zurück. Die Zahlen für die im Dezember geleisteten Reparationslieferungen an Kohle liegen noch nicht vor.

Nach den vorliegenden Dezemberergebnissen ist es möglich, für das Jahr 1922 eine vorläufige Jahressumme¹⁾ zu ziehen und dieselbe mit den Zahlen des Vorjahres zu vergleichen. Die Gesamtzahl der deutschen Steinkohlenförderung zeigt gegenüber dem Vorjahr eine Verminderung, die auf die Abtretung von Oberschlesien-Ost zurückzuführen ist. Die Förderung im Ruhrgebiet hat sich dagegen gegenüber dem Vorjahr gehoben. Doch zeigen die zum Vergleich in der Übersicht hinzugefügten Zahlen für 1913, daß die deutsche Steinkohlenförderung im Jahre 1922²⁾ noch um 15,5 v. H. hinter der Friedensförderung (ohne Saargebiet und abgetretene Gebiete, einschließlich Oberschlesien-Ost) zurückgeblieben ist. Die deutsche Kohlenförderung erzielte im Berichtsjahr im Früh-



jahr und Herbst die günstigsten Ergebnisse. Im Sommer ist insbesondere wegen der Abwanderung von Bergarbeitern in andere Berufsgruppen ein erheblicher Rückgang der Produktion zu verzeichnen, der aus dem beigefügten Schaubild zu ersehen ist. Besonders einschneidend wirkte die im Juni v. Js. erfolgte Abtretung Oberschlesiens nicht nur auf die Gesamtmenge der deutschen Kohlenproduktion, sondern auch auf die deutsche Kohlenversorgung, weil aus Ostoberschlesien nicht die vor der Abtretung aus diesem Gebiet bezogenen Kohlenmengen in vollem Maße eingeführt werden konnten. Nur durch große Kohleneinfuhr aus dem Ausland insbesondere in der zweiten Hälfte des Jahres konnte der wesentlich durch die Reparationslieferungen bedingten Not der Kohlenversorgung begegnet werden. Die Kohleneinfuhr im Jahre 1922 betrug 12,6 Mill. t bei einer Ausfuhr von nur 5,1 Mill. t.

¹⁾ Die Jahressumme weicht von der durch Addition der Monatsangaben zu gewinnenden Zahl etwas ab, da in ihr nachträgliche Berichtigungen enthalten sind.

²⁾ Nach Abzug der Förderung in Oberschlesien-Ost in den Monaten Januar—Mai 1922.

Marktverkehr mit Vieh im Dezember und während des Jahres 1922.

Gegenüber den beiden Vormonaten hat der Viehauftrieb zu den Schlachtviehmärkten im Deutschen Reich im Dezember 1922 sowohl bezüglich der Rinder wie der Schafe weiterhin, und zwar ziemlich stark, abgenommen. Die Abnahme beträgt gegenüber November 1922 26 v. H. bzw. 29 v. H., gegenüber Oktober 1922 30 v. H. bzw. 39 v. H.

Dabei entfiel auf den Dezember die gleiche Zahl von Hauptmarkttagen wie im Oktober und einer mehr als im November. Der Auftrieb an Kälbern und Schweinen zeigt im allgemeinen wieder eine geringe Zunahme.

An lebenden Tieren wurden auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten aufgetrieben:

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
November 1922	164 814	66 688	173 445	107 446
Dezember "	121 273	71 557	174 027	76 252
Dezember 1921	121 725	90 159	218 606	112 127
Monatsdurchschnitt				
Okt./Dezember 1922	153 098	67 972	173 290	102 684
Juli/September "	128 040	79 251	166 123	101 810

Im Vergleich mit den Verhältnissen des gleichen Zeitpunktes des letzten Vorkriegsjahres (1913) ist die Beschickung der Schlachtviehmärkte im Dezember 1922 zahlenmäßig höher an Rindern (um 14 v.H.) und an Schafen (um 7 v.H.), sehr viel geringer dagegen an Kälbern (um 28 v.H.) und vor allem an Schweinen, deren Auftrieb noch um 66 v. H. zurückbleibt.

Marktverkehr mit Vieh auf den 36 bedeutendsten deutschen Schlachtviehmärkten im Dezember 1922.

Den Viehmärkten zugeführt (Stück)	lebend ¹⁾			geschlachtet ²⁾	
	im ganzen	davon aus dem Ausland	d. Schlachth. des jeweil. Marktorzts zugegangen	im ganzen	davon aus d. Ausland
Rinder . .	121 273	369	64 258	3 451	131
Kälber . .	71 557	299	58 682	11 590	—
Schweine	174 027	3 687	120 164	5 801	84
Schafe . .	76 252	4	62 057	6 017	—

1) Außer Schlachtvieh gegebenenfalls auch Nutzvieh.
2) Einschließlich $\frac{1}{2}$ und $\frac{1}{4}$ Tiere, in ganze Tiere umgerechnet.

Für das Jahr 1922 ergibt sich im Marktverkehr mit Vieh ein Gesamtauftrieb¹⁾ an lebenden Tieren auf den 36 bedeutendsten Schlachtviehmärkten wie folgt:

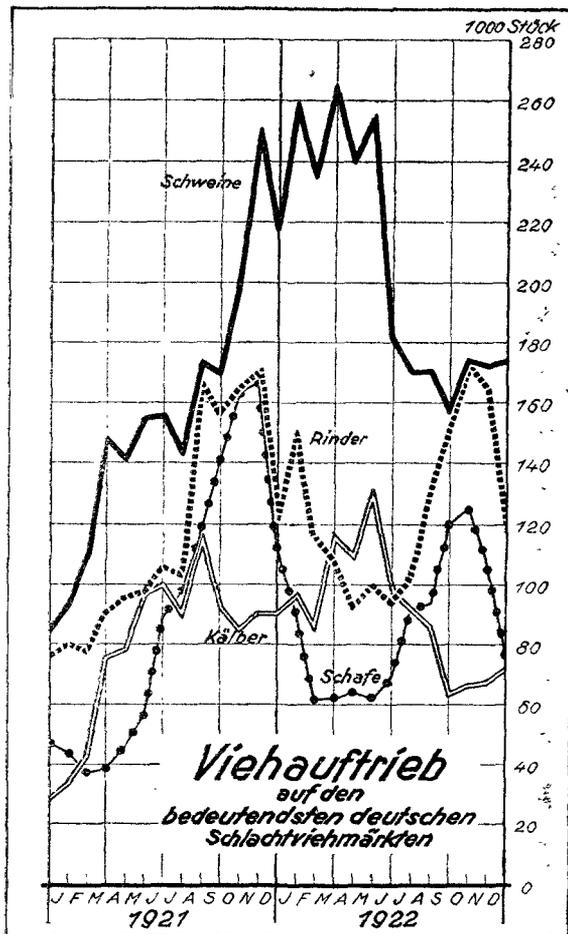
Rinder	1 502 030	Schweine	2 451 832
Kälber	1 074 635	Schafe	1 022 399

Im Vergleich mit dem Vorjahr (1921) hat sich im ganzen der Auftrieb an Rindern sowohl wie an Kälbern und Schweinen gesteigert. Für die 35 bedeutendsten Marktorte (d. i. ohne Stettin, das erst seit 1. Februar 1921 in die Berichterstattung einbezogen ist) ergibt sich eine Zunahme an Rindern um 4,9 v.H., Kälbern um 8,6 v.H. und Schweinen um 26 v.H. An Schafen ist dagegen ein Rückgang um 7,9 v.H. eingetreten. Gegenüber dem letzten Vorkriegsjahr (1913) war die Beschickung der Hauptschlachtviehmärkte (ebenfalls ohne Stettin) noch geringer an Kälbern um 12 v. H., an Schafen um 5,4 v.H. und an Schweinen um 58 v.H. Eine Zunahme im Vergleich mit 1913 zeigt sich nur bezüglich der Großrinder, und zwar um 12 v. H., doch nur rein zahlenmäßig; tatsächlich wird diese Zunahme wieder aufgewogen durch das geringere Fleischgewicht, das nach den neuesten Feststellungen des Reichsgesundheitsamts noch bei den meisten Schlachttieren zu beobachten ist.²⁾ Bei Berücksichtigung dieses Umstandes fällt der schon zahlenmäßig außerordentlich starke Rückgang des Schweinauftriebs noch besonders ins Gewicht.

Im Gegensatz zum Vorjahr (1921), wo bis Anfang Dezember bei allen wichtigeren Schlachttiergattungen eine fast ununterbrochene Aufwärtsbewegung in der Beschickung der Schlachtvieh-

1) Einschließlich der Doppel- und Mehrzahlungen von Tieren, die nicht an einem der 36 Hauptmarktorte verblieben sind, sondern auch noch nach einem oder mehreren anderen der Hauptmarktorte verbracht wurden.

2) Vergl. „W. u. St.“ 1. Jg. 1921, Nr. 9 S. 397 und 2. Jg. 1922, Nr. 22 S. 728.



märkte in Erscheinung trat, zeigt der Marktverkehr mit Vieh im Jahre 1922 sehr erhebliche Schwankungen. Abgesehen von der verschiedenen Anzahl von Hauptmarkttagen innerhalb der einzelnen Monate sind diese Schwankungen hauptsächlich auf die Einwirkung der ungünstigen Futtermittelernten der Jahre 1921 und 1922 zurückzuführen, die vornehmlich beim Großvieh zu Anfang des Jahres und nach der Ernte zu einer verstärkten Abstoßung Veranlassung gaben.

Marktverkehr mit Vieh auf den 35 bedeutendsten Schlachtviehmärkten*) in den Jahren 1922, 1921 und 1913.

	Rinder	Kälber	Schweine	Schafe
1. Vj.	1922: 367 677	293 218	746 679	213 078
	1921: 245 572	148 914	345 750	118 896
	1913: 313 668	286 401	1 385 483	251 402
2. Vj.	1922: 282 990	331 579	666 255	191 219
	1921: 296 154	272 271	443 175	188 090
	1913: 322 565	352 547	1 472 562	248 333
3. Vj.	1922: 380 597	234 760	491 641	302 003
	1921: 422 524	293 956	477 333	353 966
	1913: 347 465	296 982	1 429 015	319 748
4. Vj.	1922: 455 504	201 236	514 155	306 395
	1921: 452 455	261 376	658 786	439 085
	1913: 338 765	271 849	1 525 082	251 385
z. Is.	1922: 1 486 768	1 060 793	2 418 730	1 013 695
	1921: 1 416 705	976 517	1 925 044	1 100 087
	1913: 1 322 463	1 207 779	5 812 142	1 070 865

*) Ohne Stettin.

Die Steinkohlenproduktion der Welt im November 1922.

In den europäischen Ländern zeigt die Steinkohlenförderung im November keine nennenswerten Änderungen. Aus Nordamerika dagegen wird von einer derartigen Überproduktion berichtet, daß zahlreiche Feierschichten eingelegt werden, und bereits die Notwendigkeit einer Abwanderung von Bergleuten in andere Berufe nahe gekommen ist. Die Hoffnung Südafrikas, bei der Verminderung englischer Zufuhren den asiatischen Markt wieder zu erobern, kommt in der Förderung noch nicht zum Ausdruck.

Steinkohlenproduktion der Welt (in Mill. t).

Länder	Mtsdurschn.		1922			
	1913	1921	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.
Deutschland	15,84	11,35	10,21	10,16	10,75	10,46
Frankreich*)	3,40	3,21	3,68	3,71 ²⁾	3,84	.
Belgien	1,90	1,82	1,70	1,72 ²⁾	1,82	1,81
Holland	0,16	0,33	0,39	0,40	.	.
Polen**) . . . . .	.	0,63	3,12	2,78	.	.
Tschecho-Slow.	1,19	0,97	0,91	0,73	0,67	.
Großbritannien	24,34	13,76	19,37 ¹⁾	26,10 ²⁾	21,55 ¹⁾	27,23 ²⁾
Ver. St. v. Amerika	43,10	38,09	23,62 ²⁾	41,72 ²⁾	48,75 ²⁾	48,67
Kanada	1,14	0,89	0,56	1,04	.	.
Südafrika	0,67	0,87	0,79	0,77	0,77	0,78
Japan	1,78	1,94	1,44	1,83	.	.
zusammen	93,52	73,86	65,79	90,96	.	.

*) Seit 1921 einschl. Elsaß-Lothringen und Saargebiet. — **) Seit Juli 1922 einschl. des abgetretenen Teiles von Oberschlesien. —
1) 4 Wochen. — 2) 5 Wochen. — 3) Berichtigte Zahlen.

Monatliche Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder.

Die Eisen- und Stahlerzeugung der wichtigsten Länder der Welt zeigte im November bzw. Dezember 1922 kein einheitliches Bild.

Von den wichtigsten europäischen Produktionsländern konnten nur England und Frankreich ihre Roheisenerzeugung im November gegen die im Oktober steigern. Im Dezember produzierte England um 8 v. H. mehr Roheisen als im November, während Frankreichs Erzeugung von Roheisen im Dezember gegen November, wahrscheinlich infolge der geringeren Zahl von Arbeitstagen — die Zahl der Hochöfen im Feuer war im Dezember die gleiche wie im Vormonat — etwas zurückging. Luxemburg hingegen konnte seine Roheisenproduktion im Dezember gegen den Vormonat etwas steigern, ohne jedoch das Oktoberergebnis zu erzielen. Immerhin erreichte Luxemburgs Roheisenerzeugung im letzten Monat des Vorjahrs gegenüber dem Monatsdurchschnitt von 1913 rund 75 v. H.

Von den beiden wichtigsten außereuropäischen Produktionsgebieten, den Vereinigten Staaten und Kanada, weist die Roheisengewinnung der ersteren

auch im Dezember 1922 eine weitere beträchtliche Zunahme auf, so daß im Dezember fast ein Fünftel mehr Roheisen als im Monatsdurchschnitt 1913 erzeugt wurde, obgleich nur rund 60 v. H. sämtlicher vorhandenen Hochöfen im Feuer waren.

Die Stahlproduktion war im November 1922 in den wichtigsten europäischen Produktionsländern mit Ausnahme Englands durchweg gegen Oktober zurückgegangen. Im Dezember hingegen ist Englands Produktion beträchtlich, und zwar um 9 v. H. gegenüber dem Vormonat, zurückgegangen, wobei jedoch der Ausfall an Arbeitstagen infolge der Weihnachtsfeiertage zu berücksichtigen ist. Die Stahlgewinnung Frankreichs und Luxemburgs hat sich im Dezember gegen November, wenn auch nur geringfügig, gehoben. Die Vereinigten Staaten von Amerika produzierten im Dezember 4 v. H. weniger Stahl als im November.

Der unerledigte Auftragsbestand des amerikanischen Stahltrasts hat sich Ende Dezember 1922 mit 6 745 703 l. t gegen 6 840 242 l. t. Ende November etwas verringert.

Eisen- und Stahlerzeugung wichtiger Länder.

Monat	England	Frankr.	Belgien	Luxemb.	Ver. St. v. Am. *)	Kanada
-------	---------	---------	---------	---------	--------------------	--------

a) Roheisen (in 1000 t).

Monatsdurschn. 1913	869	434	207	212	2 623	85
" 1921	221	280	73	81	1 400	51
1922 Juli	406	428	127	150	2 438	32
August	418	447	154	149	1 845	28
September	437	462	163	152	2 067	25
Oktober	489	503	175	165	2 680	37
November	502	514	172	154	2 896	35
Dezember	542	513	.	159	3 136	.
Nov. } <i>in v. H. des</i>	<i>57,8</i>	<i>118,4</i>	<i>83,1</i>	<i>72,6</i>	<i>110,4</i>	<i>41,2</i>
Dez. } <i>Mtsdurschn. 1913</i>	<i>62,4</i>	<i>118,2</i>	.	<i>75,0</i>	<i>119,6</i>	.

b) Stahl (in 1000 t).

Monatsdurschn. 1913	659	396	205	101	2 651	88
" 1921	307	255	66	63	1 692	57
1922 Juli	481	369	115	128	2 527	64
August	537	397	151	131	2 250	60
September	565	407	171	135	2 412	36
Oktober	574	430	182	139	2 918	54
November	610	410	177	132	2 935	52
Dezember	555	415	.	134	2 825	.
Nov. } <i>in v. H. des</i>	<i>92,6</i>	<i>103,5</i>	<i>86,8</i>	<i>180,7</i>	<i>110,7</i>	<i>59,1</i>
Dez. } <i>Mtsdurschn. 1913</i>	<i>84,2</i>	<i>104,8</i>	.	<i>132,7</i>	<i>106,6</i>	.

c) Zahl der Hochöfen im Feuer.**)

Vorhanden	487	227	56	50	417	20
1922 Juli	117	94	27	.	171	.
August	126	98	30	.	144	.
September	139	103	32	.	190	.
Oktober	151	109	33	30	218	.
November	162	116	33	.	242	.
Dezember	169	116	34	.	253	.

*) Die Produktionsziffern für Stahl sind von dem „American Iron and Steel Institute“ zusammengestellt und umfassen 30 Unternehmungen, die etwa 87,5 v. H. der Gesamtproduktion herstellen.

***) Die Zahlen beziehen sich auf das Monatsende.

HANDEL UND VERKEHR

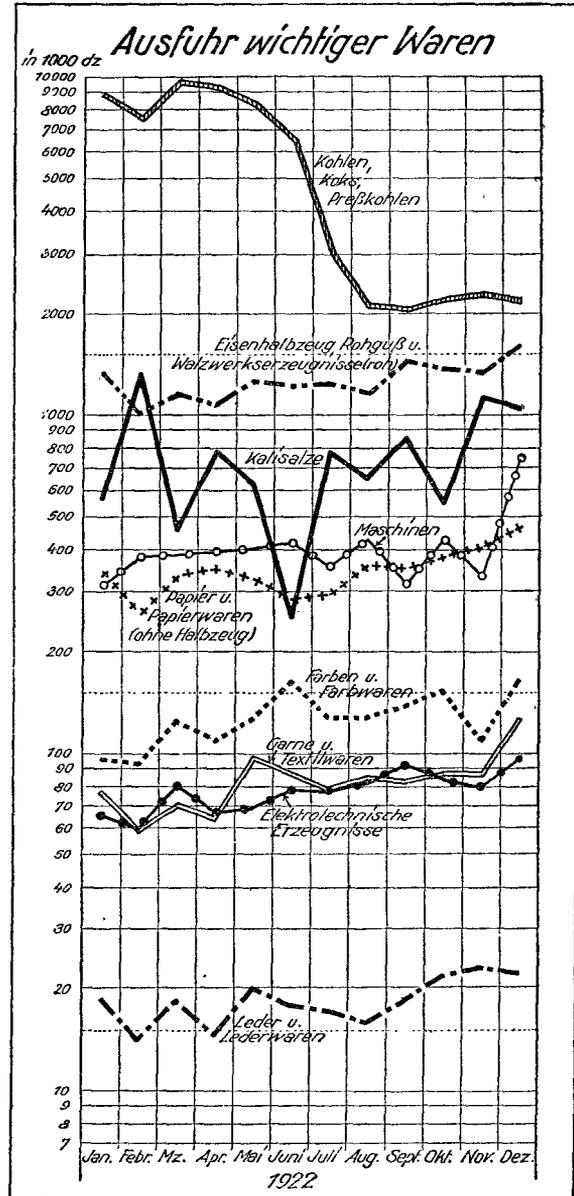
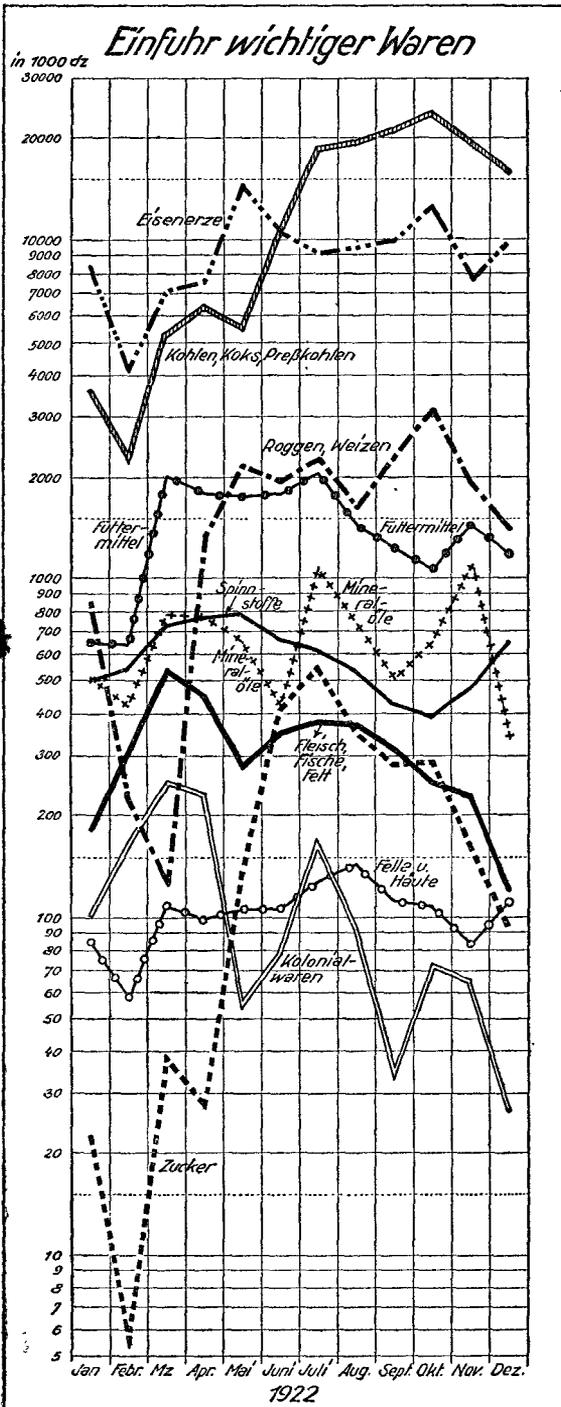
Der Deutsche Außenhandel im Dezember 1922.

Der deutsche Außenhandel entwickelte sich in den Monaten November und Dezember wie folgt:

	Einfuhr	Ausfuhr
November	45 512 000 dz	15 512 000 dz
Dezember	43 250 000 „	17 582 000 „

Die Einfuhr ging um 2,2 Mill. dz zurück, die Ausfuhr stieg dagegen um 2,1 Mill. dz.

Der mengenmäßige Rückgang der Einfuhr erstreckt sich vor allem auf Rohstoffe, und unter diesen in erster Linie auf Steinkohlen. Die Einfuhr von Steinkohlen ging von 18,0 Mill. dz im November auf 14,7 Mill. dz im Dezember zurück. Das ist die



niedrigste Zahl seit Juli vorigen Jahres. Auch Braunkohlen, Koks, Mineralöle usw. wurden in stark vermindertem Maße eingeführt. Fast alle anderen Rohstoffe weisen dagegen eine, wenn auch nur leichte, Steigerung auf. In etwas größerem Maße wurden eingeführt: Roheisen, Schrott und Eisenhalbzug. Die Einfuhr von Lebensmitteln, vor allem von Weizen, Roggen, Kartoffeln, Kakaobohnen, Zucker, Fleisch, Fischen usw., ferner von Fertigwaren, wie Baumwollgeweben und chemischen Erzeugnissen, ist dagegen nicht unerheblich zurückgegangen.

Die verhältnismäßig bedeutende Zunahme der Ausfuhr ist zum Teil auf die Aufarbeitung von Rückständen zurückzuführen, wie sie der letzte Monat des Jahres mit sich bringt. Eine Steigerung der Ausfuhr tritt vor allem bei den Fertigwaren in die Erscheinung und hier besonders bei Stab- und Formeisen, Blech und Draht, Maschinen usw. Lebensmittel und Getränke weisen dagegen, mit Ausnahme von Salz und Bier, deren Ausfuhr stark zunahm, einen mengenmäßigen Rückgang auf, der allerdings in erster Linie bei Kartoffeln ins Gewicht fällt. Be-

sonders erwähnenswert ist unter den Rohstoffen und halbfertigen Waren noch die Zunahme der Ausfuhr von Ölkuchen, Bau- und Nutzholz.

Das Gesamtjahresergebnis 1922 stellte sich im Vergleich zu 1913 wie folgt (in 1000 dz):

	Einfuhr	Ausfuhr
1922	458 744	215 585
1913	728 324	737 143

Bei dem Vergleich ist aber zu beachten, daß die Wirtschaftsgebiete 1913 und 1922 — deren Veränderung bekannt ist — nicht dieselben sind, und daß die Ausfuhrzahlen im Jahre 1922 nicht die Lieferungen auf Grund des Friedensvertrages, soweit sie sich aus den Ausfuhranmeldescheinen ersehen ließen, umfassen. Ohne Berücksichtigung dieser beiden Umstände ergibt sich, daß rein mengenmäßig die Einfuhr auf 63, die Ausfuhr auf 30 v. H. der Vorkriegshöhe zurückgegangen ist. Scheidet man die Steinkohlen, die das Bild allzu sehr verschieben, in der Ein- und Ausfuhr der Jahre 1913 und 1922 aus, so zeigt sich, daß die Einfuhr gegenüber 1913 um 47 v. H., die Ausfuhr um 48 v. H. zurückgegangen ist.

Die Entwicklung des internationalen Handels.

Die Welthandelsbeziehungen hatten sich bis zum Herbst vorigen Jahres in Übereinstimmung mit der Besserung der allgemeinen Wirtschaftslage im großen und ganzen nicht unerheblich gebessert. In den letzten Monaten macht sich aber vielfach wieder eine rückläufige Bewegung bemerkbar. In den Wertzahlen des Außenhandels kommt sie allerdings infolge des Anziehens der Weltmarktpreise¹⁾ nicht voll zum Ausdruck.

Besonders starken Rückgang weist die englische Ausfuhr im Dezember 1922 auf. Vor allem ist die Ausfuhr von Kohle und Baumwollwaren stark zurückgegangen; ferner sind zu erwähnen: Eisenwaren, Kleidung und Schiffe. Die Einfuhr hielt sich dagegen ungefähr auf gleicher Höhe wie im Vormonat.

In Frankreich zeigt sich im November ein starker Ausfuhrückgang; insbesondere sind betroffen: Seidengewebe, Wäsche und Konfektion, Eisen und Stahl. Die Einfuhr, vor allem von Baumwolle, Wolle und Getreide, weist dagegen eine Zunahme auf. Der Dezember zeigt auffallend hohe Einfuhr- und namentlich Ausfuhrzahlen.

Von den nordischen Ländern verzeichnet nur Finnland einen starken Rückgang der Ausfuhr, hauptsächlich zurückzuführen auf die geringe Holz- ausfuhr.

Auch der niederländische Außenhandel ist in den letzten Monaten nicht unerheblich zurückgegangen. Für Italien, Belgien und die Schweiz liegen noch keine neueren Zahlen vor.

Für die osteuropäischen Länder liegen die Verhältnisse wesentlich anders; sie werden durch die

allgemeine Weltwirtschaftslage nicht so unmittelbar berührt, da ihr Handel sich aus einem Tiefstande erst emporarbeiten muß und auf die Entwicklung ihres Handels zahlreiche Momente einwirken, die für die westeuropäischen Staaten nicht oder nicht in demselben Maße in Betracht kommen. Für Rußland, Polen, Esthland, Lettland und Litauen liegen nunmehr Außenhandelszahlen vor, die in folgendem zusammengestellt sind. Inwieweit sie zuverlässig sind und die Entwicklung richtig wiedergeben, entzieht sich der Beurteilung.

1922	Rußland 1000 Goldrubel		Polen Mill. poln. Mark	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Januar	22 855	4 447	26 850	9 091
Februar	22 791	1 765	23 120	9 821
März	27 390	2 708	35 689	17 918
April	61 931	4 506	37 908	19 732
Mai	84 801	7 407	58 495	22 692
Juni	58 850	4 105	41 142	20 860
Juli	41 271	6 952	50 591	40 457

Die Handelsbilanz Rußlands weist demnach eine ganz bedeutende Passivität auf. Ähnlich lag es bei Polen bis zum Februar; in den folgenden Monaten trat hier aber eine bedeutende Besserung ein, insbesondere nach der Einverleibung von Ost-Oberschlesien.

1922	Esthland Mill. esthn. Mark		Lettland Mill. lett. Mark		Litauen Mill. Mark *)	
	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr	Einfuhr	Ausfuhr
Januar	297	217	300	144	102	176
Febr. . .	211	264	224	170	87	176
März . .	204	488	314	115	174	176
April . .	332	175	391	134	182	176
Mai . . .	473	348	440	240	253	176
Juni . . .	655	222	534	561	279	176
Juli . . .	533	765	469	504	394	407
August	638	423	466	533	487	934
Sept. . .	700	428	541	527	772	649
Oktober	.	.	529	433	*)3448	*)3543
Nov. . . .	.	.	.	.	*)6473	*)6850

¹⁾ Der Bradstreet-Großhandelsindex (Vereinigte Staaten) stieg beispielsweise von 136 im September auf 145 im Oktober und 150 im November, der Board of Trade-Index (England) stellte sich in der gleichen Zeit auf 154, bzw. 153, bzw. 157; der französische Index auf 329, bzw. 337, bzw. 352; der belgische auf 364, bzw. 385, bzw. 408 usw.

*) Seit Oktober 1922 1000 Litae (= 1/10 Dollar).

Die esthländische, lettländische und litauische Handelsbilanz ist im Jahre 1922 in der Regel passiv gewesen und nur in einzelnen Monaten aktiv.

Unter den außereuropäischen Staaten zeigen die Vereinigten Staaten im Dezember 1922 eine starke Verminderung der Ausfuhr. Für die Einfuhr liegen erst die Oktoberzahlen vor. Kanada weist infolge starker Weizenverschiffungen im November eine starke

Erhöhung der Gesamtausfuhr auf; auch die Einfuhr hat sich noch etwas erhöht. Japans Einfuhr ist seit März 1922 auffallend stark zurückgegangen; die Ausfuhr zeigt dagegen verhältnismäßig geringe Schwankungen. Die Handelsbilanz hat sich infolgedessen dauernd gebessert und zeigt jetzt im Gegensatz zu früher eine erhebliche Aktivität.

Ein- und Ausfuhr wichtiger Länder (Reiner Warenverkehr).

Monate	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß	Einfuhr	Ausfuhr	-Einfuhr-, +Ausfuhr- Überschuß
	Deutschland (Mill. Goldm.)¹⁾			Belgien (Mill. Frs.)			Brasilien (1000 £)			Canada (Mill. \$)		
1921	4014,9 ²⁾	2401,3 ²⁾	.	10 054,6	7147,3	- 2907,3	60 468	58 587	- 1881	799,5	802,7	+ 3,2
1922 1. V.-J.	1253,2	947,3	.	2 038,0	1335,2	- 702,8	10 182	16 701	+ 6519	-185,1	151,8	- 33,3
2. V.-J.	1637,8	1171,1	.	2 089,7	1405,2	- 684,5	12 109	15 052	+ 2943	175,5	172,8	- 2,7
3. V.-J.	1651,7	882,0	.	2 305,0	1564,2	- 740,8	11 664	16 090	+ 4426	188,4	215,4	+ 27,0
Oktober . . .	531,7	291,4	.	.	.	.	5 881	7 781	+ 1900	66,9	102,7	+ 35,8
November . . .	536,2	255,2	.	.	.	.	.	.	.	76,2	180,8	+ 54,6
Dezember . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Dänemark³⁾ (Mill. Kr.)			Finnland³⁾ (Mill. Fmk.)			Frankreich (Mill. Frs.)			Griechenland (Mill. Drachm.)		
1921	1635,1	1466,5	- 168,6	3533,0	3385,7	- 197,3	23 548,5 ⁴⁾	21 553,1 ⁴⁾	- 1995,4	1674,0	817,1	- 856,9
1922 1. V.-J.	274,5	265,3	- 9,2	488,4	462,9	- 25,5	16520,2 ⁵⁾	14 219,1 ⁵⁾	- 2301,1	522,4	402,4	- 120,0
2. V.-J.	425,3	309,5	- 115,8	1204,6	1122,5	- 82,1	.	.	.	544,8	358,6	- 186,2
3. V.-J.	385,8	322,8	- 63,0	1089,5	1734,9	+ 654,4	2 108,9 ⁶⁾	1 937,5 ⁶⁾	- 171,4	234,5	242,3	- 7,8
Oktober . . .	147,2	113,1	- 34,1	365,0	479,3	+ 114,3	2 348,2 ⁶⁾	1 706,5 ⁶⁾	- 641,7	286,1	182,1	- 104,0
November . . .	129,0	120,1	- 8,9	392,5	390,5	- 2,0	2 923,3 ⁶⁾	2 779,6 ⁶⁾	- 144,3	.	.	.
Dezember . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.
	Großbritannien³⁾ (1000 £)			Italien⁷⁾ (Mill. Lire)			Japan (Mill. Yen)			Niederlande (Mill. Fl.)		
1921	1 086 687	810 248	- 276 439	20 057,5	9223,6	- 10 833,9	1614	1253	- 361	2 240,2	1 369,6	- 870,6
1922 1. V.-J.	233 743	214 849	- 18 894	3 682,5	2056,0	- 1 626,6	581,7	303,5	- 278,2	485,2	283,2	- 202,0
2. V.-J.	263 774	192 584	- 61 190	4 063,5	2142,5	- 1 921,0	521,8	431,7	- 90,1	512,4	301,8	- 210,6
3. V.-J.	241 389	205 164	- 36 225	.	.	.	418,3	441,0	+ 22,7	507,3	319,6	- 187,7
Oktober . . .	85 016	68 676	- 16 339	.	.	.	106,7	161,9	+ 55,2	186,6	112,0	- 74,6
November . . .	95 600	75 639	- 19 961	.	.	.	116,9	140,5	+ 23,6	172,3	104,4	- 67,9
Dezember . . .	94 912	67 362	- 27 550	.	.	.	113,0	141,0	+ 28,0	162,7	100,2	- 62,5
	Schweden (Mill. Kr.)			Schweiz (Mill. Frs.)			Spanien (Mill. Pesetas)			Vereinigte Staat.³⁾ (Mill. \$)		
1921	1266,1	1099,9	- 166,2	2247,5	1763,1	- 484,4	1260,7	798,3	- 462,4	2587,3	4428,2	+ 1840,9
1922 1. V.-J.	234,9	169,7	- 65,2	422,5	401,9	- 20,6	1951,6 ⁸⁾	866,6 ⁸⁾	- 1085,0	689,1	859,8	+ 170,7
2. V.-J.	291,8	253,8	- 38,0	406,1	417,2	+ 11,1	.	.	.	730,3	961,1	+ 230,8
3. V.-J.	297,4	367,9	+ 70,5	502,0	428,7	- 73,3	.	.	.	831,2	915,1	+ 84,9
Oktober . . .	118,2	122,2	+ 4,0	.	.	.	.	.	.	319,0	370,7	+ 51,7
November . . .	111,5	127,9	+ 16,4	.	.	.	.	.	.	.	350,1	.
Dezember . . .	.	.	.	.	.	.	.	.	.	.	314,0	.

¹⁾ Über die Art der Berechnung vgl. W. u. St., 2. Jg., S. 663 und S. 694 und 3. Jahrg. S. 6. ²⁾ Nur für die Monate Mai-Dezember 1921. ³⁾ Generalhandel. ⁴⁾ Wertangaben für 1921 nach den Schätzungen für 1919. ⁵⁾ Deklarierte Werte. ⁶⁾ Geschätzte Werte nach den Taxen von 1921. ⁷⁾ 1. Halbjahr 1921 geschätzt nach den Taxen von 1920, seitdem deklariert. ⁸⁾ Januar bis August.

Der Güterverkehr der Reichsbahn im November 1922.

In der Wagengestellung der Reichsbahn war im November 1922 gegenüber dem Vormonat weiterhin eine leichte und im Vergleich zum November 1921 bedeutende Besserung eingetreten. Trotz des Anschwellens des Wagenbedarfs, das regelmäßig in den Herbstmonaten einzutreten pflegt, hatte sich das Verhältnis der rechtzeitig gestellten Güterwagen gegenüber den angeforderten im November gegenüber dem Vormonat und besonders auch gegenüber November 1921 günstiger gestaltet.

Die im September 1922 beförderten Gütermengen und die Verkehrs- wie Betriebsleistungen hatten gegen August etwas abgenommen; trotzdem hatte sich die Wagengestellung in dieser Zeit wesentlich verschlechtert.

Während bei den Tariferhöhungen im Mai, Juni und Juli 1922 der Verkehr zurückging, hatte die

besonders starke Frachtsatzsteigerung im September den Verkehrsumfang kaum beeinflusst.

Der Güterverkehr der Reichsbahn.

Monat	Wagengestellung ^{*)}		Güterverkehr						
	gestellt in 1000	v.d. Bedarf nicht rechtz. gestellt i. v. H.	Menge Mill t	Leistungen in Mill tkm	Mill. Wagenachs-km	tkm je Wagenachs-km	Stielgerg. d. Fried-tarifs 1913=1	durchschnittl. Einn. in M. je tkm	
1913 **)	.	.	56,40	5626	1739	3,2	1	0,036	
1922									
Mai	3994	2,1	35,78	5932	1481	4,0	58	1,59	
Juni	3621	3,0	31,98	5332	1363	3,9	72	2,07	
Juli	3807	3,4	31,77	5269	1394	3,8	91	2,38	
August	3864	14,4	35,09	5892	1528	3,9	91	2,62	
September	3669 ¹⁾	23,3	34,24	5758	1526	3,8	140	3,83	
Oktober	3742 ¹⁾	29,1	.	.	.	.	.	.
November	3796 ²⁾	18,4	.	.	.	.	.	.
Gleicher									
Monat 1921	3361 ³⁾	36,7	28,66 ³⁾	4831 ³⁾	1456 ³⁾	3,3	11	0,37	

^{*)} Ohne für Dienstgüter gestellte Wagen. ^{**)} Monatsdurchschnitt. ¹⁾ Neue Berechnung (vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 22, S. 734). ²⁾ November. ³⁾ September.

PREISE UND LÖHNE

Die Kleinhandelspreise im Januar 1923.

Die Preise auf dem Lebensmittelmarkt sind von Mitte Dezember 1922 bis Mitte Januar 1923 wieder stark gestiegen. Bedeutsam ist die Erhöhung insbesondere bei den Fleischpreisen, die sich in diesem Zeitraum fast durchweg verdoppelt haben, und bei Rindfleisch vereinzelt sogar nahe an das Dreifache der Dezemberpreise herankommen. Auch der amtliche Brotpreis hat sich wiederum verdoppelt. Die gleiche Erhöhung haben fast überall die Eierpreise erfahren.

Diese Feststellungen für die Mitte des Monats sind durch die außerordentlichen Preissteigerungen in der zweiten Hälfte des Januar bereits bei

Kleinhandelspreise in Berlin Januar 1922—Januar 1923
(in M. je kg.)

Lebensmittel	18. Jan. 1922	19. Juli 1922	20. Dez. 1922	17. Jan. 1923	24. Jan. 1923	31. Jan. 1923
Roggenbrot amtl. Preis	3,9	8,8	150,5	300,0	306,3	319,0
Roggenbrot freier Preis	7,4	22,2	367,4	518,5	740,8	740,8
Erbsen, gelbe	12,0	25,0	640,0	800,0	1040,0	1500,0
Rindf. (Kochf. m. Kn.)	36,0	140,0	1190,0	2600,0	4200,0	4400,0
Schweinefl. (Bauchfl. fr.)	48,0	180,0	1800,0	3600,0	6400,0	6400,0
Butter, inländ. mittl. Sorte	92,0	204,0	3000,0	5800,0	8000,0	9600,0
Margarine, mittlere Sorte	48,0	112,0	2040,0	2600,0	4200,0	6000,0
Zucker, feiner, gestoß. . .	13,6	52,0	360,0	600,0	640,0	720,0
Vollmilch { Zugeteilt . . .	4,0	8,0				
1 Liter { im fr. Handel . . .	6,0	11,0	190,0	244,0	320,0	388,0

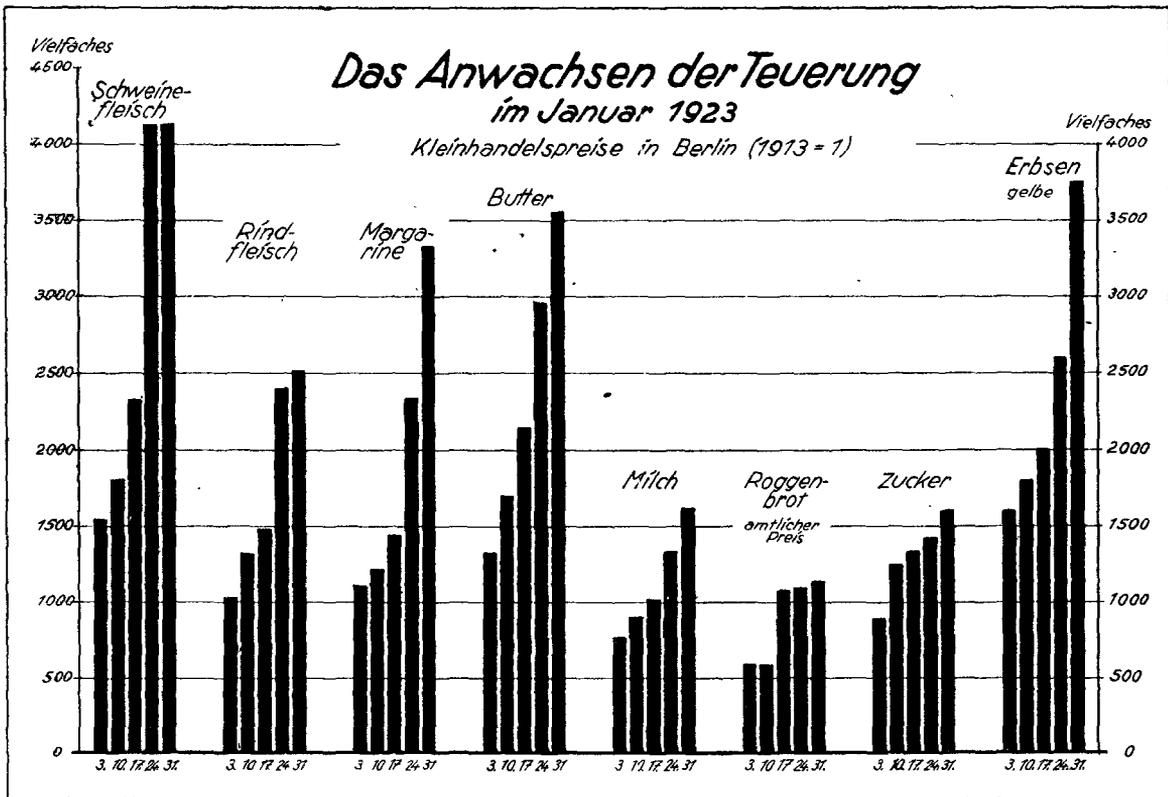
Kleinhandelspreise in 18 Großstädten

a) am 17. Januar 1923.

b) am 13. Dezember 1922.

Lebensmittel (Preis für 1 kg in Mark)	Berlin	Hamburg	München	Dresden	Breslau	Frankfurt a. M.	Stuttgart	Königsberg i. Pr.	Mannheim	Aachen	Karlsruhe	Magdeburg	Augsburg	Essen	Chemnitz	Dortmund	Leipzig	Hannover
Roggenbrot, { amtl. Pr. (a)	300,0	310,0	309,0	290,0	310,0	313,9	285,0*	310,0	300,0	300,0*	300,0*	278,0*	290,0	285,7*	307,0*	273,3*	296,7	291,9*
	150,5	162,1	132,0	148,0	160,0	148,7	140,0*	140,0	146,7	142,0*	146,7*	144,7*	130,0	142,8*	147,4*	133,3*	155,9	139,5*
Roggenbrot, { freier Pr. (b)	518,5	513,0	460	315,8	400,0*	475,0	440,0*	600,0	600,0*	430,0	470,0	385,0*	510,0	500,0*	400,0	480,0	447,4*	433,3
	360,0	388,3	300,0	263,2	300,0*	275,0	350,0*	360,0	350,0*	350,0	280,0	289,5*	260,0	400,0*	360,0	352,0		333,3
Roggenmehl, amtl. Pr. (a)	360		350	340	380		330	340				350						
	180		154	170	202		160	150				168						
Weizenmehl, inl., fr. Pr. (a)	680	680	680	720	640	828	900	680	850	854	790	653	800	640	640	700	640	637
	600	430	490	500	464	548	560	600	560	600	500	486	520	488	480	520	440	522
Graupen, grobe (a)	540	580	710	700	527	796	700	640	640	684	720	687	700	637	640	600	600	665
	440	480	492	500	404	548	560	560	560	475	580	493	560	458	550	480	500	568
Haferflocken (lose oder offen) (a)	720	760	780	760	688	920	840	700	800	841	840	800	900	760	800	800	920	761
	540	640	556	640	498	672	740	600	660	637	630	541	663	590	600	500	660	668
Reis, Vollreis (mittlerer Güte) (a)	800	800	860	960	762	1250	900	780	1040	834	880	774	900	772	760	800	740	723
	660	600	660	560	530	668	640	600	600	640	700	695	800	667	600	650	600	620
Erbsen, gelbe (unge-schält) (a)	800	760		840	727	980	800	680	840	961	900	670	900	828	800	900	800	720
	600	600		620	478	676	600	520	720	667	740	547	700	615	560	700	580	622
Speisebohnen, weiße (un-geschält) (a)	720	760	730	700	562	840	700	700	680	765	700	635	600	704	640	720	800	664
	500	680	512	480	441	524	600	520	683	573	520	527	440	495	500	600	500	598
Kartoffeln, ab Laden . . (a)	28,0	28,0	29,0	30,0	16,0	28,0	34,0	30,0	30,0	39,7	26,0	18,6	20,0	38,0	30,0	40,0	28,0	25,0
	16,0	22,0	17,0	17,0	13,0	17,3	24,0	22,0	20,0	25,0	18,8	16,3	15,0	16,0	20,0	19,0	20,0	18,0
Spinat (a)		650	600	400	240	450	220		300		410	88	300		2	500		215
	150	168		120	107	180	170		120	134	200	41	120		100	180	160	78
Mohrrüben (gelbe Rüben) (a)	70	50	80	55	38	40	36	70	50	64	50	34	1	80	60	64	30	26
	32	32	52	40	23	30	36	50	36	41	40	26	70	43	40	34	28	21
Rindfleisch (Kochfleisch mit Knochen) (a)	2600	2800	1830	2800	2312	2192	2331	2200	2240	2765	2000	2799	1800	2893	2400	3000	2400	3000
	1040	1200	780	960	791	930	854	1100	1080	1266	1040	987	703	1267	1000	1300	1000	1022
Schweinefleisch (Bauch-fleisch, frisches) (a)	3600	3800	2280	3600	2904	3458	2714	2900	3000	3913	2600	3614	2000	4000	3200	3800	3600	3976
	1800	1890	1436	1600	1615	1630	1331	1800	1600	2749	1600	1383	1300	2100	1800	1800	1600	1592
Kalbfleisch (Vorder-fleisch, Rippen, Hals) . . (a)	2400	2800	1700	2800	2134	1892	2291	2000	2200	2812	2120	2346	1560	2900	2400	3000	2000	2507
	1120	1400	732	1000	905	910	732	1200	1000	1317	1100	1017	640	1300	1000	1200	720	988
Hammelfleisch (Brust, Hals, Dünung) (a)	2800	3200	1700	2800	2420	2070	2051	2200	1900	2655	1960	2865	1600	2800	3200	2800	2400	2616
	1240	1320	686	1000	916	920	722	1200		1244	940	1055	600	1200	1360	1200	932	
Speck (fett, geräuchert, inländ.) (a)	4200	4200	3980	5200	4611	4526	6000	3600	4800	3927	4400	4207	4000	4400	4000	4400	3600	5155
	3000	2600	2800	3600	3311	2730	3800	3000		2809	2700	2397	3000	2950	2800	2000	2800	2468
Butter (inländ., mittlere Sorte) (a)	5800	5600	4000	5600	5566	6000	4600	4600	5800	8000	4100	5237	4000	5760	7200	5000	5000	4833
	3100	3300	4000	3200	2910	3500	3700	2800	3600	3962	4000	2942	4000	3513	3600	3	3000	2868
Margarine (mittl. Sorte) . (a)	2600	2590	2770	2800	2601	2870	3400	2600	3350	2638	2700	2671	2800	2607	4200	2400	2400	2378
	2120	2100	2460	2200	2170	2416	2400	2000	2210	2243	2400	2179	2600	2000	2200	2000	2000	2088
Schweineschmalz (ausländ.) (a)	4400	3900	3660	5200	5000	5600	5400	4200	5600	4240	5400	3667	4200	4008	4200	4000	4000	3573
	2900	2880	3020	3200	2998	2960	3200	3000	3100	3043	3200	2615	3200	2875	3200	3100	3000	2846
Schellfische mit Kopf, frisch (a)	1000	850	1200	1200	1059	1060	1150			1200	1000	867	900	1180		800		994
	500	460	640	500	770	690	600			652	700	399	500	700	640	640		560
Zucker (gestoßener Haushaltszucker) (a)	600	600	710	680	540	770		500	450	706	791	524	700	565	680	600	640	600
	360		420	410	350	430	650	380	250	414	520	325	440	360	400	300	320	360
Eier, Stück (a)	149	170	65	140	100	120	100	100	110	190	100	121	65	180	130	125	140	102
	82	80	46	85	70	87	70	70	82	90	75	73	60	90	90	75	75	70
Vollmilch, Liter (a) Zugeteilt f. Kinder (b) im freien Handel . . . (a)	244			157		241	240		230	310	243			300		290	248	
	190			118		150	144		136	170	146			185		170	150	
	244	296	250	150	229			200				212	250		140	290	248	188
	190	184	202	118	155			128				136	200		170	150	150	116

* Ortsübl. Grau-, Misch- od. Schwarzbrot.



weitem überholt, wie das Beispiel von Berlin zeigt. Der Preis für Schweinefleisch stieg hier vom 15. bis zum 31. Januar um weitere 78 v. H., Rindfleisch um 69 v. H., Margarine um 131 v. H., Butter um 68 v. H.

Am 31. Januar 1923 kostete in Berlin Schweinefleisch das 4129fache der Vorkriegszeit; vor einem Jahre, am 18. Januar 1922, stand der Preis erst auf dem 31fachen.

Großhandelspreise Mitte Januar 1923.

Seit neun Jahren steht der vielgliedrige Organismus der deutschen Volkswirtschaft unter der Einwirkung tiefgreifender Störungen, die seine auf wachsender Arbeits- und Wirtschaftskraft beruhende Entwicklung jäh unterbrechen und die auf den Ausgleich in Bedarf und Arbeit strebende Bilanz der Volkswirtschaft völlig verwirren. Unabwendbare Folge der Bilanzzerrüttung ist die mit Kriegsbeginn einsetzende Verwässerung der deutschen Markwährung, die unter den bis zur Gegenwart weiter fortdauernden Erschütterungen zusammenbrach. Von Jahr zu Jahr sinkt, wenn auch unter Schwankungen, der Kurs der Mark, schwindet, zunächst abbröckelnd, zuletzt stürzend ihre Kaufkraft. Hundert Mark hatten im vierten Jahre der Kriegswirtschaft (1918) noch einen Realwert von 46 M., im vierten Jahre der Reparationswirtschaft (1922) im Jahresdurchschnitt einen solchen von einer Mark, um zu Beginn des Jahres 1923 auf einen Wert von nicht viel mehr als einen Pfennig zusammenschrumpfen.

Diese Zahlenwerte bezeichnen Etappen einer in großen Zügen durch fortdauernde Preissteigerungen gekennzeichneten Entwicklung, die in der Kriegswirtschaft und der darauf folgenden Reparationswirtschaft grundsätzlich durch die gleiche Ursache des die volkswirtschaftliche Bilanz zerrüttenden un-

Dollarkurs und Preisniveau in Jahresdurchschnitten 1913—1922.

Jahr	Dollar		Großhandels- Indeziffer	Kaufkraft von 100 Mk. in Gold ¹⁾	Goldniveau der Großhand- elspreise ²⁾	Realwert des Dollar ³⁾
	Nominalwert	Meßziffer				
1913	4,198	100	100	100	100	4,198
1914	4,28	101,7	105	95,89	103,4	4,09
1915	4,86	115,8	142	70,73	122,3	3,44
1916	5,52	131,5	152	65,67	116,0	3,63
1917	6,58	156,8	179	56,65	114,5	3,71
1918	6,01	143,1	217	46,40	153,6	2,76
1919	19,76	407,4	415	27,60	96,9	4,47
1920	63,06	1501,4	1486	6,77	105,8	4,21
1921	104,57	2490,9	1911	5,93	82,7	5,20
1922	1885,78	44920,9	34182	1,15	82,0	5,17

¹⁾ Errechnet nach Monaten über Großhandelsindeziffer. — ²⁾ Errechnet über Dollaragio. — ³⁾ Errechnet über Großhandelsindeziffer.

produktiven Konsums, d. h. des wirtschaftlichen Aufwandes ohne Gegenleistung herbeigeführt ist.

Deshalb steht das Goldniveau der Großhandelspreise in den Kriegsjahren durchweg über, in den Reparationsjahren im allgemeinen unter Vorkriegeshöhe; mit Ausnahme nur des Jahres 1920, in dem die Zwangswirtschaft eine dem Devisensturze entsprechende Senkung des volkswirtschaftlichen Preis-

Die Überwertigkeit fremder Devisen in Deutschland in den Monaten des Jahres 1922.

1922	Der Realwert nachbenannter Devisen in Deutschland beträgt das ... fache des inländischen Realwertes											
	a) im Großhandel,						b) im Kleinhandel.					
	Dollar		Pfund Sterling		franz Franc		Schweizer Franken		holl. Gulden		schwed. Krone	
	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b	a	b
Januar	1,54	2,86	1,71	3,20	1,66	2,81	2,17	4,06	1,84	2,85	1,97	3,62
Februar	1,53	2,51	1,71	2,91	1,67	2,48	2,10	3,47	1,82	2,62	1,97	3,34
März	1,56	2,54	1,78	2,91	1,76	2,59	2,07	3,52	1,89	2,60	2,00	3,41
April	1,38	2,15	1,57	2,48	1,63	2,30	1,77	2,78	1,66	2,13	1,74	2,82
Mai	1,37	2,00	1,58	2,29	1,59	2,19	1,70	2,49	1,69	2,00	1,69	2,54
Juni	1,42	2,06	1,61	2,41	1,58	2,03	1,71	2,43	1,72	2,00	1,69	2,54
Juli	1,54	2,39	1,75	2,77	1,61	2,18	1,90	2,90	1,82	2,41	1,85	2,98
August	1,86	3,74	2,05	4,40	1,93	3,26	2,28	4,57	2,09	3,91	2,26	4,96
September	1,65	3,10	1,73	3,55	1,60	2,65	1,95	3,75	1,80	3,17	1,90	4,00
Oktober	1,94	4,01	1,94	4,56	1,70	3,18	2,15	4,59	2,03	4,06	2,05	5,05
November	2,22	4,33*)	2,17	5,11	1,86	3,21	2,45	5,12	2,30	4,47*)	2,28	5,27
Dezember	1,84	3,15*)	1,84	3,77*)	1,64	2,47*)	2,11	3,73	1,94*)	3,23*)	1,88	3,73

*) Vorläufige Ziffern.

niveaus verhinderte. Das für den Durchschnitt der Jahre 1921 und 1922 ermittelte Goldniveau der Großhandelspreise hält sich auf 82 v. H. des Friedensstandes und kennzeichnet das preispolitische Einkommensdefizit der deutschen Produktionswirtschaft, das nur aus der Substanz des Wirtschaftskörpers gedeckt werden kann. Diese ist aber weiter gefährdet durch die Überwertigkeit der hochvalutarischen Devisen, deren Realwert in Deutschland denjenigen im eigenen Lande jeweils um ein mehrfaches übertrifft und daher im Warenaustausch gegenüber dem eigenen Aufwande Mehrleistungen erzielt, die wiederum der Substanz des Wirtschaftskörpers Werte ohne Gegenleistung entziehen.

Während diese Ursachen und Wirkungen noch in ihrer ganzen Schärfe den Bestand des deutschen Wirtschaftslebens untergraben, erleidet der Wirtschaftskörper einen neuen gewaltsamen Eingriff, der in völliger Negation der deutschen Entwicklung geradezu auf seine Vernichtung abzielt. Die tiefgehende Erschütterung wurde durch eine sich überschlagende Steigerung der Devisenkurse und Preise registriert, die den Kurs des Dollars in Berlin von 7589 M. im Durchschnitt Dezember auf 49 000 M. am 31. Januar und das Preisniveau gleichzeitig von dem 1475fachen auf das 3286fache emporgetrieben hat.

Deutsche Großhandelsindexziffer (1913=1).

Warengruppen	Monatsdurchschnitte		Stichtage		
	Nov. 1922	Dez. 1922	5. Jan. 1923	15. Jan. 1923	25. Jan. 1923
1. Getreide und Kart.	919,4	1009,2	1129,7	1545,5	2557,5
2. Fette, Zucker, Fleisch und Fisch	1026,2	1220,8	1445,1	1785,4	2952,1
3. Kolonialw., Hopfen	2198,5	2485,4	2674,9	2997,5	4208,3
4. Häute und Leder	2130,3	2181,4	2215,0	2668,6	3915,5
5. Textilien	2428,4	2896,6	3200,6	4148,3	6963,2
6. Metalle u. Petrol.	1705,8	1814,0	2071,3	2741,4	4853,9
7. Kohlen und Eisen	971,1	1873,1	2175,9	2662,2	3446,4
Lebensmittel (18) . . .	1033,5	1161,4	1310,8	1702,6	2764,4
Industriestoffe (20) . .	1370,8	2060,7	2342,3	2931,3	4262,0
Inlandswaren (16) . . .	952,9	1283,3	1472,4	1893,7	2871,7
Einfuhrwaren (22) . . .	2141,5	2432,3	2659,3	3316,3	5359,3
Gesamtindex (38) . . .	1151,0	1474,8	1670,3	2130,8	3286,3

Am schärfsten wirkten sich die preispolitischen Folgen in dem unmittelbar von dem gewalttätigen Eingriff betroffenen rheinisch-westfälischen Industriegebiet aus, in dem die Brotgetreidepreise mit Beginn der militärischen Besetzung emporschnellend in

der Woche vom 7. bis 13. Januar bei weitem den höchsten Stand aufweisen, den bisher in der Regel das nordwest- oder das südwestdeutsche Gebiet innehatte. Diese Bewegung hat, so weit erkennbar, weiter angehalten. Eine Reihe von Börsenplätzen des vergrößerten Gebietes hat infolge der gänzlich unsicheren Marktlage keine Notierungen mehr vorgenommen.

Die Kohlenpreise sowie die Preise von Roheisen und Walzwerkerzeugnissen haben sich Anfang Fe-

Bewegung des Dollars und der Großhandelspreise einiger Waren am 5., 15. und 25. Januar 1923.¹⁾ (In 1000 M.)

Warenart	Menge	Januar 1923		
		5.	15.	25.
Dollar	Berlin	8,70	11,87	21,60
Lebens-, Genuß- und Futtermittel				
Weizen, märkischer . . . Berlin	50 kg	16,75	20,70	39,15
Roggen, " " "	"	15,30	19,70	35,75
Hafer, " " "	"	14,40	16,60	26,75
Gerste (Sommer-) " " "	"	—	16,95	30,50
Roggenmehl	"	21,63	27,75	45,75
Weizenmehl	"	23,50	29,50	52,50
Mais, ohne Provenienzang " " "	"	17,80	21,20	37,00
Reis	1 kg	0,70	0,80	1,50
Erbsen, Viktoria . . . Berlin	50 kg	31,00	36,00	55,50
Kartoffel, weiß	"	0,63	0,71	1,25
Rindvieh, Lebendgewicht " " "	100 kg	109,17	115,00	188,33
Schweine. " " "	"	162,33	285,00	328,33
Rindfleisch	"	149,00	205,00	345,00
Schweinefleisch	"	178,75	315,00	495,00
Butter, Ia Qualität " " "	½ kg	1,70	2,60	3,40
Schmalz, Pure Lard in Kisten " " "	"	1,54	2,12	4,04
Wiesenheu, gesund, trocken " " "	50 kg	6,90	7,90	10,90

Industriestoffe (Rohstoffe, Halbfabrikate, Betriebsstoffe)

Sohle u. Vacheleder Frankf. a. M.	1 kg	7,75	8,40	16,00
Rindbox	1 □-Fuß	1,75	2,05	—
Baumwolle	1 kg	5,53	9,64	15,00
Baumwollgarn Nr. 20 Frankf. a. M.	"	6,95	—	18,50
Baumwollgew 88 em 13/18 a 20/20 "	1 m	1,13	—	2,73
Wolle, Crossbred B. . . . Leipzig	1 kg	16,71	20,68	48,00
Gießereirohstoffe III Düsseldorf	1000 kg	194,50	191,50	382,70
Stabeisen	"	2 000	355,00	576,00
Grobbleche	"	304,50	400,40	649,70
Kernschrott	"	154,59	177,19	335,32
Maschinengußbruch	"	180,00	185,21	370,00
Elektrolytkupfer Berlin	100 kg	294,00	376,00	716,20
Kupferbleche	"	430,00	710,00	930,00
Kupferschalen	"	476,00	750,00	1000,00
Hüttenweichblei	"	105,00	142,50	240,00
Steinkohlen:				
Fett-Förderkohle } Rheinisch-West-	1900 kg	22,76	38,04	38,04
Mager-Nußkohle I, } tälisches				
gew. } Kohlsyndikat	"	34,49	57,70	57,70
Braunkohlen:				
Förderkohle . . . } Rheinisches Braun-	"	3,75	6,16	6,16
Briketts } Kohlsyndikat	"	13,32	21,85	21,85
Großkoks I Kl. . . . } Rheinisch-Westfäl.	"	33,97	55,59	55,59

¹⁾ Soweit Preise für 5., 15. und 25. Jan. nicht vorliegen, sind Notierungen eingesetzt, die diesen Tagen am nächsten liegen.

Bewegung der internationalen (Förder-)Kohlenpreise im Jahre 1922 und Anfang 1923.

Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
	Rhein- west- Fettförder- kohle	North- humberland Unscreened sh.	Tout venant 35% gras	Tout venant 35% Industr.	Fairmont Stam Run of mine
	M. je Tonne	je longton	Frs. je Tonne	Frs. je Tonne	§ je sh. ton
1913/14	12,00	10/11	20,50	.	1,18
1922 Januar	405,10	19/6 ^{3/5}	79	90,50	1,50
April	713,20	20/4 ^{2/3}	75	87,50	1,73
Juli	1 208	20/9 ^{1/3}	75	79,50	3,42
Oktober	5 055	21/9 ^{3/5}	75	89,00	3,79
Dezember	22 763	21,7 ^{5/13}	75	89,00	2,83
1923 3. W. Januar	38 044		75	.	.
Preise in Papiermark je metr. Tonne					
1913/14	12,00	10,97	16,61	.	3,46
1922 Januar	405	780	1 236	1 355	516
April	713	1 289	2 017	2 172	556
Juli	1 208	2 250	3 053	3 062	1 859
Oktober	5 055	15 171	17 453	19 229	13 296
Dezember	22 763	37 072	40 963	44 741	23 679
1923 3. W. Januar	38 044	88 616*	90 662	98 085*	56 289*
Preise in (Dollar-) Goldmark je metr. Tonne					
1922 Januar	8,90	17,09	27,09	29,65	6,93
April	10,46	18,61	29,02	31,25	8,02
Juli	10,42	19,11	25,96	26,21	15,83
Oktober	7,06	19,99	23,23	25,62	17,56
Dezember	13,10	20,58	22,81	24,82	13,10
1923 3. W. Januar	9,28	20,83*	21,04	22,76*	13,10*

*) Vorläufige Angaben.

bruar gegen Dezember verdreifacht. Dabei erreicht der deutsche Roheisenpreis in der dritten Januarwoche mit 93,37 Goldmark seinen bisher höchsten Stand und geht, wie schon im Vormonat, über den Eisenpreis in England, Frankreich und Belgien hinaus. Bemerkenswert ist, daß die Eisenpreise Mitte Januar in allen Ländern, auch in den Vereinigten

Bewegung der internationalen Eisenpreise im Jahre 1922 und Anfang 1923.

Zeitraum	Deutschland	England	Frankreich	Belgien	Ver. Staaten von Amerika
	Stöß- Roheisen III M. je Tonne	Stöß- Roheisen III £ je longton	Stöß- Roheisen III Frs. je Tonne	Stöß- Roheisen III Frs. je Tonne	Stöß- Roheisen III § je longton
	Juli 1914	69,50	2/11/3	82	65,50	14,75
1922 Jan.	3 250	4/11/8	218	240	21,75
April	5 473	4/10/0	250	241	25,90
Juli	7 845	4/9/6	211	219	27,88
Oktober	34 591	4/12/6	228	248	33,24
Dezember	157 475	4/11/6	250	288	28,76
1923 3. W. Jan.	382 700 ¹⁾	4/13/0	265	305	29,76 ²⁾
Preise in Papiermark je metr. Tonne					
Juli 1914	69,50	51,44	66,42	53,06	60,94
1922 Jan.	3 250	3 658	3 412	3 592	4 105
April	5 473	5 693	6 724	5 984	7 418
Juli	7 845	9 691	8 590	8 435	13 529
Oktober	34 591	64 375	53 058	53 582	104 049
Dezember	157 475	136 932	136 543	144 780	214 776
1923 3. W. Jan.	382 700 ¹⁾	381 629	320 340	336 134	528 250 ²⁾
Preise in (Dollar-) Goldmark je metr. Tonne					
1922 Jan.	71,48	80,05	74,72	78,67	89,88
April	80,14	82,07	96,81	86,06	107,06
Juli	67,58	82,24	73,04	72,16	115,21
Oktober	48,43	84,84	70,60	71,44	137,38
Dezember	90,55	87,19	76,02	80,35	118,86
1923 3. W. Jan.	93,37 ¹⁾	89,67	74,38	78,08	122,98 ²⁾

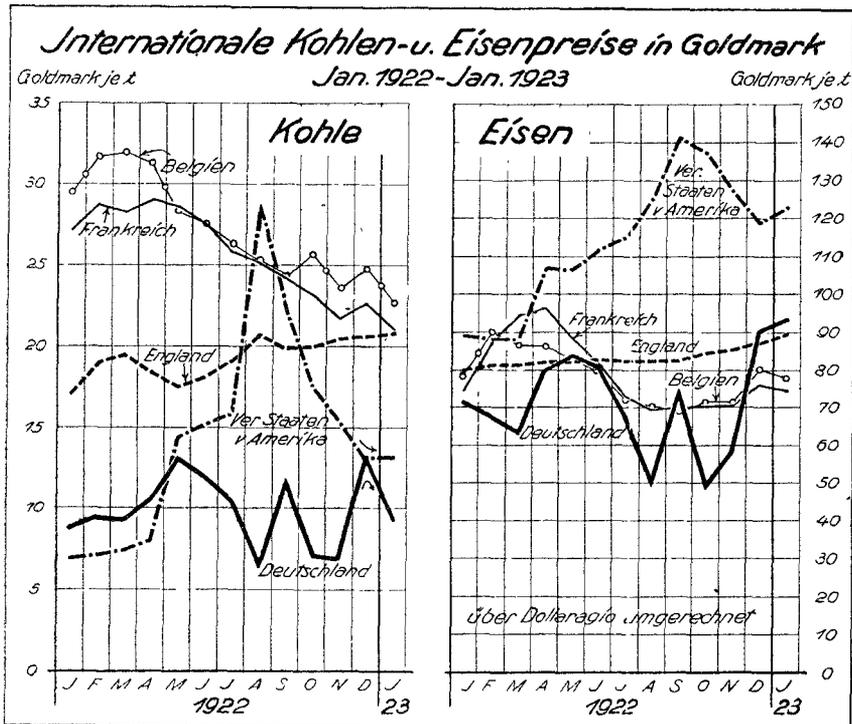
1) Ab 23. Januar. — 2) Vorläufige Angaben.

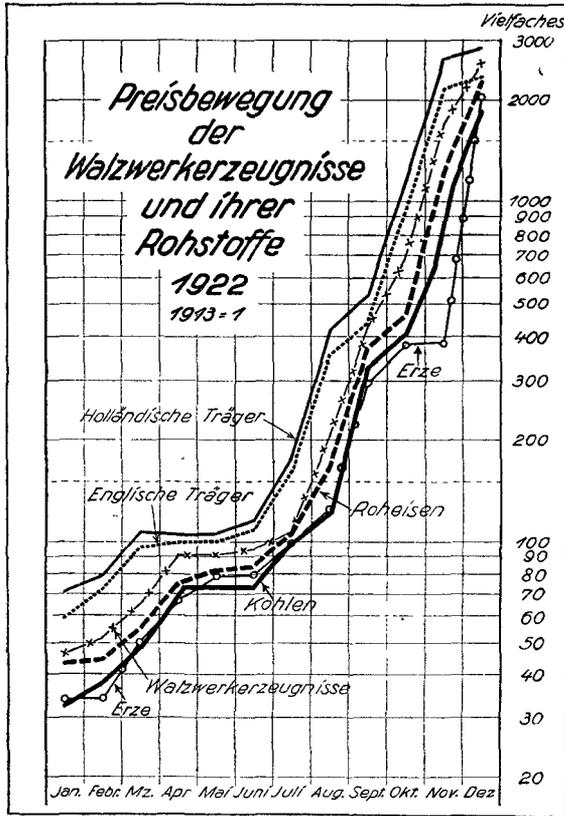
Staaten von Amerika, angezogen haben. Indes kommt diese Preissteigerung in den auf Goldmark umgerechneten Preisen für Frankreich und Belgien infolge der gleichzeitigen Valutarückgänge nicht zum Ausdruck. Seit Mai 1922 bewegen sich die französischen und belgischen Eisenpreise in unverkennbarem Zusammenhange mit dem deutschen Preise, dessen valutarisch bedingten Depressionen sie, wenn gleich ohne die akuten

Senkungen, gefolgt sind.

Ähnlich bewegten sich die belgischen und französischen Förderkohlenpreise die mit der rückläufigen Valuta dieser Länder in ihren auf Goldmark umgerechneten Beträgen seit Frühjahr 1922 rasch abgesunken sind. Der nordamerikanische Kohlenpreis steht nach einem Höchststand infolge des Bergarbeiterstreiks im August mit 28,85 Goldmark (je t), im Dezember 1922 wieder etwa auf dem Niveau des deutschen Preises.

Die Preisbewegung der Walzwerkerzeugnisse scheint von zwei Grundsätzen geleitet; und zwar scheint sie in ihrer Orientierung nach dem Guldenkurse zunächst auf den Wiederbeschaffungspreis gerichtet; doch beweist ihre tatsächliche Entwicklung,





daß sie außerdem in hohem Grade von den Gesteinskosten beeinflusst ist. Denn, wie die graphische Darstellung über die Preisentwicklung der Gesteinselemente (Kohlen, Erze, Eisen), der Walzwerkerzeugnisse sowie der Träger in England und Holland veranschaulicht, vermag das Preisniveau der Walzwerkerzeugnisse, das in seinem Anstiege scheinbar nach dem Guldenkurse orientiert ist, den Senkungen der Devisenkurse und den hierdurch bedingten Rückgängen der in Papiermark berechneten Weltmarktpreise nicht unmittelbar zu folgen, weil wichtige Gesteinselemente (Löhne, Eisen, Kohlen, Frachten) in ihrem der Valutabewegung naturnotwendig nachhinkenden Anpassungsprozeß noch in der Aufwärtsbewegung be-

Richtzahlen für Handwerker-Betriebseinrichtungen.

Für die Zwecke des Entschädigungsverfahrens sind die Richtzahlen für weitere 66 Handwerksberufe festgestellt worden, von denen einige der wichtigsten im Folgenden mitgeteilt werden. Sie vervollständigen den Einblick in die Preisbewegung verbrauchsfertiger Waren, wie er bereits durch die früheren Berichte¹⁾ gegeben wurde. Im Durchschnitt sind die Einrichtungskosten im Laufe des Jahres 1922 um rund 4000 v. H. gestiegen und betragen im Dezember das 1000 bis 1200fache der Friedenskosten.

Mit voller Schärfe treten die sozialen Folgen der

¹⁾ Vgl. -W. u. St. 4, 2. Jg. 1922, Nr. 21, S. 801.

Preise ab Werk für Industriestoffe. Dezember 1922 bis Februar 1923 (M. je Tonne).

Ware	Dezember Durchschn.	Januar bezw. Februar			
Steinkohlen und Steinkohlenkoks.					
		12 Jan.	1. Febr.		
Fettförderkohle . . .	22 763	38 044	68 411		
Kokskohle	23 250	38 843	69 822		
Hochofenkoks	33 272	55 590	99 955		
Gießereikoks	34 630	57 869	104 044		
Roheisen.					
Gießerei-Roheisen		1. Jan.	16. Jan.	23. Jan.	
Nr. III	157 475	194 500	282 600	382 700	
desgl. Luxemburger Qualität	150 418	184 500	272 600	372 700	
Hämatit	175 858	196 700	284 800	384 900	
Siegerländer Stahleisen	174 190	230 700	314 900	314 900	
Halbzug und Walzwerkerzeugnisse.					
		12. Jan.	17. Jan.	21. Jan.	31. Jan.
Rohblöcke	201 832	257 000	293 900	417 000	623 000
Knüppel	236 994	303 700	347 300	492 700	736 000
Stabeisen	276 171	355 000	406 000	576 000	860 000
Mittelbleche	350 755	450 200	514 900	730 500	1091 000

griffen sind. So begann der Kurs des holländischen Gulden mit ihm die Weltmarktpreise für Träger bereits im März 1920 zu sinken, während die deutschen Preise der Walzwerkerzeugnisse, von den noch ansteigenden Kohlen- und Eisenpreisen getrieben, bis Mai 1920 in der Aufwärtsbewegung verharren. Ähnlich gestaltet sich die Bewegung im Dezember 1921 und im April und Dezember 1922 mit der Folge, daß die deutschen Preise im Frühjahr 1920 sowie im Dezember 1922 den englischen Trägerpreis noch überschreiten. Diese Bewegung deutet gewisse Gefahren der durch die fortschreitende Geldentwertung bedingten Kalkulation nach Wiederbeschaffungs- und Gesteinskosten an, die in dem Augenblick zu einer Krisis führen müssen, in dem eine Senkung oder auch nur eine Stetigung der Devisenkurse das — in Papiermark ausgedrückte — Weltmarktpreisniveau zum Rückgange oder zum Stillstand bringt, und die deutschen Preise unter dem Antrieb durch die noch steigenden Gesteinskosten, wie im Dezember 1922, das Weltmarktpreisniveau zu überschreiten oder unter dem Druck sinkender Weltmarktpreise das Niveau der Gesteinskosten zu unterschreiten gezwungen sein werden.

Markentwertung hervor, wenn man mit Hilfe der Richtzahlen die absoluten Geldsummen berechnet, die Neubeschaffungskosten von Betriebseinrichtungen (in M.)

Berufsart	Juli 1914	Jan./Febr. 1922	Nov./Dez. 1922
Feiler	900	18 000	370 000
Schneider	450	13 500	495 000
Schuhmacher	500	13 500	545 000
Töpfer	250	6 800	305 000
Drechsler	2 100	66 500	2 715 000
Glaser	600	16 500	755 000
Tischler	1 300	35 500	1 615 000
Klempner	2 100	64 000	2 575 000
Schlosser	2 000	65 000	2 625 000
Optiker	1 700	56 000	1 425 000
Uhrmacher	550	16 500	650 000
Buchbinder	900	28 000	1 105 000

zur Begründung einer unabhängigen Mittelstands-
existenz notwendig sind. Der Töpfer hatte beispiels-
weise im Dezember 1922 300 000 M., der Schneider
500 000 M., der Sattler 1 Mill. M., der Optiker
1½ Mill. M., der Drechsler, Klempner, Mechaniker,
Schlosser, Huf- und Wagenschmied über 2½ Mill. M.
zur Selbständigmachung nötig. Ende Januar 1923
sind sogar die doppelten Beträge notwendig.

Zu diesen Schwierigkeiten der Existenzgründung
tritt noch die Gefährdung der Existenz durch Unter-
versicherung, da weite Kreise nicht mehr in der
Lage sind, die für eine auf den Friedenswert ein-
gestellte Versicherung dauernd wachsenden Kosten
aufzubringen.

Richtzahlen für Betriebseinrichtungen (Juli 1914 = 1).

Berufsart	1922			
	Jan.- Febr.	Juli- Aug.	Sept.- Okt.	Nov.- Dez.
Textilgewerbe:				
Seiler	19,8	64,4	116,5	408,4
Bekleidungs-gewerbe:				
Kürschner	30,1	89,3	256,7	1102,5
Putzmacher				
Schneider				
Lederverarbeitungsgewerbe:				
Sattler, Riemer, Täschner . .	26,7	81,4	243,8	1084,1
Schuhmacher	26,8	83,4	246,5	1092,3
Tapezierer, Polsterer	26,7	84,0	243,8	1068,1
Baugewerbe:				
Dachdecker	25,8	86,4	210,4	1237,4
Installateure				
a) f. Gas-, Wasser- u Heizungsanl.	31,5	104,9	277,3	1284,2
b) f. elektr. Kraft- u. Lichtenanlagen	30,9	105,1	263,6	1261,9
Maurer	27,2	97,5	306,8	1041,0
Steinmetzen	28,7	93,1	236,7	1119,8
Töpfer, Ofensetzer	27,1	88,7	215,3	1221,4
Holzverarbeitungsgewerbe:				
Böttcher	27,4	100,2	244,3	1238,7
Drechsler	31,6	94,7	322,6	1293,0
Glaser	27,6	100,3	243,6	1257,6
Korbmacher	27,4	100,2	244,4	1237,2
Stellmacher, Wagner	27,3	100,1	244,8	1227,9
Tischler	27,4	100,2	244,2	1242,4
Zimmerer	27,3	100,1	244,9	1223,5
Eisen- u. Metallverarbeit.-Gew.:				
Klempner	32,1	103,2	283,5	1287,6
Mechaniker	33,2	99,5	310,7	1290,2
Schlosser	32,4	105,0	283,9	1311,5
Huf- und Wagenschmiede . . .	33,1	105,3	294,3	1344,3
Feinmetallverarbeitungs- u. Ge- werbef. Instrum.- u Apparatebau:				
Gold- u. Silberschm., Juweliere	26,4	83,8	215,2	1001,1
Optiker	32,9	81,4	220,2	836,8
Uhrmacher	30,1	95,8	273,5	1182,8
Graphisches Gewerbe:				
Buchbinder	31,0	146,1	318,8	1226,3
Buchdrucker	25,0	119,5	266,1	1007,6

Baustoffpreise und Baukosten Dezember 1922.

Die Bewegung auf dem Baumarkte hat sich weiter
in der bereits im Vormonat gekennzeichneten Rich-
tung entwickelt; und zwar haben die Baustoffpreise,
im Zeichen der Baustoffbeschaffung, mit einer Stei-
gerung um 112,6 v. H. auf das 2107fache wiederum
stärker angezogen als die Baukosten, deren Niveau
sich indes mit einer Aufwärtsbewegung um 103,5 v. H.
auf das 1972fache ebenfalls verdoppelte. Haupt-
träger der Bewegung sind die Bauhölzer, deren
Preise von dem 949fachen im November jah auf das
2938fache im Dezember emporschnellten, sich also

**Indexziffern zur Bewegung der Baustoffpreise und Bau-
kosten Oktober 1922 bis 15. Januar 1923 (Juli 1914 = 1).**

Monat	Baustoffe			Baukosten für 1 cbm umbauten Raumes		
	Steine, Kalk, Gips, Zement (9)	Bauhölz (8)	Ver- schledeue (4)	Gesamt- Index der Baustoffe (19)	Fabrik- bauten	Wohn- ungs- bauten	Gesamt- Index der Baukosten
Oktober 1922	452,1	640,8	560,9	527,1	541,2	593,5
Novbr. "	944,5	949,0	1351,1	991,2	994,8	969,0
Dezbr. "	1594,3	2937,5	2182,9	2107,4	1833,3	1971,5
15. Jan. 1923	2401,0	3580,3	2393,4	2793,3	.	.

innerhalb eines Monats mehr als verdreifachten.
Damit überschreiten die Bauholzpreise noch das auf
Weltmarkthöhe eingestellte Preisniveau der Einfuhr-
waren (2432fach), so daß der Baustoffmarkt daran
ging, den Bauholzbedarf aus dem Auslande zu
decken. Wenn man das Preisniveau der Baustoffe
über Dollar-Agio auf Gold berechnet, zeigt sich, wie
zäh die Bauholzpreise seit Mitte 1922 über das
Friedensniveau hinausdrängen. Im Dezember steht
das Goldniveau der Bauholzpreise auf 162, während
die vorwiegend aus dem Auslande eingeführten Roh-
stoffe und Kolonialwaren gleichzeitig nur ein Gold-
niveau von 134,5 erreichen.

**Goldniveau der Großhandels- und Baustoffindexziffer
Juni 1922, Oktober 1922 bis Januar 1923.**

Monat	Großhandels- indexziffer		Baustoffindexziffer			
	Einfuhr- waren	Gesamt- indexziffer	Steine, Kalk, Gips, Zement	Bauhölzer	Verschiedene Baustoffe	Gesamt- indexziffer der Baustoffe
1922 Juni	125,4	93,0	139,8	117,2	126,1	130,8
Oktober	119,2	74,7	59,7	84,6	74,0	69,6
Nov.	125,2	67,3	55,5	55,5	79,0	57,9
Dez.	134,5	81,6	88,2	162,5	120,7	116,8
1923 Jan.	77,2	49,6	55,9	83,3	55,7	65,0

Nach den vorliegenden Ermittlungen der „Bau-
welt“ wurden im Dezember nur 458 Vorhaben von
Fabrik- und Wohnungsbauten gegen 696 Wohnungs-
bauvorhaben im Vormonat festgestellt.

Nach dem Stande vom Dezember 1922 kostet der
Bau einer kleinen Wohnung von 300 cbm Wohnraum
in einem bürgerlichen Mietshause 11,7 Millionen M.
und der Bau eines kleinen Hauses von 350 cbm um-
bauten Raumes 11,25 Millionen M.

**Baukosten für Kleinhäuser und Wohnungen
in bürgerlichen Mietshäusern. Okt. bis Dez. 1922.**

Monat	Bürgerl. Mietshäuser 300 cbm Wohnraum	Kleinhäuser 350 cbm umbauter Raum
	1000 M.	1000 M.
Oktober 1922	3675	3518
November "	6000	5600
Dezember "	11700	12250

Bis Mitte Januar hat sich die außerordentliche
Preissteigerung auf dem Baustoffmarkte fortgesetzt,
und zwar stieg die Indexziffer der Baustoffe vom
Dezember auf das 2793fache am 15. Januar, wobei
die Gruppe der Rohbaustoffe (Steine, Kalk, Gips und
Zement) mit einer Aufwärtsbewegung auf das
2401fache die stärkste Preissteigerung erfuhr. Das
inländische Preisniveau der Bauhölzer steht mit dem
3580fachen auch Mitte Januar über demjenigen der
aus dem Auslande eingeführten Rohstoffe und
Waren (3316fach).

Chemikalienpreise im Dezember 1922.

Die Chemikalienpreise haben sich gegen den Vormonat im Dezemberdurchschnitt auf das 1894fache oder um 62,2 v. H. gehoben. Damit überschreiten sie nicht nur weiter das Niveau der Großhandelspreise (1475fach), sondern ebenfalls noch die Steigerung des Dollarkurses (1808fach), bleiben jedoch hinter demjenigen der Industriestoffe (2061fach) nicht unbedeutend zurück. Nach dem Agio des Dollars in Berlin ergibt sich für die Großhandelspreise im

Dezember 1922 ein Goldniveau von 81,6, für die Chemikalien von 104,8 und für die Industriestoffe von 114,0.

Indexziffern zur Preisbewegung der Chemikalien. Oktober bis Dezember 1922 (1913 = 1).

Monat	Indexziffer der Chemikalienpreise	Indexziffer der Industriestoffe	Meßziffer des Dollars	Großhandels-Indexziffer
Oktober . . .	531,7	569,4	757,7	566,0
November . .	1167,9	1370,8	1711,1	1151,0
Dezember . .	1893,9	2060,7	1807,8	1474,8

Die Tariftlöhne der Bergarbeiter, Reichsbetriebsarbeiter und Buchdrucker und die Gehälter der Reichsbeamten und Bankangestellten im Januar/Februar 1923.

1. Bergarbeiterlöhne.

Nach der Anfang Januar neu vereinbarten Lohnordnung für das rheinisch-westfälische Steinkohlengebiet soll der Schichtlohn der Gedingearbeiter im Durchschnitt auf jeder einzelnen Schachtanlage bei normaler Arbeitsleistung vom 1. bis 11. Januar mindestens 3478 M. und vom 12. Januar ab mindestens 4653 M. betragen. Der gewaltsame Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet hat mit der Zerrüttung der gesamten Wirtschaft die Lebenshaltung plötzlich derart verteuert, daß der Mindestschichtlohn der Hauer ab 1. Februar auf den Betrag von 8275 M. und ab 9. Februar einschließlich einer Abwehruzulage von 1600 M. auf 14 895 M. erhöht werden mußte. Auch die sozialen Zulagen für Verheiratete, die im Januar 150 M. je Schicht für jeden Hausstand und für jedes Kind unter 14 Jahren betragen, sind ab 1. Februar auf je 280 M. und ab 9. Februar auf je 504 M. festgesetzt worden. Im Durchschnitt des Januar beträgt der tarifliche Mindestschichtlohn einschließlich der sozialen Zulagen für Gedingearbeiter (Hauer und Schleppler) 4696 M. oder das 696fache, für sonstige unter Tage beschäftigte Arbeiter (einschließlich Reparaturbauer) 4102 M. oder das 855fache und für über Tage beschäftigte Arbeiter (ausschließlich der weiblichen und der jugendlichen) 4037 M. oder das 885fache des Vorkriegslohns (1913). Vom 1. Februar ab sind diese Lohnsätze fast verdoppelt, vom 9. Februar ab mehr als verdreifacht.

Die nachfolgenden Zahlen stellen den sogenannten Barverdienst dar, der für 1913 und für die Zeit vom Januar bis November auf Grund der amtlichen Statistik, für die Zeit vom Dezember 1922 ab auf Grund der Tarifsätze berechnet ist. Zu diesem Barverdienst kommen für den eigenen Bedarf der verheirateten Arbeiter und der ihnen gleichgestellten ledigen Haupternährer ihrer Familie jährlich noch bis zu 100 Zentner Hausbrandkohle, von denen etwa zwei Drittel in der Zeit vom 1. Oktober bis 31. März zu liefern sind. Der Wert dieser Deputatkohle, die tarifmäßig nur mit 0,50 M. je Zentner berechnet wird, betrug im Jahre 1922 nach den durchschnittlichen Monatspreisen für melierte Fettkohle ab Zeche 26 534 M. Bei ihrer Berücksichtigung würde sich der Jahresarbeitsverdienst z. B. eines Hauers oder Schleppers um 13 v. H. erhöhen. Nach den Kleinverkaufspreisen ist der Prozentsatz noch höher.

Durchschnittliche Schichtlöhne der Bergarbeiter im Ruhrgebiet.

Zeit	Hauer und Schleppler		Sonstige unter Tage beschäftigte Arbeiter ¹⁾		Über Tage beschäftigte Arbeiter ²⁾	
	ledig	verheir. ³⁾	ledig	verheir. ³⁾	ledig	verheir. ³⁾
a) Schichtlöhne in M.						
	6,75 ⁴⁾		4,80 ⁴⁾		4,56 ⁴⁾	
1913						
Januar 1922	107	122	87	102	87	102
Februar "	121	137	100	116	100	116
März "	141	157	117	133	118	133
April "	159	176	131	148	132	148
Mai "	187	205	153	171	154	172
Juni "	203	221	166	184	168	186
Juli "	259	277	216	234	221	239
August "	351	374	275	298	279	302
Septbr. "	689	719	541	571	549	579
Oktr. "	843	903	664	724	675	735
Novbr. "	1599	1767	1241	1409	1270	1438
Dezbr. ⁵⁾ "	2753	3053	2363	2663	2327	2627
Januar ⁵⁾ 1923	4246	4696	3652	4102	3587	4037
ab 1. Febr. ⁵⁾ "	8275	9115	7118	7958	6992	7832
b) Meßziffern (1913 = 1)						
Januar 1922	16	18	18	21	19	22
Juli "	38	41	45	49	48	52
Dezbr. "	408	452	492	555	510	576
Januar 1923	629	696	761	855	787	885
ab 1. Febr. "	1226	1350	1483	1658	1533	1718

¹⁾ Einschl. Reparaturbauer. — ²⁾ Einschl. der Facharbeiter, ausschließlich der Weiblichen und Jugendlichen. — ³⁾ Eingerechnet sind das Hausstandsgeld und das Kindergeld für 2 Kinder unter 14 Jahren, dagegen nicht die geheferten Hausbrandkohlen. — ⁴⁾ Einschl. der Versicherungsbeiträge der Arbeiter. — ⁵⁾ Vorläufige Zahlen (Tariftlöhne).

2. Eisenbahn-(Reichsbetriebs-)arbeiterlöhne.

Auf Grund neuer Vereinbarungen hatten die ledigen Reichsbetriebsarbeiter über 24 Jahre in Ortsklasse A einschließlich Teuerungszuschlag vom 1. bis 15. Januar in Gruppe III (Handwerker) 306 M., in Gruppe V (Werkhelfer) 293 M. und in Gruppe VII (Ungelernte) 287 M. je Arbeitsstunde erhalten. Vom 16. Januar 1923 ab ist der Stundenlohn infolge der gewaltigen durch die Besetzung des Ruhrgebiets in ganz Deutschland verursachten Teuerung auf 449 M. für Gelernte (Gruppe III), 430 M. für Angelernte (Gruppe V) und 420 M. für Ungelernte (Gruppe VII) der gleichen Ortsklasse und Altersstufe festgesetzt worden. Außerdem ist die Besatzungszulage und die Zulage in den neu besetzten Gebieten des Westens vom 1. Januar d. J. ab verdoppelt worden (6000 M. in Ortsklasse A und 1200 M. Kinderzulage).

Verheiratete Arbeiter erhalten noch soziale Zulagen, die je Arbeitsstunde für die Ehefrau 24 M. in der ersten und 34 M. in der zweiten Januarhälfte, ferner für jedes Kind unter 14 Jahren 25 M. bis zum 15. und 32 M. ab 16. Januar betragen.

Für ledige und verheiratete Reichsbetriebsarbeiter der drei Hauptlohngruppen ergibt sich im Vergleich mit den Vorkriegslöhnen und den Durchschnittslöhnen*) für die einzelnen Monate des Jahres 1922 die nachstehende Übersicht:

Durchschnittliche Monatslöhne der über 24jährigen Reichsbetriebsarbeiter in Ortsklasse A.¹⁾

Zeitpunkt	Arbeitergruppe und Familienstand					
	Befahrte Arbeiter ²⁾		Angelernte Arbeiter ³⁾		Ungelernte Arbeiter ⁴⁾	
	ledig	verh. ⁵⁾	ledig	verh. ⁵⁾	ledig	verh. ⁵⁾
a) Monatslöhne in M. (ohne Steuerabzug)						
Ende 1913	150		136		103	
Januar 1922 ⁶⁾	1 924	2 257	1 820	2 153	1 758	2 090
April "	2 642	3 266	2 527	3 151	2 444	3 068
Mai "	3 619	4 243	3 442	4 066	3 318	3 942
Juni "	4 368	5 075	4 181	4 888	4 035	4 742
Juli "	5 491	6 261	5 221	5 990	5 075	5 845
August "	8 362	9 298	7 966	8 902	7 821	8 757
Septbr. "	15 954	17 618	15 246	16 910	14 914	16 578
Oktbr. "	17 654	20 718	18 846	19 910	16 514	19 578
Novbr. "	29 848	36 192	28 600	34 944	27 872	34 216
Dezbr. "	48 464	59 904	46 384	57 824	45 448	56 888
Januar 1923	78 520	96 408	75 192	93 080	73 528	91 416
Februar " ⁷⁾	93 392	113 776	89 440	109 824	87 360	107 744
b) Maßziffern (Ende 1913 = 1)						
Januar 1922	13	15	13	16	17	20
Juli "	37	42	38	44	49	57
Dezbr. "	323	399	341	425	441	552
Januar 1923	523	643	553	654	714	888
Februar "	623	759	653	808	848	1046

¹⁾ Ausschl. der örtlichen Sonderzulage, die in einzelnen Städten mit besonders hohen Industrielöhnen gewährt wird und von 5 bis 41 v. H. des Stundenlohns (einschl. Teuerungszuschlag) schwankt. —

²⁾ Handwerker der Lohngruppe III. — ³⁾ Werkhelfer, d. h. „angelernte Handarbeiter“ der Lohngruppe V, die den Maschinenarbeitern der Privatindustrie entsprechen. — ⁴⁾ Lohngruppe VII. —

⁵⁾ Mitgerechnet sind die sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder bis zu 14 Jahren. — ⁶⁾ Februar und März unverändert.) Vorläufige Zahlen, gültig ab 16. Januar.

Im Vergleich zur Vorkriegszeit betragen die durchschnittlichen Januarlöhne für verheiratete

ungelernte Eisenbahnarbeiter das 888fache
angelernte " " 681fache
gelernte " " 643fache

des Friedenseinkommens. Gegen die durchschnittlichen Dezemberlöhne sind sie gleichmäßig in allen Lohngruppen um 61 v. H. gestiegen.

3. Buchdruckerlöhne.

Im Gegensatz zu den Tarifföhnen der Reichsbetriebsarbeiter, die bis auf die Mehrverdienste für Stücklohn-, Überstunden-, Nacht- und Sonntagsarbeit den tatsächlichen Verdiensten nahezu gleichkommen dürften, enthalten die Tarifverträge der Buchdrucker nur Mindestwochenlöhne. Diese sind für verheiratete Arbeiter der höchsten tarifmäßigen Alters- und Ortsklasse wie folgt festgesetzt worden:

Zeitpunkt	Mindestwochenlohn der Handsetzer	Mindestwochenlohn der Hilfsarbeiter
1. bis 14. Januar . .	18 000 M = das 524fache	15 491 M = das 455fache
15. bis 28. Januar . .	21 000 M = " 611fache	18 191 M = " 652fache
29. Jan. bis 11. Febr. .	30 000 M = " 873fache	26 291 M = " 942fache
12. bis 18. Februar . .	36 000 M = " 1047fache	31 691 M = " 1185fache

des Friedenslohns.

*1) Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 24, S. 810.

Im zeitlich und örtlich gewogenen Durchschnitt für den Monat Januar ergibt sich ein Mindestwochenlohn von 20 636 M. oder das 606fache für verheiratete Handsetzer und von 17 867 M. oder das 738fache des Vorkriegslohnes für verheiratete Hilfsarbeiter. Vom Dezember 1922 bis zum Januar 1923 sind die Nominallöhne durchschnittlich um 63 v. H. für Handsetzer und um 66 v. H. für Hilfsarbeiter gestiegen. Der tarifmäßige Mindestlohn der Handsetzer war im Januar nur um 15 v. H. höher als der Tariflohn der Hilfsarbeiter gegen 18 v. H. im Vormonat und 41 v. H. im Jahre 1913.

Tarifmäßige Wochenlöhne der voll- (über 24) jährigen Buchdrucker im Januar 1923.

Orte	Handsetzer		Hilfsarbeiter		Steigerung seit 1913 (= 1) für verheiratete	
	Ledige M.	Verheiratete M.	Ledige M.	Verheiratete M.	Handsetzer	Hilfsarbeiter
Berlin	19 938	20 769	17 263	17 983	604	644
Hamburg . . .	20 580	21 419	17 816	18 536	623	664
München . . .	19 938	20 769	17 263	17 983	604	644
Leipzig . . .	19 938	20 769	17 263	17 983	604	644
Frankfurt a. M.	19 938	20 769	17 263	17 983	604	644
Hannover . . .	19 141	19 938	16 572	17 264	604	713
Nürnberg . . .	19 141	19 938	16 572	17 264	604	713
Magdeburg . .	19 141	19 938	16 572	17 264	604	713
Halle a. S. . .	19 141	19 938	16 572	17 264	604	713
Braunschweig .	18 742	19 523	16 227	16 904	604	693
Zwickau . . .	18 742	19 523	16 227	16 904	604	693
Erfurt	18 343	19 108	15 881	16 544	604	683
Detmold . . .	17 945	18 692	15 536	16 185	604	791
Freiburg i. Sa.	17 546	18 277	15 192	15 825	604	774
Langensalza . .	17 147	17 862	14 846	15 465	604	756
Durchschnitt (gewogen)	19 813	20 636	17 154	17 867	606	738
" „ Dez. 22	12 164	12 649	10 341	10 752	371	444
" „ Nov. "	6 978	7 257	5 934	6 170	213	265
" „ Okt. "	4 126	4 290	3 509	3 647	126	151
" „ Juli "	1 235	1 283	1 052	1 091	38	45
" „ April "	720	748	597	621	22	26
" „ Jan. "	517	529	442	451	16	19

4. Die Gehälter der Reichsbeamten.

Nach dem Gesetz vom 16. Januar 1923 über die Feststellung eines 9. Nachtrags zum Reichshaushaltsplan für das Rechnungsjahr 1922 (R. G. B. S. 37 ff.) sollte der Teuerungszuschlag zu dem seit Oktober 1922 gültigen Grundgehalt, dem Ortszuschlag und den Kinderzuschlägen vom 1. Januar 1923 ab 301 v. H. und vom 17. Januar d. J. ab 369 v. H. betragen. Der Einmarsch der Franzosen und Belgier in das Ruhrgebiet hat plötzlich eine neue Teuerungswelle hervorgerufen, die eine Erhöhung des Teuerungszuschlags für die zweite Januarhälfte um 120 auf 489 v. H. nach sich zog. Durchschnittlich ist für den Januar demnach mit einem Teuerungszuschlag von 395 v. H. zu rechnen.

Der Frauenzuschlag für verheiratete Beamte ist außerdem auf 5000 M. für die erste und 7000 M. für die zweite Januarhälfte, durchschnittlich auf 6000 Mark im Januar (3500 M. im Dezember) erhöht worden. Für ledige und verheiratete Reichsbeamte der drei wichtigsten Besoldungsgruppen ergibt sich demnach im Durchschnitt des Monats Januar 1923 verglichen mit der Vorkriegszeit und den schon veröffentlichten Durchschnittsgehältern für die einzelnen Monate des Jahres 1922 folgende Gehaltsentwicklung:

Durchschnittliche Monatsgehälter der Reichsbeamten in Ortsklasse A.¹⁾

Zeitpunkt	Besoldungsgruppe und Familienstand					
	Höhere Beamte (Gr. XI)		Mittlere Beamte (Gr VIII)		Untere Beamte (Gr III)	
	ledig	verh. ²⁾	ledig	verh. ²⁾	ledig	verh. ²⁾
Monatsgehälter in M. (ohne Steuerabzug)						
1913	608		367		165	
Jan. 1922 ³⁾	4 587	5 067	3 007	3 487	1 972	2 452
April "	5 363	6 222	3 814	4 673	2 666	3 524
Mai "	6 948	7 982	4 982	6 015	3 525	4 558
Juni "	8 522	9 755	6 079	7 312	4 268	5 501
Juli "	10 685	12 193	7 587	9 095	5 290	6 798
August "	16 388	18 622	11 562	13 795	7 985	10 218
Sept. "	31 395	35 489	22 136	26 229	15 273	19 366
Oktober "	42 267	48 611	30 084	36 428	18 382	24 725
Nov. "	72 970	83 695	51 937	62 662	31 734	42 459
Dez. "	119 837	138 487	85 295	103 945	52 116	70 766
Januar 1923	195 773	226 523	139 543	170 093	85 140	115 890
Febr. " ⁴⁾	232 950	269 400	165 804	202 254	101 308	137 758
Meßziffern (1913=1)						
Januar 1922	8	8	8	10	12	15
Juli "	18	20	21	25	32	41
Dez. "	197	228	232	283	316	429
Januar 1923	322	373	380	463	516	702
Febr. "	383	443	452	551	614	835

¹⁾ Ausschl. der örtlichen Sonderzuschläge, die nur in einzelnen besonders teuren Städten in Höhe von 2,5-10 v. H., in Hamburg und Altona im Höchstmaß von 12,5 v. H. des Gesamtgehalts gezahlt werden. — ²⁾ Eingerechnet sind die sozialen Zulagen für die Ehefrau und 2 Kinder von 6-14 Jahren. — ³⁾ Februar und März unverändert. ⁴⁾ Vorläufige Zahlen, gültig ab 17. Januar.

Im Januar 1923 betrug das durchschnittliche Monatsgehalt ohne Steuerabzug des verheirateten

unteren Beamten das 702 fache
mittleren " " 463 fache
höheren " " 373 fache

des Friedensgehaltes. Vom Durchschnitt Dezember bis zum Durchschnitt Januar liegt eine in allen Besoldungsgruppen gleichmäßige Gehaltssteigerung um 63 v. H. für Ledige und 64 v. H. für Verheiratete vor.

5. Die Gehälter der Bankangestellten.

Im Gegensatz zu den im Besoldungsgesetz stehenden tatsächlichen Gehältern der Reichsbeamten enthält der Reichstarifvertrag für das deutsche Bankgewerbe nur Mindestmonatsgehälter und auch diese nur für die tarifmäßig bezahlten Gruppen. Alle Direktoren, stellvertretenden Direktoren, Abteilungsdirektoren, Leiter von Niederlassungen und Zweigstellen, Geschäftsführer und stellvertretenden Geschäftsführer, Generalbevollmächtigten, ferner Angestellte, deren Berufstätigkeit

in der Bank eine abgeschlossene Hochschulbildung voraussetzt, auf Antrag auch Prokuristen, Leiter von Depositenkassen und Wechselstuben sowie Abteilungsleiter fallen nicht unter den Tarifvertrag.

Mindestmonatsgehälter¹⁾ der Bankangestellten und Bankgehilfen im 10. Berufsjahr in Ortsklasse A (in M.)

Monat	Bankangestellte für schwierigere Arbeiten (Gr. III)		Bankangestellte für einfachere Arbeiten (Gr. II)		Bankgehilfen (Gr. I)	
	ledig	verh. ²⁾	ledig	verh. ²⁾	ledig	verh. ²⁾
	1913	294		268		180
Januar 1922	2 541	3 507	2 491	3 457	2 299	3 265
Februar "	2 891	3 857	2 841	3 807	2 649	3 615
März "	3 191	4 157	3 141	4 107	2 949	3 915
April "	3 910	4 877	3 846	4 813	3 600	4 567
Mai "	3 910	4 877	3 846	4 813	3 600	4 567
Juni "	4 413	5 380	4 341	5 308	4 063	5 030
Juli "	10 335	13 852	10 166	13 683	9 516	13 033
August "	15 642	19 159	15 386	18 903	14 402	17 919
Sept. "	20 949	24 466	20 606	24 123	19 288	22 805
Okt. " ³⁾	35 140	38 990	34 593	38 443	32 487	36 337
Nov. " ³⁾	51 652	58 602	50 836	57 786	47 690	54 640
Dez. " ³⁾	75 941	91 591	74 726	90 376	70 052	85 702
Januar 1923 ⁴⁾	137 883	156 283	127 515	145 915	119 354	137 754
Meßziffern (1913=1)						
Januar 1922	9	12	9	13	13	18
Juli "	35	47	38	51	53	72
Dez. "	258	312	279	337	389	476
Januar 1923	469	532	476	544	663	765

¹⁾ Grundgehalt einschl. Teuerungszulagen und Gratifikationen, die auf die einzelnen Monate anteilmäßig verteilt worden sind. — ²⁾ Einschl. der sozialen Zulagen für den Haushalt und 2 Kinder von 7-12 Jahren (Januar 1923 für alle Stufen gleich); außerdem eine besondere Gratifikation für Verheiratete für Juli bis Dezember 1922. — ³⁾ Einschl. Abgeltung für die örtliche Sonderzulage. — ⁴⁾ Vorläufige Zahlen einschl. der örtlichen Sonderzulage von 10 v. H. des Ruheentlohns und 10 v. H. der Kinderzulage, die in allen Hauptbankstellen gezahlt wird, aber ausschl. Gratifikation

Hiernach bezogen verheiratete Bankgehilfen (Gr. I) im Januar 1923 mindestens das 765fache, verheiratete Bankangestellte für einfachere Arbeiten (Gr. II) mindestens das 544fache und verheiratete Bankangestellte für schwierigere Arbeiten (Gr. III) mindestens das 532fache Friedensgehalt. Zählt man die einzelnen Monatsgehälter des Jahres 1922 zusammen, so beträgt das Mindestjahresgehalt der Gr. I 226 713 M. oder das 105fache, der Gr. II 239 234 M. oder das 74fache und der Gr. III 242 484 M. oder das 69fache des Vorkriegsgehalts.

Vor dem Kriege verdiente ein mit der Tarifgruppe III vergleichbarer Bankangestellter 63 v. H. mehr als ein Bankgehilfe; im Jahre 1922 beschränkte sich der tarifmäßige Mehrverdienst der Gr. III auf 6,9 v. H.

GELD UND FINANZWESEN

Der staatliche und kommunale Finanzbedarf.

Reichs-, Staats- und Gemeindefinanzen stehen in engster Verbindung miteinander. Eine vergleichende Gegenüberstellung ist aber unter den heutigen Verhältnissen angesichts der rasch fortschreitenden Geldentwertung nicht möglich, denn schon ein Abstand von wenigen Monaten zwischen der Aufstellung der Voranschläge zweier Verwaltungskörper genügt, um jede Vergleichbarkeit auszuschließen. Ein Voranschlag gibt heute nur ein Bild für einen mehr oder weniger genau bestimmten Zeitpunkt und ist bald

nach Aufstellung wieder überholt. Mit jedem neuen Marktsturz wachsen die Ausgaben mit außerordentlicher Geschwindigkeit an, während sich die Einnahmen nur viel langsamer der Geldentwertung anzupassen vermögen.

1. Der Reichshaushaltsvoranschlag für das Rechnungsjahr 1923.

Der Entwurf des Reichshaushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1923 ist im allgemeinen auf der Grundlage des Preisstandes von Anfang August 1922

aufgestellt. Darüber hinaus sind die bis 1. Nov. 1922 eingetretenen Preissteigerungen und Besoldungserhöhungen durch Einstellung von Ausgleichsfonds berücksichtigt. Der gesamte Ausgabenbedarf der allgemeinen Reichsverwaltung beläuft sich danach auf 1472 Milliarden Mark und dürfte nach dem heutigen Preisstand mindestens auf 4½ Billionen zu schätzen sein. Unter dem Einfluß der Geldentwertung sind die Abschlußziffern des Reichshaushaltsplanes immer mehr angewachsen.

	Gesamtausgaben des Reichshaushalts in Milliarden Mark.					Schätzung nach dem Stande von Januar 1923
	1920	1921	1922	1922	1923	
	Rechnungsergebnis	Rechnungsergebnis	Voranschlag	Voranschlag einschl. Nachträge	Voranschlag	
Ordentl. Haushalt	58,7	83,6	103,2	442,2	732,0	
Außerordentlicher Haushalt	140,9	172,5	185,2	892,5	740,3	
Gesamtausgaben	199,6	256,1	288,4	1334,7	1472,3	4—5000

Der Reichshaushalt ist in drei Teile mit insgesamt 20 Abschnitten gegliedert. Der erste Teil umfaßt den Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung (Abschnitt I—XVII), der zweite den Haushalt der Betriebsverwaltungen (Abschnitt XVIII Reichs-Post- und Telegraphenverwaltung, Reichsdruckerei; Abschnitt XIX Verwaltung der deutschen Reichsbahn), der dritte Teil den Haushalt für Ausführung des Friedensvertrages (Abschnitt XX). Die Übersicht auf Seite 56 gewährt einen Überblick über die allgemeine Einteilung des Reichshaushaltes und die zahlenmäßige Entwicklung der einzelnen Abschnitte von 1921 bis 1923.

Der Abschluß des Reichshaushalts in den Rechnungsjahren 1920—1923.

Bezeichnung	Rechn.-jahr*)	Allgemeine Reichsverwaltung Milliard. M.	Betriebsverwaltungen ²⁾ Milliard. M.	Ausführung d. Friedensvertrags Milliard. M.
A. Ordentlicher Haushalt:				
I. Einnahmen	1923	732,0	1 725,5	—
	1922	442,2	691,2	—
	1921	90,8	55,4	7,2
	1920	58,7	22,6	—
II. Ausgaben	1923	732,0	1 806,1	84,5
	1922	442,2	739,1	463,6
	1921	83,6	68,8	66,8
	1920	58,7	41,1	—
Fehlbetrag(—) bzw. Überschuß(+)	1923	—	— 80,6	— 84,5
	1922	—	— 47,9	— 463,6
	1921	+ 7,2	— 13,4	— 59,6
	1920	—	— 18,5 ²⁾	—
B. Außerordentlicher Haushalt:				
I. Einnahmen	1923	18,8	0,1	—
	1922	3,4	0,1	—
	1921	11,8	0,5	—
	1920	17,5	0,8	—
II. Ausgaben	1923	84,6	368,8	121,9
	1922	73,4	155,9	151,8
	1921	37,0	27,0	36,0
	1920	62,4	2,8	58,0
Anleihebedarf (—) bzw. Überschuß(+)	1923	— 65,8	— 368,7	— 121,9
	1922	— 70,0	— 155,8	— 151,8
	1921	— 25,2	— 26,5	— 36,0
	1920	— 44,9	— 2,0	— 58,0

*) 1920 und 1921 liegen die Rechnungsergebnisse, 1922 der Haushaltsplan einschließlich Nachträge, 1923 der Haushaltsplan zugrunde.
¹⁾ Ohne die Reichsdruckerei.— ²⁾ Einschl. eines 61,9 Millionen M betragenden, zur Deckung von Ausgaberesten auf 1921 übertragenen Teils des Reichszuschusses.

Danach ergibt der Abschluß der drei Teile des Reichshaushalts nachstehendes durch die Zahlen von 1920 ergänztes Bild.

Bei der **allgemeinen Reichsverwaltung** werden demnach die Ausgaben des ordentlichen Haushalts durch die laufenden Einnahmen voll gedeckt. Das Rechnungsergebnis für 1921 hat sogar einen Überschuß von 7,2 Milliarden Mark ergeben, der zur Deckung von Ausgaben für die Ausführung des Friedensvertrages verwendet worden ist. 1923 schließen die Einnahmen und Ausgaben nach dem Voranschlag mit 732 Milliarden Mark ab. Nach den durch den Reichsfinanzminister in seiner Haushaltsrede bekanntgegebenen Zahlen ist mit einer Steigerung der Ausgaben der allgemeinen Reichsverwaltung auf rund 3500 Milliarden Mark zu rechnen. Demgegenüber kann das Gesamtertragnis der Steuern und Zölle einschließlich der voraussichtlichen Mehreinnahmen nur auf 1900 bis 2100 Milliarden Mark geschätzt werden, so daß sich im ordentlichen Haushalt ein Fehlbetrag von 14—1600 Milliarden Mark ergibt. Dazu kommen noch die Fehlbeträge der anderen Haushalte. Für die allgemeine Reichsverwaltung allein ergibt sich im außerordentlichen Haushalt bereits nach dem Voranschlag ein Fehlbetrag von 65,8 Milliarden Mark. Die Gesamtausgaben des außerordentlichen Haushalts der allgemeinen Reichsverwaltung sind selbst in Papiermark nur wenig gestiegen, nämlich von 62,4 Milliarden Mark im Jahre 1920 auf 84,6 Milliarden Mark im Jahre 1923. Davon entfallen 1923 53 Milliarden Mark auf aus der Kriegszeit herrührende Auslandsverpflichtungen für Lebensmittelvorschüsse. Die 1922 begonnene Abdeckung dieser Kredite erforderte in diesem Jahre zunächst 28 Milliarden Mark. Es zeigt sich also, selbst in Papiermark, ein absoluter Rückgang der übrigen außerordentlichen Ausgaben.

Der wichtigste Abschnitt der allgemeinen Reichsverwaltung ist die **allgemeine Finanzverwaltung** (Abschnitt XVII). Hier werden im ordentlichen Haushalt die gesamten Steuer- und Zolleinnahmen des Reichs nachgewiesen.¹⁾ Unter den fortdauernden Ausgaben sind die wichtigsten die Steuerüberweisungen an die Länder und Gemeinden, (1923 = 93,8 Milliarden M.), die Besoldungszuschüsse an die Länder (1923 = 183,8 Milliarden M.), ferner die Ausgleichsfonds für Preissteigerungen (1923 = 30 Milliarden M.) und zur Erhöhung der Teuerungszuschläge der Beamten usw. (1923 = 63,3 Milliarden Mark). Im außerordentlichen Haushalt der allgemeinen Finanzverwaltung werden neben den Ausgaben für diese selbst noch diejenigen Beträge nachgewiesen, die zur Deckung des Anleihebedarfs der Betriebsverwaltungen (1923 = 449,3 Milliarden Mark) und für die Ausführung des Friedensvertrages (1923 = 206,4 Milliarden M.) erforderlich sind. Diese sind in der ausführlichen Übersicht auf Seite 56 abgesetzt, um die auf die allgemeine Finanzverwaltung treffenden Ausgabesummen ersichtlich zu machen. Der größte Teil davon entfällt auf die oben erwähnten Auslandsverpflichtungen.

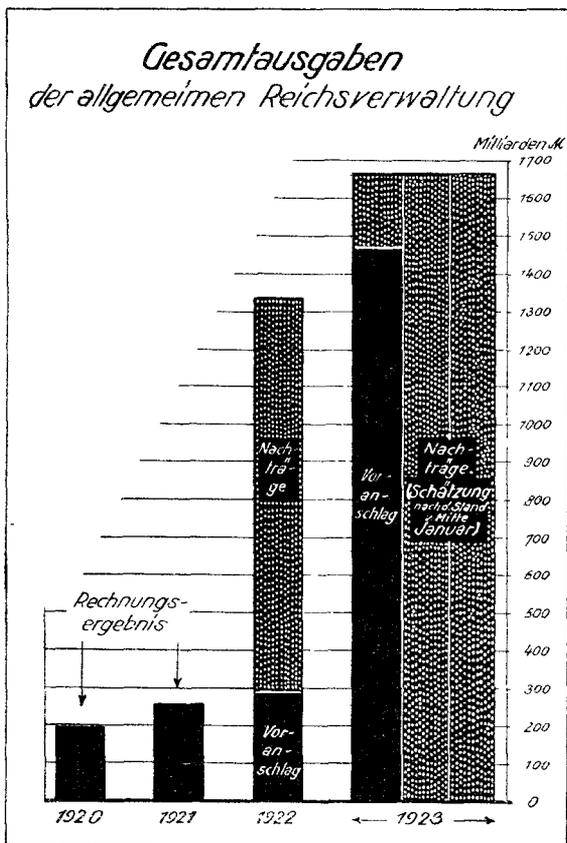
In dem Abschnitt **Reichsschuld** (XIV) sind ebenfalls Riesensummen enthalten. Sie treten in der

¹⁾ Vgl. hierüber den Aufsatz auf S. 60.

Der Reichshaushalt in den Rechnungsjahren 1921—1923¹⁾ in Millionen Mark.

Bezeichnung	A. Ordentlicher Haushalt									B. Außerordentlicher Haushalt					
	I. Einnahmen			II. Ausgaben						I. Einnahmen			II. Ausgaben		
				a) Fortdauernde Ausg.			b) Einmalige Ausg.								
	1923	1922	1921	1923	1922	1921	1923	1922	1921	1923	1922	1921	1923	1922	1921
1. Allgemeine Reichsverwaltung.															
I. Reichspräsident	0,02	0,01	0,01	20,0	4,1	2,3	—	—	0,06	—	—	—	—	—	—
II. u. Via Reichstag u. Vorläufiger Reichswirtschaftsrat	0,2	0,2	0,2	355,3	275,7	48,3	—	30,0	22,8	—	—	—	—	—	—
III. Reichsministerium, Reichskanzler u. Reichskanzlei . . .	0,03	0,01	0,01	18,7	5,2	3,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
IV. Auswärtiges Amt	8 320,5	5 790,8	750,3	8 036,8	5 856,8	397,6	283,7	603,8	127,7	—	—	—	—	—	—
V. Reichsmin. d. Innern	54,2	21,5	19,5	4 336,5	2 099,5	1 772,1	955,6	1 272,2	1 456,0	—	—	—	3 040,0	249,4	222,7
VI. Reichswirtschaftsminist.	631,0	440,2	851,0	518,2	150,1	81,6	94,3	73,8	62,0	0,01	15,5	197,6	130,7	48,1	156,7
VII. Reichsarbeitsministerium	264,8	92,4	54,9	58 886,1	18 129,6	3 725,8	858,6	1 761,3	1 012,5	8 095,9	197,9	1 918,6	3 905,5	13 293,0	5 961,7
VIII. Reichswehrministerium	3 131,3	2 534,9	490,9	29 490,6	4 572,7	3 790,1	3 090,0	936,3	457,7	0,03	0,7	—	—	91,9	20,6
IX. Reichsjustizministerium	514,2	104,9	40,9	431,4	116,5	73,3	0,6	5,3	0,5	—	—	—	—	—	23,3
X. Reichsschatzministerium	119,6	58,3	292,3	264,3	279,9	78,8	155,5	80,7	116,7	443,3	401,9	1 002,0	65,2	14 985,5	1 151,6
XI. Reichsverkehrsminist.	5 625,3	390,1	164,4	3 640,1	814,6	586,3	2 184,9	613,6	228,3	—	—	8,0	3 656,4	842,0	737,5
XII. Reichsmin. f. Ern. u. Landw.	614,6	614,3	271,0	84,9	28,8	24,5	1 829,0	2 781,7	19 837,7	1,0	1,0	7,6	15,9	19,3	69,7
XIII. Allgemeiner Pensionsfond	35,0	0,01	4,8	28 791,0	14 495,2	7 578,4	58 000,0	30 400,0	—	—	—	—	—	—	—
XIV. Rechnungshof	0,3	0,2	0,02	70,1	19,4	9,3	—	—	—	—	—	—	—	—	—
XV. Reichsschuld	12 140,0	9 653,8	2 726,7	126 887,1	49 111,2	15 032,9	177,7	242,7	26,6	10 224,7	2 801,9	8 667,6	10 582,1	3 261,9	15 889,4
XVI. Reichsfinanzministerium	583,3	168,0	167,7	21 558,9	11 037,7	2 529,4	2 438,9	2 651,7	662,6	9,1	15,4	—	—	25,0	103,2
XVII. Reichsmin. f. Wiederaufbau	31,3	60,7	12,6	1 482,0	552,9	200,8	—	1,0	32,5	—	—	—	10,0	1 118,7	856,4
XVIII. Allgemeine Finanzverw.	609 690,1	422 253,7	85 974,6	374 739,9	291 623,0	2 287,5	1 766,1	1 548,0	759,5	2,6	16,3	39,8	63 100,0	39 677,3	11 215,5
Summe (—XVI)	731 955,8	442 184,0	90 761,0	660 130,9	399 172,9	58 650,2	71 824,9	43 011,1	24 803,2	18 778,6	3 450,6	11 841,2	84 597,7	73 457,8	37 037,6
2. Betriebsverwaltungen.															
XVIII. 1. Reichs-Post- u. Telegr.-Verw.	264 223,0	109 287,0	10 286,6	341 144,0	156 495,6	12 791,0	3 658,4	721,0	593,9	78,0	78,0	484,5	84 600,0	23 867,4	1 934,5
2. Reichsdruckerei	6 556,6	1 697,5	481,6	6 480,0	1 580,7	382,4	55,7	109,4	7,5	—	—	—	—	—	—
XIX. Reichsbahn	1461 286,0	1 618 888,6	45 132,0	146 1286,0	581 888,6	55 415,9	—	—	—	6,5	6,5	9,5	284 233,0	131 992,5	25 068,0
3. (XX.) Ausführung d. Friedensvertrags.															
	—	—	7 207,3	84 506,4	463 633,0	66 817,9	—	—	—	—	—	—	12 195,6	15 177,0	35 996,4

¹⁾ Für 1921 ist das Rechnungsergebnis, für 1922 der Haushaltsplan einschließl. Nachträge Nr. 1—10, für 1923 der Haushaltsplan zugrunde gelegt. — ²⁾ Einschl. 1060,8 Mill. M. Übertrag aus dem Vorjahr.



Übersicht allerdings nur im ordentlichen Haushalt in Erscheinung. Da die im außerordentlichen Haushalt nachgewiesenen Einnahmen aus der Zwangsanleihe (1923 = 99,6 Milliarden, 1922 = 45,8 Milliarden) und die Einnahmen auf Grund offener Anleihebewilligungen (1923 = 621,9 Milliarden M.) zur Deckung der Fehlbeträge dienen, mußten die außerordentlichen Ausgaben abgesetzt werden, um die tatsächliche Finanzlage des Reichshaushalts und die verschiedenen Fehlbeträge rechnerisch ohne weiteres darstellen zu können.

Bei den fortdauernden Ausgaben des ordentlichen Haushalts der Reichsschuld werden die Aufwendungen für den laufenden Schuldendienst nachgewiesen. 1923 entfallen dabei von einer Gesamtausgabe von 126,9 Milliarden allein 126 Milliarden auf den Zinsendienst, und zwar nur 2,3 Milliarden für Kriegsanleihen, 0,17 Milliarden auf die übrigen langfristigen Schulden, 0,5 Milliarden auf die anfänglich des Erwerbs der einzelstaatlichen Eisenbahnen auf das Reich übernommenen Schulden der Länder, dagegen 123,0 Milliarden auf die Verzinsung schwebender Schulden.

Die ordentlichen Einnahmen der Reichsschuld bestehen zum größten Teil in Beiträgen der Reichspost und der Reichsbahn zur Verzinsung der Reichsschuld (1923 = 1,5 bzw. 9,0 Milliarden).

Die Entwicklung der ordentlichen Ausgaben und Einnahmen seit 1920 weist in den einzelnen Abschnitten erhebliche Verschiedenheiten auf. Eine zahlenmäßige Berechnung der 1923 festzustellenden Zu- oder Abnahme gegenüber den Vorjahren könnte aber leicht ein sehr irreführendes Bild ergeben.

Während z. B. die Ausgaben der allgemeinen Finanzverwaltung gegenüber 1920 (11 Milliarden M.) auf das 34fache im Jahre 1923 gestiegen sind, die insbesondere auf die Steigerung der Besoldungszuschüsse an die Länder (1920: 0,2 Milliarden M., 1923: 183,8 Milliarden M.) zurückzuführen ist, sind die Ausgaben des Reichsschatzministeriums (X; 1920: 0,25 Milliarden M.) fast gar nicht gestiegen, gegenüber 1922 sogar zurückgegangen, da ein Teil der bisherigen Ausgaben auf den Haushalt des Reichsarbeitsministeriums (VII) übertragen worden ist. Bei diesem dagegen spielt die Übertragung von etwa 200 Mill. M. keine große Rolle; hier ist die Steigerung der Ausgaben, welche 1923 nahezu das 34fache von 1920 (1,7 Milliarden M.) erreicht hat, vor allem auf die Erhöhung der Unterstützungssätze für die Empfänger von Renten aus der Invaliden- und Angestelltenversicherung zurückzuführen. Beim Reichsernährungsministerium (XIa) läßt sich eine erhebliche Verminderung der einmaligen Ausgaben feststellen, eine Folge des Fortfalles der Aufwendungen für Verbilligung von Auslandsgetreide usw. Beim allgemeinen Pensionsfonds (XII) ist die Steigerung der fortdauernden Ausgaben hauptsächlich durch den Mehrbedarf infolge Erhöhung der Besoldungsgebühren auf Grund des Pensionsergänzungsgesetzes verursacht. Die einmaligen Ausgaben stellen Aufwendungen an Militärrentner aus Anlaß der seit Herbst 1921 eingetretenen weiteren Teuerung dar. Bemerkenswert sind die hohen Einnahmen des Auswärtigen Amtes (IV; 1923: 8,3 Milliarden), die fast ausschließlich aus Gebühren bestehen und das Auswärtige Amt in die Lage versetzen, sich selbst zu erhalten.

Der Haushalt der Betriebsverwaltungen ist zahlenmäßig bedeutender als der der allgemeinen Reichsverwaltung.

Die Reichspost ist noch nicht in der Lage, ihren Etat zu bilanzieren; allein im ordentlichen Haushalt beträgt der Fehlbetrag 80,6 Milliarden, zu dem noch 84,5 Milliarden Mark Zuschußbedarf im außerordentlichen Haushalt, insbesondere für Fernsprech- und Telegraphenanlagen hinzukommen.

Der Haushalt der Reichsdruckerei bietet, wie in früheren Jahren, das Bild eines Überschubetriebes (1923 = 14,3 Mill. Einnahmeüberschuß). Der Überschub wird im ordentlichen Haushalt der allgemeinen Reichsverwaltung vereinnahmt.

Der Haushalt der Verwaltung der Reichsbahn schließt im ordentlichen Haushalt mit einer Summe von rund 1½ Billionen in Einnahme und Ausgabe ab, während noch 1920 und 1921 Fehlbeträge von 14,4 bzw. 10,3 Milliarden zu verzeichnen waren. Daß es der Reichsbahn tatsächlich gelungen ist, ihre laufenden Betriebsausgaben durch laufende Betriebseinnahmen zu decken, zeigt der Ist-Abschluß für die erste Hälfte des Rechnungsjahres 1922. Im außerordentlichen Haushalt sind 284,2 Milliarden Zuschuß erforderlich, in der Hauptsache zur Erweiterung der Betriebsanlagen. Der gesamte Zuschuß und Anleihebedarf der Betriebsverwaltungen beläuft sich demnach auf 449,3 Milliarden.

Der Haushalt für die Ausführung des Friedensvertrags erfordert an fortdauernden Ausgaben 84,5

Milliarden M., an außerordentlichen Ausgaben 121,9 Milliarden, zusammen 206,4 Milliarden. Einnahmen aus Mitteln des ordentlichen Haushalts der allgemeinen Reichsverwaltung stehen nicht zur Verfügung, dagegen kommen die Einnahmen aus der Zwangsanleihe mit 99,6 Milliarden auf die Gesamtausgaben in Anrechnung. Es verbleibt demnach für die Ausführung des Friedensvertrags noch ein Anleihebedarf von 106,8 Milliarden. Die starke Verminderung gegenüber dem im Haushaltsplan für 1922 angesetzten Anleihebedarf von 569,6 Milliarden ist darauf zurückzuführen, daß eine Entscheidung der Reparationskommission über die Höhe der Sach- und Barleistungen noch nicht erfolgt ist, so daß im Haushaltsplan hierfür keine Summen eingesetzt werden konnten. Die Anforderung von Mitteln muß daher, wie in den Erläuterungen zum Entwurf des Haushaltsplans bemerkt ist, einem Nachtrag zum Haushalt vorbehalten bleiben. Den gesamten Anleihebedarf des Reichs in den Jahren 1920 bis 1923 ergibt folgende Übersicht:

Anleihebedarf des Reichs 1920—1923 in Milliarden M.

A r t	1920	1921	1922	1923
	Rechnungsergebnis	Rechnungsergebnis	Voranschlag einschl. Nachträge	Voranschlag
1. Allg. Reichsverwaltung	44,9	25,2	70,0	65,8
2. Betriebsverwaltung . . .	20,5	39,9	203,7	449,3
3. Ausführung d. Friedensvertrages	58,0	95,6	615,4*)	206,4**)
Insgesamt	123,4	160,7	889,1	721,5

*) Einschließlich 45,8 Milliarden Zwangsanleihe. — **) Einschl. 99,6 Milliarden Zwangsanleihe.

2. Die Haushalte der Länder.

a) Der Voranschlag Preußens für das Rechnungsjahr 1923.

Der Voranschlag Preußens für das Rechnungsjahr 1923 ist nach dem Preisstand vom 1. September 1922 aufgestellt worden. Die weitere Entwertung der Mark ist bei den Ausgaben durch Einstellung von Ausgleichsfonds berücksichtigt, für deren Bemessung die Wirtschaftslage von Ende Oktober 1922 maßgebend war. Bei den Einnahmen entsprechen die Beträge der Überweisungssteuern des Reichs den ebenfalls für Ende Oktober 1922 veranschlagten Ansätzen des Reichshaushalts für das Rechnungsjahr 1923.

Die Übersicht auf S. 58 stellt den Haushalt von 1923 dem mittels einiger Änderungen vergleichbar gemachten Etat von 1913 gegenüber. Während der Haushalt von 1913 mit 4596 Millionen M. bilanzierte, weist der Voranschlag für 1923 Gesamtausgaben des ordentlichen und außerordentlichen Haushalts von 161 Milliarden auf, denen nur 149 Milliarden an Einnahmen gegenüberstehen, so daß sich ein Fehlbetrag von rund 12 Milliarden Mark ergibt. Eine Vergleichung des Haushalts von 1913 und 1923 läßt, abgesehen von der Geldentwertung, die starke Verschiebung in der Einnahmen- und Ausgabengestaltung erkennen, die insbesondere durch den Übergang der Eisenbahnen an das Reich verursacht ist. Die Einnahmen der Eisenbahnverwaltung betragen im Jahre 1913 allein 55 v. H. der ordentlichen Gesamteinnahmen, während die Einnahmen der Finanzverwaltung 17 v. H. ausmachten. Nach

Der Haushaltsplan Preußens in den Rechnungsjahren 1913 und 1923 in Millionen Mark.

Bezeichnung	A. Ordentlicher Haushalt						B. Außerordentlicher Haushalt						Insgesamt (-) Zuschuß (+) Überschuß (rechnungsmäß. Verteilung)		Insgesamt Netto- zuschuß + Nettoüber- schuß (tat- sächl. Verteil.) 1923
	Einnahmen		Ausgaben		(-) Fehlbetrag (+) Überschuß		Ein- nahmen		Ausgaben		(-) Fehlbetrag (+) Überschuß		1913	1923	
	1913	1923	1913	1923	1913	1923	1913	1923	1913	1923	1913	1923	1913	1923	
1. Domänen	30,0	1286,5	10,1	579,3	+ 19,9	+ 707,2	7,5	15,5	11,7	198,8	- 4,2	- 183,3	+ 15,7	+ 524,0	+ 430,7
2. Forsten	147,5	12459,0	64,9	6062,4	+ 82,6	+ 6396,6	8,1	15,0	12,0	57,5	- 3,9	- 42,5	+ 78,7	+ 6354,1	+ 6253,2
3. Geadle	4,9	1775,0	10,6	1798,5	- 5,7	- 23,5	-	-	0,8	95,4	- 0,8	- 95,4	- 6,5	- 118,9	- 148,4
4. Lotterie	196,5	100,0	184,1	-	+ 12,4	+ 100,0	-	-	-	-	-	-	+ 12,4	+ 100,0	+ 99,3
5. Staatsbank	5,1	50,1	-	-	+ 5,1	+ 50,1	-	-	-	-	-	-	+ 5,1	+ 50,1	+ 49,4
6. Münze	0,7	122,1	0,5	118,0	+ 0,2	+ 4,1	-	-	-	-	-	-	+ 0,2	+ 4,1	+ 3,5
7. Bergwerke, Hütten und Salinen	385,5	11079,0	399,1	10616,8	+ 36,4	+ 462,2	0,0	0,1	21,7	462,2	- 21,7	- 462,2	+ 14,7	-	- 0,1
8. Porzellanmanufaktur	1,7	1,5	1,6	-	+ 0,1	+ 1,5	-	-	-	-	-	-	+ 0,1	+ 1,5	+ 1,5
9. Gesetzsammlungsamt	0,2	4,5	0,2	4,2	-	-	-	-	-	-	-	-	-	-	- 0,3
10. Reichs- u. Staatsanzeiger	1,3	290,6	1,1	231,7	+ 0,2	+ 58,9	-	-	-	-	-	-	+ 0,2	+ 58,9	+ 61,5
11. Allgemeine Finanzverw.	778,8	63324,4	331,6	46294,4	+ 447,2	+ 17030,0	-	1,7	1,5	662,9	- 1,5	- 661,2	+ 445,7	+ 16 368,8	+ 16 342,3
12. Landtag	0,0	40,9	1,9	323,1	- 1,9	- 282,2	-	-	-	-	-	-	- 1,9	- 282,2	- 283,3
13a. Staatsrat	0,0	2,6	0,3	26,0	- 0,3	- 23,4	-	-	-	-	-	-	- 0,3	- 23,4	- 23,7
13b. Staatsministerium	0,1	55,7	2,4	99,3	- 2,3	- 43,6	-	-	0,1	-	-	-	- 2,4	- 43,6	- 46,8
14. Finanzministerium	11,5	7087,7	113,9	1089,6	- 102,4	- 3809,9	-	-	3,2	291,2	- 3,2	- 291,2	- 105,6	- 4101,1	- 2226,5
15. Ministerium für Handel und Gewerbe	29,3	1885,4	69,7	3169,1	- 40,4	- 1283,3	-	-	20,3	1009,7	- 20,2	- 1009,7	- 60,6	- 2293,4	- 2519,5
16. Justizministerium	186,7	12993,2	220,9	18761,9	- 74,2	- 5778,7	-	-	9,7	214,5	- 9,7	- 214,5	- 93,9	- 5993,2	- 5994,1
17. Ministerium des Innern	42,4	27617,8	115,6	33839,2	- 73,2	- 6221,4	-	-	4,6	2604,7	- 4,6	- 2604,7	- 77,8	- 8826,1	- 9665,5
18. Ministerium für Landw.	9,4	2006,0	39,7	3614,8	- 30,3	- 1608,8	-	15,0	10,9	486,7	- 10,3	- 471,7	- 40,6	- 2080,5	- 2153,0
19. Ministerium für Wissenschaft, Kunst u. Volksbildung	7,4	4027,6	273,5	11295,9	- 266,1	- 7267,7	0,3	46,6	20,9	1068,3	- 20,6	- 1021,7	- 286,7	- 8289,4	- 8651,4
20. Ministerium für Volkswohlfahrt ¹⁾	0,7	309,2	16,9	1165,5	- 16,2	- 856,3	-	2100,0	0,3	3995,7	- 0,3	- 1795,7	- 16,5	- 2652,0	- 2878,6
21. Oberrechnungskammer	0,0	35,7	1,3	66,0	- 1,3	- 30,3	-	-	-	-	-	-	- 1,3	- 30,3	- 33,5
22. Staatsschuldenverwalt.	3*5,9	621,9	431,0	1335,6	- 95,1	- 713,7	-	-	-	-	-	-	- 95,1	- 713,7	- 714,3
Eisenbahnverwaltung	2508,1	-	2056,3	-	+ 451,8	-	4,0	-	128,2	-	124,2	-	+ 327,6	-	-
Davon zum Eisenbahnausgleichson s	-	-	93,5	-	- 93,5	-	-	-	-	-	-	-	- 93,5	-	-
Zuschuß zur Kronfidejommibrente	*) - 7,7	-	10,0	-	*) - 17,7	-	-	-	-	-	-	-	*) - 17,7	-	-
Insgesamt	4576,0	141166,5	4350,7	150293,7	+ 225,3	- 3132,3	19,9	2193,9	245,2	11047,6	- 225,3	- 8853,7	-	- 11986,0	- 11986,0

¹⁾ Der Aufgabenkreis dieses Ministeriums fiel 1913 unter das Ministerium des Innern und das Ministerium der geistlichen und Unterrichtsangelegenheiten. — ²⁾ Der Posten von 7,7 Millionen Mark war 1913 von den Einkünften der Domänen und Forsten abzusetzen

dem vorliegenden Voranschlag von 1923 entfallen von den ordentlichen Gesamteinnahmen 43 v. H. auf die Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung. Auch die Gliederung innerhalb der Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung weist wesentliche Verschiebungen auf. Der Anteil der veranlagten Staatssteuern betrug 1913 57 v. H., 1923 nur 5 v. H. Besonders bemerkenswert ist, daß diese Einnahmen 1923 fast ausschließlich auf die neu vorgesehene Steuer vom Grundvermögen entfallen, ein Besteuerungsgebiet, welches seit 1895 den Gemeinden vom Staate überlassen war. An die Stelle der an das Reich übergangenen Landessteuern (insbesondere Einkommensteuer usw.) treten die Anteile an den Reichssteuern, die nach dem vorliegenden Voranschlag 93 v. H. der Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung ausmachen. Abgesehen von dem Steueranteil hat sich das Reich verpflichtet, den Ländern Zuschüsse zur Mehraufwendung für die Beamtengehälter usw. zu erstatten, die im Voranschlag mit 80 v. H. der Zuwachsbesoldung eingesetzt sind, deren endgültige Höhe aber noch durch Reichsgesetz zu regeln ist. Da nur das Reich die Möglichkeit hat, durch die Aufnahme schwebender Schulden für die wachsenden Ausgaben einen schnellen Ausgleich ohne Rücksicht auf die Aufnahmefähigkeit des freien Marktes für Anleihen zu schaffen, ergab sich die Notwendigkeit, daß das Reich den Ländern Zuschüsse für die durch die Geldentwertung bedingten Mehrausgaben leistete. Hierdurch, wie auch durch das Steuer-

überweisungssystem zeigt sich, in welchem Maße die Länder heute von der Gestaltung der Reichsfinanzen abhängig sind.

Neben den Einnahmen der allgemeinen Finanzverwaltung rechnet der Voranschlag mit Überschüssen vor allem bei den Domänen und Forsten, während die Bergwerke, Hütten und Salinen zwar im ordentlichen Haushalt mit einem Überschuß, dagegen im außerordentlichen Haushalt mit einem Fehlbetrag eingesetzt sind.

Der größte Ausgabenbetrag ist der für die allgemeine Finanzverwaltung. 1913 nahmen hiervon die Matrikularbeiträge (Überweisungen der Länder an das Reich) 48 v. H. in Anspruch. Dieser Posten ist in Fortfall gekommen. Dagegen muß Preußen von seinem Anteil an den Reichssteuern wiederum erhebliche Beträge an die Gemeinden überweisen. Diese Überweisungen machen 57 v. H. der vorgesehenen ordentlichen Gesamtausgaben der allgemeinen Finanzverwaltung aus.

Im einzelnen zeigt die Übersicht, auf welche Abschnitte des Haushalts sich die Überschüsse und Fehlbeträge rechnermäßig verteilen. Die tatsächliche Verteilung auf die einzelnen Verwaltungen, unabhängig von der rechnermäßigen Verbuchung, zeigt die letzte Spalte der Übersicht. Damit ist im preußischen Etat von 1923 zum erstenmal der Versuch gemacht worden, die Nettoüberschüsse bzw. Nettzuschüsse bei den einzelnen Verwaltungszweigen zu ermitteln.

b) Der Staatshaushaltsplan Bayerns für das Rechnungsjahr 1923.

Der Staatshaushaltsplan des Freistaates Bayern ist nach dem Preis- und Besoldungsstand vom 1. August 1922 aufgestellt. Der Bedarf für die nach dem 1. August bis 1. Oktober 1922 eingetretenen Angleichungen der Besoldungen ist im Haushalte der allgemeinen Rücklage eingestellt worden. Die nachstehende Übersicht gibt ein kurz zusammengefaßtes Bild von der sachlichen Anordnung des Haushaltes.

	Einnahmen in Millionen M.	Ausgaben in Millionen M.
I. Ordentlicher Haushalt . . .	44 143	48 377
A. Betriebs- und Allgem. Einnahmen	42 555	4 707
darunter:		
Staatsforstverwaltung	14 017	4 657
Eigene Steuern, Stempelabgaben, Gebühren usw.	314	
Anteile an Reichssteuern u. Abgaben	3 204	
Reichsbesoldungszuschüsse u. Wirtschaftszulagen für die Pfalz . . .	24 754	
B. Staatsverwaltung	1 588	43 670
darunter:		
Allgemeine Rücklage	—	31 203
II. Außerordentlicher Haushalt . .	1 643	1 643
Gesamtbetrag	45 787	50 021

Der Gesamtabschluß weist einen Fehlbetrag von 4,2 Milliarden M. auf. Von den ordentlichen Einnahmen entfallen rund 63 v. H. auf die Reichsbesoldungszuschüsse und Anteile an Reichssteuern und Abgaben. Aus eigenen Steuern fließt noch nicht 1 v. H. der gesamten ordentlichen Einnahmen. Dagegen entfallen 32 v. H. auf die Einnahmen aus der Staatsforstverwaltung. Von den ordentlichen Ausgaben umfaßt der Haushalt der allgemeinen Rücklage nicht weniger als 65 v. H. Diese hohe Bemessung der allgemeinen Rücklage zeigt, mit welchen Schwierigkeiten die Staatsfinanzverwaltung heute zu rechnen hat. Andererseits ist dadurch aber auch eine einigermaßen sachgemäße Beurteilung der einzelnen Ausgabeposten unmöglich gemacht.

3. Die Haushalte der Gemeindeverbände und Gemeinden.

a) Der Vorschlag der Provinz Brandenburg für das Rechnungsjahr 1923.

Der Haushalt Brandenburgs war der einzige für das Rechnungsjahr 1923 bereits zur Verfügung stehende Haushalt einer Provinz. Er ist aufgestellt nach dem Teuerungsstande von Mitte November 1922. Bei dem Vergleich des Vorschlags für das Rechnungsjahr 1923 mit dem für 1914 ist zu berücksichtigen, daß ein Teil des Gebiets der Provinz Brandenburg an die Stadtgemeinde Berlin gefallen ist. Bemerkenswert ist, daß die Provinzialanstalten heute einen höheren Anteil der Ausgaben in Anspruch nehmen als in der Vorkriegszeit, eine Erscheinung, welche auch in der Finanzgestaltung anderer Gemeindeverbände beobachtet wurde. Bei den Einnahmen ist ein anteilmäßiger Rückgang der Staatsdotationen von 24 v. H. für das Jahr 1913 auf

8 v. H. für das Rechnungsjahr 1923 zu verzeichnen, während die eigenen Verwaltungseinnahmen eine Steigerung von 25 v. H. auf 32 v. H. der Gesamteinnahmen aufweisen. Die Provinzialsteuern dagegen sind ganz erheblich in ihrem Anteil an den Einnahmen zurückgegangen. Wie bei den Ländern stellen die Reichsbesoldungszuschüsse einen erheblichen Posten unter den Einnahmen dar. In diesen Verschiebungen kommt die starke Einschränkung der provinziellen Finanzhoheit zugunsten des Reichs zum Ausdruck.

Haushaltsplan der Provinz Brandenburg für die Rechnungsjahre 1914 und 1923.

	I. Ausgaben.		II. Einnahmen.	
	1914 Mill. M.	1923 in v. H.	1914	1923
Allgemeine Verwaltung	1,34	571,30	6,4	8,0
Verkehrswesen ¹⁾	3,78	770,05	18,0	12,1
Landeskultur ²⁾	1,40	342,33	6,7	5,4
Volkswirtschaft und sonstige Wohlfahrtspflege ³⁾	0,38	46,02	1,9	0,7
Landarmen- und Korrigenden- wesen nebst Wanderfürsorge	1,74	522,05	8,3	8,2
Fürsorge für Geisteskranke, Taubstumme, Blinde usw. . .	7,41	3 392,95	35,4	53,1
Jugendwohlfahrtspflege u. Für- sorgeerziehung	1,72	471,61	8,2	7,4
Hebammenwesen u. Säuglings- fürsorge	0,03	167,04	0,1	2,5
Kriegsbeschädigten- u. Kriegs- hinterbliebenen-Fürsorge . .	—	80,43	—	1,3
Für Kunst und Wissenschaft sowie andere gemeinnützige Zwecke	0,58	21,91	2,8	0,3
Außerordentliche Ausgaben . .	2,57	—	12,3	—
Summe Ausgaben	20,95	6 385,74	100,0	100,0
	II. Einnahmen.			
Staatsdotationen sow. sonstige				
Staatszuschüsse	5,02	519,74	24,0	8,1
Anteil an d. Reichseinkommen- steuer	—	47,05	—	0,8
Anteil an der Kraftfahrzeug- steuer	—	6,00	—	0,1
Reichsbesoldungszuschüsse . .	—	2 638,00	—	41,3
Eigene Verwaltungseinnahmen	5,19	2 031,80	24,8	31,5
Provinzialsteuern	10,48	1 143,15	50,0	17,9
Außerordentliche Einnahmen . .	0,26	—	1,2	—
Summe Einnahmen	20,95	6 385,74	100,0	100,0

b) Die Gestaltung der Finanzen der Städte.

Unterlagen für die neueste finanzielle Entwicklung der Stadtgemeinden stehen noch nicht zur Verfügung; es muß daher auf die Voranschläge für das Rechnungsjahr 1922 zurückgegriffen werden, in welchem die finanzielle Notlage der Städte noch nicht zum vollen Ausdruck kommt. Die Entwicklung der städtischen Finanzen ist aus dem Ergebnis einer Rundfrage zu ersehen, die der Deutsche Städtetag bei etwa 30 Städten vorgenommen hat. Die Übersicht auf S. 60 gibt ein Bild von der durchschnittlichen Steigerung wichtiger Ausgaben- und Einnahmengruppen, soweit verwertbare Antworten (für etwa 30 Städte) vorlagen.

¹⁾ Chausseeunterhaltung, Straßen- und Wegebau, Förderung des Kleinbahnbaues. — ²⁾ Meliorationen, Unterhaltung nicht schiffbarer Flußläufe, Ödländereien. — ³⁾ Landw. Unterrichtswesen, Viehseuchenschutz, Wohnungs- und Siedlungswesen, Arbeitsnachweis und Berufsberatung, Lebensversicherung, Elektrizitätsversorgung, Kriegshilfskasse für den gewerblichen Mittelstand usw. ⁴⁾ Die außerordentlichen Ausgaben verteilen sich 1923 auf alle Kapitel, sind aber sehr gering bemessen.

**Steigerung städtischer Ausgaben und Einnahmen
1913—1922.**

Die Meßziffern (1913 = 100) betragen
bei den Nettoausgaben

für:	1913	1919	1920	1921	1922 (Haushalts- plan)	1922 (Schätzung: Stand v. 1. 10. 22)
Besoldung	100	307	825	1522	3109	15 947
Polizeiverwaltung	100	267	695	1029	1837	11 165
Volksschulen . . .	100	157	442	699	1211	7 231
Fach- und Fort- bildungsschulen	100	148	633	1064	2021	10 751
Mittel- u. höhere Schulen	100	181	598	902	1807	12 077
Armen- u. Wohl- fahrtspflege . .	100	225	615	1249	3039	14 508
bei den Steuereinnahmen						
aus:	1913	1919	1920	1921	1922 (Haushalts- plan)	1922 (Schätzung: Stand v. 1. 10. 22)
Einkommen-, ein-ehl. Körper- schaftssteuern	100	239	633	679	825	1186
Gewerbe- u. Be- triebssteuern . .	100	172	689	2227	5366	7538
Grund- und Gebäudesteuern	100	115	254	420	636	797
Sonstigen Steuern	100	252	486	1047	1716	5544
insgesamt	100	217	527	809	1238	1806

Im Durchschnitt der befragten Städte weisen demnach die Ausgaben für die Volksschulen (vor allem wegen der Übernahme der Besoldungsausgaben durch den Staat) die geringste, der Index der Besoldungen die stärkste Steigerung auf. Die Steuer-

einnahmen konnten sich nicht annähernd der Geldentwertung anpassen, die immerhin stärkste Steigerung wurde bei den Gewerbe- und Betriebssteuern erzielt. Das starke Anwachsen der sonstigen Steuern zeigt das Bestreben der Städte, Steuerquellen verschiedener Art heranzuziehen.

Als Beispiel für den Haushalt einer Stadt folgt eine Übersicht des Haushalts der Stadt Essen für die Jahre 1913 und 1922. Dieser entspricht dem Preisstand vom 1. April 1922.

**Haushaltsplan der Stadt Essen für die Rechnungs-
jahre 1913 und 1922 in Millionen Mark.**

Bezeichnung	1913		1922		Anteil in v. H. an den Gesamtl- einnahmen		an den Gesamtl- ausgaben	
	Ein- nahmen	Aus- gaben	Ein- nahmen	Aus- gaben	1913	1922	1913	1922
Allgemeine Verw. . .	0,45	2,10	129,93	199,97	0,8	3,6	9,3	14,4
Polizeiverwaltung . .	0,20	0,82	0,91	21,82	0,4	1,4	0,9	1,6
Bauverwaltung	0,79	3,37	31,87	98,68	1,3	5,8	2,3	7,1
Betriebsverwaltung . .	13,39	13,22	346,00	360,60	23,1	22,9	24,9	25,9
Schulen	1,05	7,03	27,29	153,31	1,8	12,1	2,0	11,0
Kunst u. Wissenschaft	0,65	0,88	7,74	23,58	1,0	1,5	0,6	1,7
Wohlfahrtsverw. . . .	1,09	2,95	116,34	220,07	1,9	5,1	8,4	15,8
Vermögens- u. Schul- denverwaltung ¹⁾ . . .	6,91	7,60	99,36	127,78	11,9	13,1	7,1	9,2
Steuern u. Abgaben	14,9	0,87	550,28	104,09	24,8	1,5	39,6	7,5
Summe des ordent- lichen Haushalts . . .	38,82	38,82	1309,92	1309,92	67,0	67,0	94,2	94,2
dazu Nebenkassen . .	0,20	0,20	2,14	2,14	0,3	0,3	0,1	0,1
Außerordentl. Haus- halt	18,92	18,92	78,81	78,81	32,7	32,7	5,7	5,7
Insgesamt	57,94	57,94	1390,87	1390,87	100	100	100	100

¹⁾ Einschl. Stiftungen und Fürsorgekasse.

**Die Einnahmen des Reichs in den ersten neun Monaten
des Rechnungsjahres 1922/23.**

**1. Die Einnahmen des Reichs an Steuern,
Zöllen und Abgaben.**

Nach der Übersicht über „Die Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben“ für die ersten neun Monate des laufenden Rechnungsjahres 1922¹⁾ auf S. 62 bezieht das Reich die verhältnismäßig größten Einnahmen aus der Reicheinkommensteuer. Sie erbrachte in den neun vorliegenden Monaten des Rechnungsjahres 35 v. H., in den letzten drei Monaten Oktober, November und Dezember 44, 28 und 36 v. H. der gesamten Einkünfte des Reichs aus Steuern, Zöllen und Abgaben. Auch die Umsatzsteuer, neben der Einkommensteuer die ergiebigste Steuer des Reichs, auf die, wie auf die Einkommensteuer, Vorauszahlungen geleistet werden müssen, ist in den einzelnen Monaten verschieden stark an den Gesamteinnahmen des Reichs beteiligt. Während sie in den neun Monaten April bis Dezember 14 v. H. der Gesamteinkünfte erbrachte, sind im April 1922 noch 19 v. H., im Oktober 15, im November 17 und im Dezember nur 7,5 v. H. durch die Umsatzsteuer eingegangen. — Durch Steuern, die erst im Laufe des Rechnungsjahres in Kraft traten (Kapitalverkehrssteuer, Kraftfahrzeugsteuer, Versicherungssteuer, Rennwett- und Lotteriesteuer) gingen in den neun Monaten 1,7 v. H. ein.

Durch die Besitz- und Verkehrssteuern sind in den neun Monaten, deren Ergebnisse vorliegen, 59 v. H. der Reicheinnahmen aufgebracht worden.

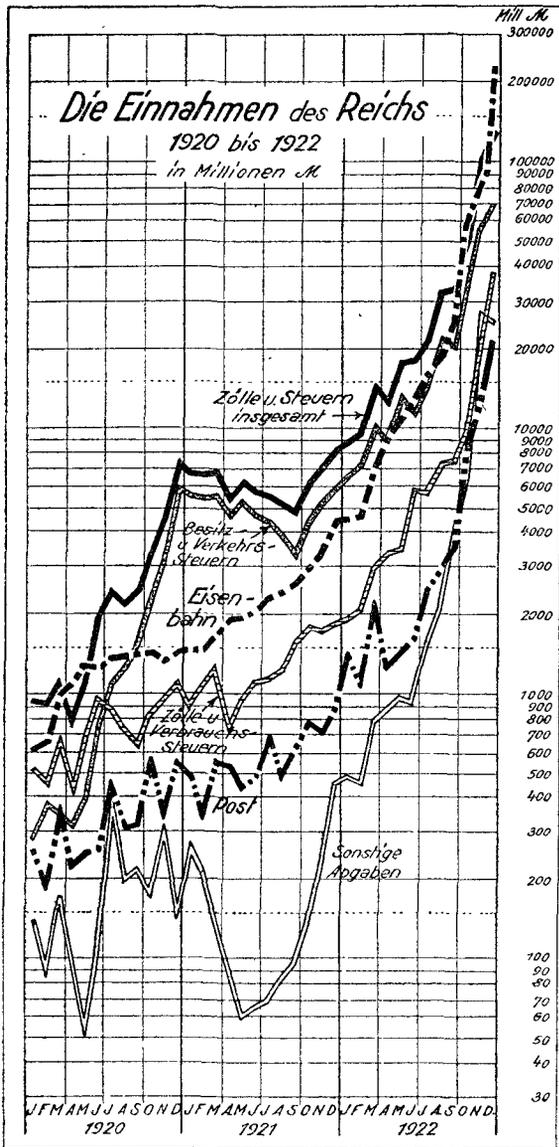
Demgegenüber sind in dem gleichen Zeitraum 24 v. H. der Reicheinkünfte durch Zölle und Verbrauchssteuern und 17 v. H. durch „Sonstige Abgaben“ (= die Ausfuhrabgaben des Reichsfinanz- und des Reichswirtschaftsministeriums) eingegangen. Der Anteil der Ausfuhrabgaben an den Gesamteinnahmen des Reichs ist im laufenden Rechnungsjahr sehr stark gestiegen, weil sie rascher der Geldentwertung angepaßt werden können als ein großer Teil der Steuern und Zölle. Während noch im April nur 6,7 v. H. und im Juli 7,3 v. H. aller Reicheinnahmen durch die Ausfuhrabgaben aufgebracht wurden, gingen im Oktober 13 v. H., im November 27 v. H. und im Dezember 19 v. H. der Gesamteinkünfte durch sie ein.

Die zahlenmäßig besonders in den letzten Monaten starke Erhöhung der Erträge ist auf die Geldentwertung zurückzuführen. Rechnet man die Reicheinkünfte der einzelnen Monate des laufenden Rechnungsjahres unter Verwendung des Index der Lebenshaltungskosten auf ihre innere Kaufkraft um, so erzielte das Reich an Einnahmen in Mill. M. in den Monaten:

April	383,5	Juli	399,8	Okt.	227,3
Mai	463,6	August	405,0	Nov.	232,4
Juni	428,3	Sept.	237,9	Dez.	193,6

Diese Berechnung unter Verwendung eines einheitlichen Wertmaßstabes beweist, daß die Reicheinnahmen, obwohl sie sich in Papiermark im Laufe der ersten neun Monate des Rechnungsjahres auf das Zehnfache gesteigert haben, im gleichen Zeitraum in

¹⁾ Deutscher Reichsanzeiger Nr. 21 vom 21. Jan. 1923.



ihrer Kaufkraft auf fast die Hälfte zurückgegangen sind. Während sie sich nach dieser Berechnungsart noch bis zur Mitte des vergangenen Jahres erhöhen konnten, sind sie vom September ab, als sich die Folgen des tiefen Marksturzes fühlbar zu machen begannen, stark zurückgegangen. Das Reich ist also bei starker Geldentwertung nicht in der Lage, seine Einkünfte so rasch dem sinkenden Geldwerte anzupassen, daß seine Effektiveinnahmen auf gleicher Höhe erhalten bleiben.

Über die tatsächlichen Reichsausgaben liegen keine Monatszahlen vor, doch ist für die Zeit vom 1. April bis 30. September 1922 eine Aufstellung der verrechneten Einnahmen und Ausgaben des Reichshaushalts veröffentlicht worden¹⁾. Hiernach standen den Ausgaben von 422,5 Milliarden Einnahmen (ohne Schatzanweisungen) in Höhe von 240,9 Milliarden gegenüber. Es ergab sich also für diese Zeit ein

Fehlbetrag von 181,6 Milliarden. Die Aufteilung dieser Ausgaben und Einnahmen ist aus der Aufstellung des Reichsfinanzministeriums nicht zu entnehmen, da von den Ausgaben 42 v.H. als Vorschüsse erhoben sind, die nicht auf die einzelnen Posten verteilt wurden.

2. Die Einnahmen der Reichspost.

Die Gesamteinnahmen der Reichspost sind unter dem Einfluß der der Geldentwertung Rechnung tragenden Tarifierhöhungen von April bis Dezember 1922 von 1,3 Milliarden M. auf 20,7 Milliarden M. oder um 1562 v.H. gestiegen.¹⁾ Der Hauptanteil an den gesamten Einnahmen der Reichspost entfällt auf die Einnahmen aus den Post- und Telegraphengebühren, die im Dezember 1922 mit 17,1 Milliarden Mark 83 v.H. der Gesamteinnahmen ausmachten. Davon entfielen 61 v.H. auf Postgebühren. Die Einnahmen aus den Postgebühren waren im Dezember gegen April um 1526 v.H., gegen Dezember 1921 um 2368 v.H., die aus den Telegraphengebühren um 2380 bzw. 3114 v.H. höher; die letzteren sind demnach stärker gestiegen.

Bei den Einnahmen aus den Fernsprechgebühren und dem Scheckverkehr sind immer nur die Erträge der einzelnen Vierteljahre des Rechnungsjahres vergleichbar.²⁾

In den ersten 9 Monaten des Rechnungsjahrs 1922 sind aufgekomen in Mill. M. aus:

	April-Juni	Juli-Sept.	Okt.-Dez
Fernsprechgebühren . . .	726,5	1697,4	4729,5
Scheckverkehr	236,3	390,9	1772,3

Die stärkste Steigerung weisen die Einnahmen aus dem Scheckverkehr auf, die im 3. Viertel des Rechnungsjahrs 1922 gegen das 2. um 443, gegen das 1 um 750 und im Dezember 1922 gegen Dezember 1921 um 1408 v.H. gestiegen sind. Hingegen wurden an Fernsprechgebühren im 3. Viertel des Rechnungsjahrs 279 v.H. mehr als im 2. und 651 v.H. mehr als im 1. vereinnahmt. Im Dezember 1922 sind 1399 v.H. mehr an Fernsprechgebühren aufgekomen als im gleichen Monat des Vorjahrs.

Die Einnahmen der Reichspost.

Jahr und Monat	in Millionen Mark				
	Insgesamt	Postgebühren	Telegr.-gebühren	Fernspr.-gebühren	Scheckverkehr
1922 April	1327,2	832,7	186,1	268,9	14,1
Mai	1428,0	917,8	190,9	265,1	19,3
Juni	1627,8	917,8	225,4	192,5	202,9
Juli	2494,3	1274,8	327,8	812,1	27,3
Aug.	2822,0	1569,4	685,5	358,6	40,3
Sept.	3663,0	1817,9	819,6	526,7	332,3
Okt.	8077,8	4373,0	1620,2	1649,4	202,2
Nov.	12420,2	7543,7	3040,2	1425,9	207,4
Dez.	20730,1	12704,7	4428,5	1654,2	1362,7
1921 "	893,7	476,2	142,2	118,2	96,8

3. Die Einnahmen der Reichsbahn.

Die Gesamteinnahmen der Reichsbahn haben sich von April bis Dezember 1922, größtenteils infolge der durch die Geldentwertung bedingten wiederholten Erhöhungen der Tarife³⁾, von rund 9 Milliarden M.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg 1922, Nr. 18, S. 602.

²⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 21, S. 718.

³⁾ Vgl. „W. u. St.“, 2. Jg 1922, Nr. 11, S. 552 u. Nr. 23, S. 760.

¹⁾ Deutscher Reichsanzeiger Nr. 279 vom 9. Dez 1922.

Einnahmen des Reichs an Steuern, Zöllen und Abgaben vom 1. April bis zum 31. Dezember 1922 (in Mill. M.).

Bezeichnung der Einnahmen	April	Mai	Juni	Juli	Aug.	Sept.	Okt.	Nov.	Dez.	April- Dez. 1922*)	Voran- schlag R.-J. 1922**)
A. Besitz- und Verkehrssteuern	8932,1	13178,9	11075,0	14277,9	22212,3	20394,6	33929,2	54252,1	69764,3	248016,4	218632,9
a) Fortdauernde Steuern	8792,4	13019,2	10952,5	14137,0	22085,0	20281,0	33792,8	54051,6	69533,8	246645,2	218632,9
1. Einkommensteuer	4299,3	5746,0	5811,6	7686,8	9932,7	13851,5	21894,6	29119,0	48053,5	146395,0	92000,0
2. Körperschaftsteuer	241,8	354,1	412,8	382,9	392,6	271,0	237,5	395,9	612,5	3301,1	3500,0
3. Kapitalertragssteuer	152,7	236,6	174,1	226,3	185,4	113,2	164,3	161,8	163,9	1578,2	2000,0
4. Reichsnotpfer und Abgabe nach § 37 des Vermögen- steuergesetzes	250,3	555,9	298,0	265,2	277,5	321,9	450,5	607,9	468,8	3496,0	4000,0
5. Besitzsteuer	7,0	10,3	8,0	11,7	7,5	6,2	7,6	8,0	14,0	80,4	20,0
6. Erbschaftsteuer	61,3	82,9	75,5	121,8	57,0	44,8	86,3	102,2	192,1	824,0	700,0
7. Umsatzsteuer	2532,9	4370,0	2417,0	3968,3	9221,5	3027,8	7344,1	17313,2	9927,1	60121,9	79000,0
8. Grunderwerbssteuer	68,2	93,4	95,4	77,3	101,9	94,7	399,6	155,8	— 82,4	1003,8	900,0
9. Kapitalverkehrssteuer	—	78,0	427,1	394,1	450,2	422,2	628,6	1070,2	2542,9	6013,3	8267,9
10. Kraftfahrzeugsteuer	—	—	0,1	21,0	40,6	56,8	36,8	28,7	19,0	203,1	140,0
11. Versicherungssteuer	—	—	0,5	3,2	8,2	16,9	78,4	172,9	157,4	437,4	330,0
12. Rennwett- u. Lotteriesteuer	—	—	—	—	104,6	123,0	160,1	124,7	79,1	591,7	275,0
13. Wechselstempelsteuer	7,5	10,1	11,2	16,7	29,4	50,9	103,7	220,5	337,5	787,6	150,0
14. Stempel v. Frachtkunden	9,0	10,5	9,5	9,1	10,0	10,7	12,3	9,9	8,7	89,8	100,0
15. a) Abg. v. Personenverkehr	95,9	146,5	189,0	164,1	182,6	270,9	209,3	387,7	435,9	2081,7	2900,0
b) " " Güterverkehr	238,1	434,1	478,5	417,0	593,3	698,8	1007,3	1903,6	2438,8	8209,4	24350,0
16. Zuwachssteuer	0,2	0,1	0,1	0,4	0,2	1,7	— 0,5	0,2	0,1	2,3	—
17. Reichsstempelabgaben	828,2	890,7	544,1	371,1	489,8	898,0	972,3	2269,4	4164,9	11428,5	—
b) Einmalige Steuern (Kriegsabgabe)	139,7	159,7	122,5	140,9	127,3	113,6	136,4	200,5	230,5	1371,2	—
B. Zölle und Verbrauchssteuern	3373,7	3463,0	5762,4	5690,3	7153,7	7240,8	9732,6	21570,4	37521,0	101808,1	177488,7
18. a) Zölle	20,2	18,1	23,7	29,3	20,3	18,4	22,0	18,0	10,5	180,5	—
b) Aufgeld	701,9	839,8	1336,9	1784,6	1862,7	2586,4	4313,3	6481,7	9256,3	29163,7	34000,0
19. Kohlensteuer	905,1	1591,5	2923,8	2738,0	3137,1	2304,0	3020,7	7537,5	19909,3	44066,9	120000,0
20. Tabaksteuer	533,7	737,7	1169,7	823,0	1048,5	1357,5	1874,1	3646,7	6559,2	17750,0	11000,0
21. Biersteuer	27,5	29,9	91,8	86,2	82,0	74,5	47,5	83,8	86,8	610,0	1000,0
22. Weinsteuer	98,5	121,1	121,0	143,8	181,9	252,2	346,9	651,8	962,0	2882,2	2100,0
23. Schaumweinsteuer	17,9	10,8	11,1	11,1	11,2	16,3	12,3	1,0	— 0,1	91,5	40,0
24. Mineralwassersteuer	1,3	2,4	5,1	6,5	5,4	5,1	3,3	2,0	1,8	33,1	60,0
25. Einn. a. d. Branntw.-Mon.	1027,2	24,2	3,3	0,7	736,8	549,1	0,2	3221,9	500,2	6063,6	8500,0
26. Essigsäureverbrauchsabg.	0,6	1,1	1,6	2,5	2,6	4,2	7,9	51,1	8,8	80,5	47,2
27. Zuckersteuer	8,0	60,1	47,0	41,6	30,7	24,6	17,9	53,7	49,3	333,0	400,0
28. Salzsteuer	9,5	7,4	8,3	8,4	8,5	7,5	8,3	11,1	10,8	79,9	60,0
29. Zündwarensteuer	20,1	6,6	9,1	8,2	11,6	12,0	12,4	11,3	13,7	104,9	110,0
30. Leuchtmittelsteuer	1,1	10,3	8,0	4,9	2,7	10,7	12,6	3,6	1,9	55,8	60,0
31. Spielkartensteuer	1,0	1,8	1,8	1,3	1,2	1,2	1,5	0,9	1,6	12,3	10,0
32. Statistische Gebühr	0,1	0,2	0,2	0,2	7,5	17,1	31,7	70,9	104,5	232,4	1,5
33. Einn. a. d. Süßstoff-Mon.	—	—	—	—	—	—	—	23,4	44,4	67,8	100,0
C. Sonst. Abgaben (Ausfuhrabg.)	887,3	976,6	938,6	1579,2	2100,4	4056,1	6513,1	27535,6	25329,4	69655,3	25381,3
Im ganzen (A—C)	13193,1	17618,5	17776,0	21547,4	31466,4	31691,5	50174,9	103658,1	132614,7	419479,8	421502,9
34. Zwangsanleihe	—	—	—	—	1879,8	584,9	278,6	154,4	913,8	3181,9	45340,0

*) Die in dieser Spalte aufgeführten Summen sind auf Grund genauerer Angaben festgestellt und stimmen nicht vollständig mit den Summen aus den einzelnen Monatsbeträgen überein. — **) Voranschlag d. Reichshaushaltsplans für R.-J. 1922 einschließlich Nachträge.

auf 227,9 Milliarden M. (um 2532 v. H.) erhöht. Gegen Dezember 1921, in dem sich die gesamten Einnahmen der Reichsbahn auf 4,3 Milliarden M. beliefen, sind die des Dezember 1922 um 5263 v. H. gestiegen.

Einnahmen der Reichsbahn (in Milliarden M.)

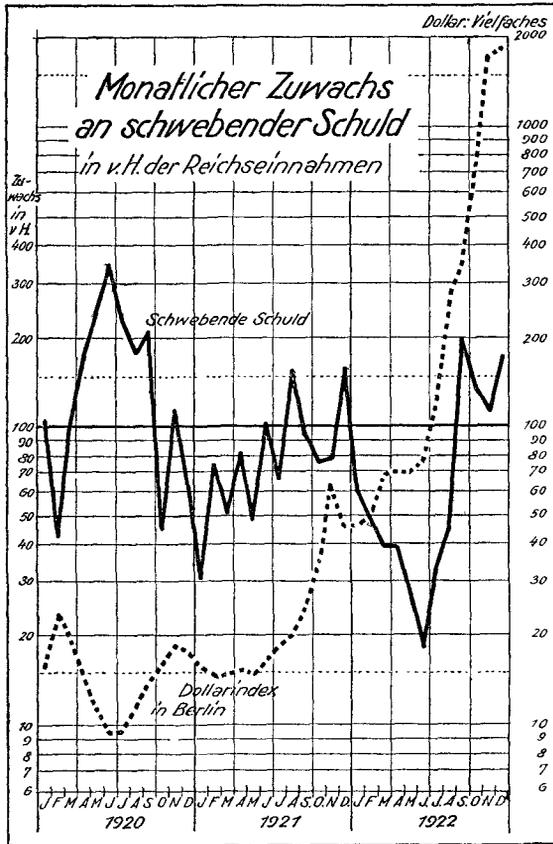
Jahr und Monat	Ins- gesamt	Pers.- u Gepäck- verkehr	davon aus dem				
			in v. H.	Güter- verkehr	in v. H.	son- stige	in v. H.
1922 April	9,00	1,21	13,5	7,64	84,9	0,15	1,6
Mai	10,98	1,23	11,2	9,41	85,7	0,34	3,1
Juni	12,78	1,52	11,9	10,97	85,9	0,29	2,2
Juli	15,40	1,85	12,0	13,17	85,5	0,38	2,5
Aug.	18,05	2,25	12,5	15,22	84,3	0,58	3,2
Sept.	25,33	2,33	9,4	21,77	85,9	1,18	4,7
Okt.	58,16	3,19	5,5	52,12	89,6	2,85	4,9
Nov.	92,96	4,69	5,1	85,82	92,3	2,45	2,6
Dez.	227,85	11,20	4,9	213,12	93,5	3,53	1,6
1921 "	4,33	0,66	15,3	3,46	80,0	0,21	4,7

Die Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr sind vom Beginn des Rechnungsjahres 1922 bis Dezember 1922 von 1,2 Milliarden M. auf 11,2 Milliarden M. (um 925 v. H.), die Einnahmen aus dem Güterverkehr im gleichen Zeitraum von 7,6 Milliarden M. auf 213,1 Milliarden M. (um 2790 v. H.) gestiegen. Im Vergleich zu Dezember 1921 waren die Dezembereinnahmen des Jahres 1922 aus dem Personen- und Gepäckverkehr um 1695 v. H., aus dem Güterverkehr um 6155 v. H. höher.

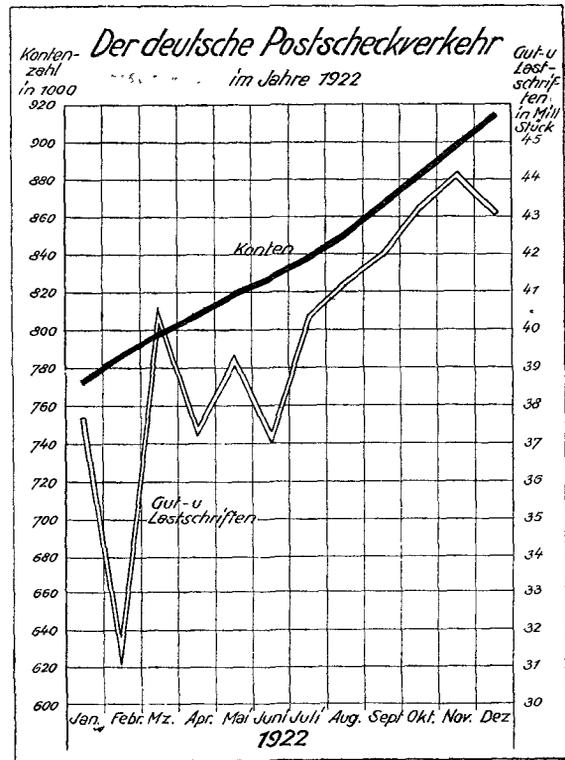
Gegenüber den Einnahmen aus dem Personen- und Gepäckverkehr haben sich die Einnahmen aus dem Güterverkehr, die den weitaus größten Teil der Gesamteinnahmen umfassen, hauptsächlich infolge schärferer Tarifsteigerungen bedeutend stärker erhöht. Ihr Anteil an den Gesamteinnahmen hat sich bis zum Dezember 1922 von 80 v. H. im Dezember 1921 und 85 v. H. im April 1922 auf etwa 94 v. H. vergrößert.

Stand der schwebenden Schuld (in Mill. M.).

Art der Schulden	31. 1. 23	30. 1. 23	10. 1. 23	31. 12. 22
Diskont. Schatzanweisungen u. Wechsel	2 081 636,8	1 821 616,4	1 611 048,6	1 494 945,0
Weitere Zahlungsverpflichtungen aus Schatzanweisungen u. Wechsel	309 498,1	.	.	303 697,8
Sicherheitsleistung mit Schatzanweisungen und -Wechseln	390 168,4	.	.	294 179,0
Zusammen	2 781 303,3	.	.	2 092 821,8



gegen 160 Milliarden M. Ende 1921 oder um 1903 v. H. angewachsen. Der Durchschnittsbetrag der gebuchten Gutschriften ist von 3462 M. im Januar auf 65 425 M. im Dezember 1922 oder um 1890 v. H., der der Lastschriften von 5187 M. auf 77 225 M. oder um 1489 v. H. gestiegen.



Besonders beachtlich ist die Zunahme des bargeldlos beglichenen Anteils vom Gesamtumsatz im Berichtsjahr gegenüber 1921; die niedrigste Prozentzahl des Jahres 1922 im Februar liegt mit 83,7 v. H. noch erheblich über der Höchstzahl von 1921 mit 82,4 v. H. im April.

Der Postscheckverkehr im Deutschen Reich im Jahre 1922.

Die günstige Entwicklung, die der Postscheckverkehr im Deutschen Reich im Jahre 1921¹⁾ genommen hatte, hat auch im Jahre 1922 angehalten.

Die Zahl der Konten ist in gleichmäßigem Anwachsen von rund 760 000 Ende 1921 auf 914 000 Ende 1922 oder um 20 v. H. gestiegen. Die Zahl der ausgeführten Gut- und Lastschriften war, vor allem im 1. Halbjahr 1922, starken Schwankungen unterworfen. An Lastschriften wurden im Dezember 1922 13 v. H. mehr, an Gutschriften 8 v. H. weniger als im gleichen Monat des Vorjahrs verbucht. Die umgesetzten Gesamtbeträge der Gut- und Lastschriften sind im Dezember 1922 infolge der starken Entwertung der Reichsmark auf 3044,7 Milliarden M.

Die Entwicklung des Postscheckverkehrs.

Jahr und Monat	Zahl der Konten am Monatschluß in Tausend	Gut- u. Lastschriften			Durchschnittliches Gesamthaben in Mill. M.
		Stückzahl in Tausend	Betrag davon bargeldlos beglichen in v. H.		
1922: Jan.	773	37 657	156 473	81,7	11 504
Febr.	786	31 246	145 028	83,7	12 151
Marz	798	40 303	229 895	84,1	15 055
April	807	37 315	241 821	84,9	18 096
Mai	818	39 200	287 778	85,6	19 178
Juni	827	37 125	319 219	85,7	21 452
Juli	838	40 231	391 979	85,2	25 175
Aug.	850	41 192	512 413	84,6	31 379
Sept.	866	41 937	781 422	84,0	42 981
Okt.	882	43 255	1 122 284	86,1	64 670
Nov.	898	44 096	1 813 558	86,7	102 903
Dez.	914	43 107	3 044 716	86,7	173 720
1921: Dez.	760	43 020	1 599 953	81,7	10 998

Dezember 1922 gegen Dezember 1921 (= 100)

120	100	1903	.	1580
-----	-----	------	---	------

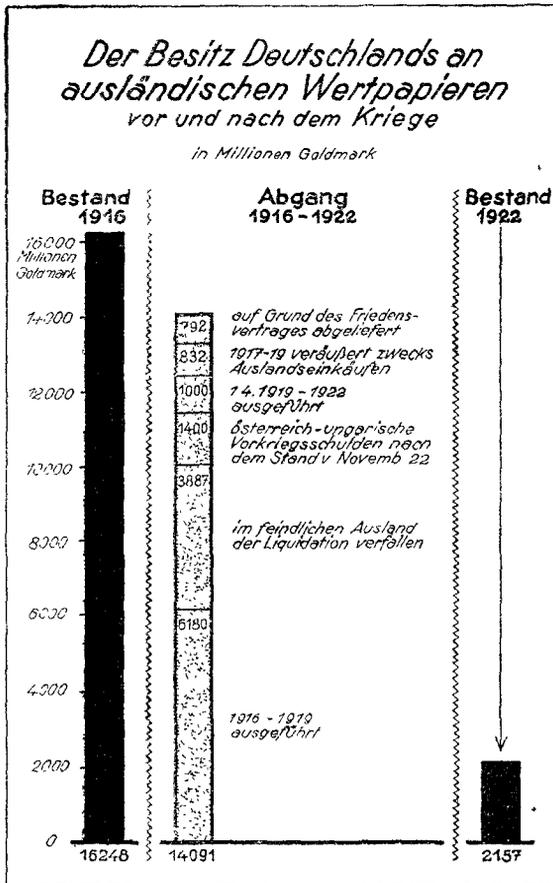
¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 2. Jg. 1922, Nr. 2, S. 63.

Deutscher Besitz an ausländischen Wertpapieren in der Nachkriegszeit.

In den einzelnen Posten der Zahlungsbilanz eines Landes pflegt man die Eingliederung in die weltwirtschaftlichen Verflechtungen zum Ausdruck zu bringen. Deutschland hatte vor dem Krieg eine passive Handelsbilanz, die eine Verpflichtung an das Ausland darstellte. Dieser Verpflichtung standen aber auf der anderen Seite entsprechende Forderungen gegenüber, die in erster Linie aus Erträgen deutscher Kapitalien im Auslande stammten. Diese ausländischen Kapitalien bestanden zum Teil aus Unternehmungen, Filialen und Niederlassungen, die Deutsche im Ausland unterhielten, zum Teil aus dem Besitz ausländischer Wertpapiere, die Deutschland erhebliche Zinseinkünfte sicherten. Heute hat Deutschland eine noch verschärfte Passivität der Handelsbilanz, der aber kein entsprechender Ausgleich aus Forderungen an das Ausland gegenübersteht. Vielmehr hat Deutschland Zahlungen aus dem Friedensvertrag und Zinsverpflichtungen zu leisten, während seine ausländischen Besitzungen zum größten Teil der Liquidation nach Kriegsgesetz und Friedensvertrag verfielen. Insbesondere hat Deutschland durch den Krieg und die Bestimmungen des

Friedensvertrags fast seine sämtlichen ausländischen Wertpapiere und damit einen erheblichen Einnahmeposten in der internationalen Zahlungsbilanz verloren.

Über die Höhe des deutschen Besitzes an ausländischen Effekten in der Vorkriegszeit waren die verschiedensten voneinander abweichenden Schätzungen aufgestellt. Die folgenden Angaben nehmen die Anmeldungen von ausländischen Wertpapieren bei der Reichsbank vom August 1916 zum Ausgangspunkt. Damals betrug das Nominalkapital der angemeldeten Papiere 16 248 Mill. M. Der Abstrom an ausländischen Papieren in der ersten Kriegszeit (1914 bis August 1916) wurde auf rund 2 Milliarden Mark geschätzt*), so daß bei Kriegsbeginn mit einem in ausländischen Wertpapieren angelegten Nominalkapital von rund 18 Milliarden M. gerechnet werden kann. Die folgende Übersicht soll einen Überblick über die Abgänge in der Kriegs- und Nachkriegszeit geben, die von der angegebenen Summe abzuziehen sind, um zu den noch heute in deutschem Besitz befindlichen Beträgen an Wertpapieren zu kommen.



	Nominalwert in Mill. Goldmark
Anmeldung bei der Reichsbank 23. 8. 1916	16 248
1. Schätzung der in den Jahren 1916/19 ausgeführten Effekten	6 180
2. Summe der zum Zweck der Devisenbeschaffung (besonders zu Auslandseinkäufen) in der Kriegs- und Nachkriegszeit (1917, 1919) vom Reich erfaßten ¹⁾ und veräußerten Effekten	832
3. Die nach dem Stand vom August 1916 im feindlichen Ausland im Depot gelegenen und der Liquidation ²⁾ verfallenen Effekten	3 887
4. Die auf Grund des Friedensvertrages ³⁾ abgelieferten Werte	792
5. Schätzung der in der Zeit vom 1. 4. 1919 bis 1922 (einschl.) ausgeführten Effekten	1 000
6. Die nicht sichergestellten österreichisch-ungarischen Vorkriegsschulden nach dem Stande vom November 1922	1 400
Es sind demnach insgesamt abzusetzen	14 091
Es verbleiben in deutschem Besitz	2 157

¹⁾ Vergl. R. G. Bl. 1917 S. 260, 429, 1919 S. 333, 577, 1901 ff. —
²⁾ Friedensvertrag Art. 297 b. — ³⁾ Friedensvertrag Art. 298/10, 260 und 145.

Dieser Rest umfaßt zur Hauptsache russische Werte, österreichisch-ungarische sichergestellte Staatsanleihen, Dividendenpapiere und Gesellschaftsobligationen, ferner türkische, rumänische und ähnliche notleidende Staatspapiere, von denen ein Teil die Zinszahlungen an deutsche Besitzer ganz eingestellt hat. Die Zinsbezüge aus diesen geringen, deutschen Besitzern verbliebenen Effektenbeständen sind jedenfalls so minimal, daß auch dieser ehemalige Aktivposten der deutschen Zahlungsbilanz als durch die Kriegsfolgen beseitigt angesehen werden muß.

⁴⁾ Die „Bank“ 1916, S. 812

Die internationalen Valuten im Jahre 1922.

Das Jahr 1922 brachte auf dem internationalen Valutenmarkte für die meisten Staaten der Welt eine Besserung ihrer Valuten. Während im Oktober 1921¹⁾ in der Gruppe der bis zu 20 v. H. entwerteten Valuten sich nur 13 Volkswirtschaften befanden, ist im Dezember 1922 die Zahl dieser als hochvalutarisch zu bezeichnenden Länder auf 24 angewachsen, unter neuer Berücksichtigung von Siam und Litauen. Während im Oktober 1921 13 Länder eine Entwertung über 90 v. H. hatten, hat sich im Dez. 1922 die Zahl dieser tiefvalutarischen Länder durch den Aufstieg der tschechischen Krone auf 12 vermindert.

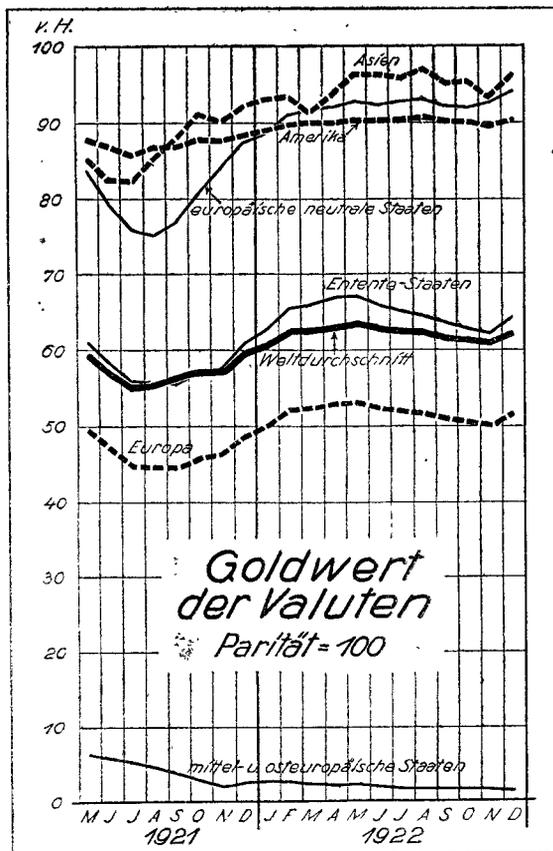
Der Aufstieg der Valuten war teilweise recht beträchtlich; während z. B. das engl. £ im Oktober 1921 nur auf 80 v. H. Gold stand, ist es im Dezember 1922 auf über 94 v. H. Gold gestiegen. Eine gleichlaufende Entwicklung haben die Valuten der meisten neutralen Länder Europas genommen.

Andererseits ist die Besserung des Gesamtbildes der Valuten der Welt nicht so günstig, wie aus der Zahl der Valuten, die eine Besserung erfahren haben, gefolgert werden müßte. Der durchschnittliche Goldwert sämtlicher Valuten der Welt unter Berück-

1) „W. u. St.“, 1. Jg. 1921, Nr. 11, S. 543.

Goldwert der Valuten. (Parität = 100).

Monats-durchschnitt	Europa							Asien	Amerika	Welt
	Mittel und Ost	Entente	Neutrale	Insges.	Gewichtszahl					
	20,77	40,61	12,19	73,57	8,57	17,86	100,00			
1921 Dez.	2,59	60,88	87,38	48,82	92,21	88,22	59,57			
1922 Januar	2,69	62,48	88,61	49,93	93,37	88,83	60,60			
April .	2,27	66,86	91,96	52,78	93,52	89,82	62,89			
Juli . .	1,87	65,10	92,75	51,83	95,94	90,26	62,47			
Oktober	1,80	62,89	92,08	50,37	95,51	89,94	61,31			
Nov. .	1,67	62,08	92,62	50,05	93,43	89,50	60,82			
Dez. . .	1,55	64,25	94,24	51,52	96,06	90,04	62,22			



sichtigung ihrer volkswirtschaftlichen und weltwirtschaftlichen Bedeutung ist vom Dezember 1921 bis zum Dezember 1922 nur von 59,57 v. H. Gold auf 62,22 v. H. Gold gestiegen. Kennzeichnend für die weltwirtschaftliche Situation ist, daß gerade Länder,



Durchschnittsbewertung fremder Devisen in Berlin und ihr Goldwert in New-York im Dezember 1922.

Börsenplatz	Einheit	Parität	Kurs		Goldwert in v. H. d. Parität	
			Stand	Parität = 1	Nov.	Dez.
Hongkong	1 \$	2,027	3 951,58	1 949,5	108,33	107,83
New York	1 \$	4,198	7 589,27	1 807,8	100,00	100,00
Cuba	1 Peso	4,198	1) 37 67,95	1 616,9	94,50	92,21
Nicaragua	1 Kordoba	4,198	7 377,44	1 757,4	97,29	97,29
Shanghai	1 Tael	2,766	5 313,68	1 921,1	105,56	105,26
Mexiko	1 Peso	2,092	3 705,83	1 771,4	96,11	97,99
Yokohama	1 Yen	2,092	3 674,78	1 756,6	98,12	97,17
Manila	1 Peso	2,099	3 710,60	1 767,8	94,91	97,79
San Salvador	1 Peso	2,099	3 788,95	1 805,1	98,36	99,85
Schweiz	1 Frank	0,810	1 436,85	1 772,7	95,55	98,05
Columbien	1 Peso	4,086	7 215,03	1 765,8	98,77	97,67
Montreal	1 \$	4,198	7 387,89	1 762,2	96,87	97,48
Venezuela	1 Bolivar	0,810	1 446,40	1 785,7	96,00	98,77
Amsterdam	1 h fl	1,68789	3 030,90	1 795,7	97,63	99,33
Stockholm	1 Krone	1,125	2 030,31	1 804,7	99,82	99,83
London	1 £	20,429	34 858,33	1 706,3	91,96	94,38
Alexandria	1 ägypt. £	20,761	35 101,47	1 691,6	90,09	93,57
Singapore	1 \$	2,383	4 007,83	1 681,8	89,71	93,03
Bombay	1 Rupee	1,362	2 280,82	1 674,6	88,28	92,63
Lima	1 peru £	20,429	31 688,30	1 551,1	83,05	85,80
Buenos-Aires	1 Gold-Peso	4,050	6 373,35	1 573,7	82,91	87,05
Buenos-Aires	1 Papier-Peso	1,782	2 819,27	1 598,9	85,36	88,44
Spanien	1 Peseta	0,810	1 182,71	1 460,1	78,88	80,77
Kopenhagen	1 Krone	1,125	1 553,96	1 381,3	75,20	76,41
Montevideo	1 Peso	4,340	6 276,96	1 416,3	77,10	80,00
Bolivien	1 Bolivian	1,634	1) 2260,27	1) 383,3	80,84	
Siam	1 Tikal	1,572	3 640,16	2 315,6	124,80	123,09
Ecuador	1 Sucre	2,043	2 034,45	995,8	48,60	55,08
Christiania	1 Krone	1,125	1 421,56	1 263,6	68,5	69,90
Perisien	1 Silberkran	0,810	626,00	772,8	40,84	42,75
Brüssel	1 Franc	0,810	502,71	620,6	32,58	34,33
Costa Rica	1 Colon	1,954	1) 1675,36	1) 857,4	50,11	
Paris	1 Franc	0,810	546,17	674,3	35,17	37,30
Rio de Janeiro	1 Milre	1,362	901,38	661,8	36,63	36,61
Guatemala	1 Peso	0,226	129,59	573,4	31,97	31,72
Valparaiso	1 Peso	1,532	930,65	607,5	33,46	33,60
Athen	100 Drachmen	81,000	9 118,73	112,6	7,81	6,23
Italien	1 Lira	0,810	389,25	469,4	23,39	25,97
Konstantinopel	1 £ fq	18,465	4 186,61	226,9	11,20	12,55
Bograd	100 Dinar	81,000	9 067,71	111,9	7,84	6,19
Heisingsfors	1 finn. Mark	0,810	189,88	234,4	13,16	12,97
Rumänien	1 Lei	0,810	44,92	55,46	3,16	3,07
Lissabon	1 Escudo	4,536	334,09	73,65	4,35	4,07
Prag	1 Krone	0,85062	235,04	276,3	15,60	15,28
Sofia	1 Leva	0,810	56,07	69,23	3,67	3,83
Litauen	1 Litas	0,42	2) 318,10	2) 757,4	2) 99,95	
Deutschland	100 Mark	100,000	10,00	1,000	0,058	0,055
Budapest	1 Krone	0,85062	3,24	3,807	0,203	0,211
Reval	100 est. Mark	81,000	2 071,68	25,58	1,995	1,415
Wien	100 Kronen	85,062	10,76	0,126	0,0067	0,0070
Riga	100 lett. Ro	216,011	2 897,29	13,41	0,7027	0,7419
Zaren-Rubelnoten	100 Ro	216,011	22,00	0,102	0,0060	0,0056
Warschau	100 poln. Mark	100,000	43,36	0,434	0,0264	0,0240
Dama-Rubelnoten	100 Ro	216,011	3,50	0,016	0,0009	0,0009

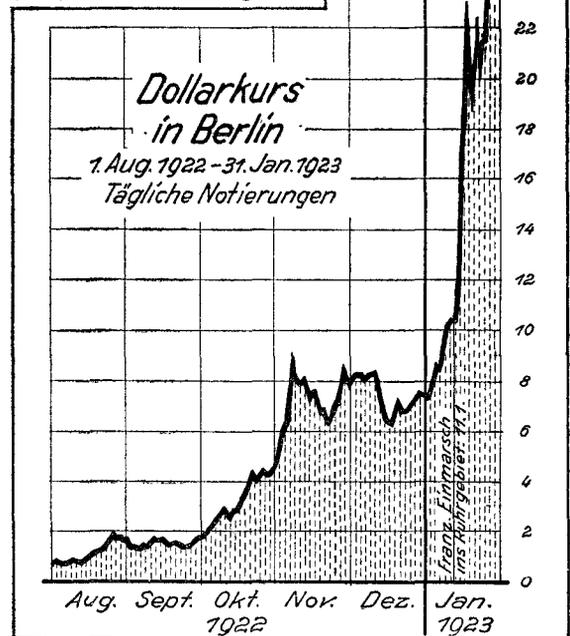
1) Kurs und Meßziffer für den Monat November. — 2) Kurs, Meßziffer und Goldwert für den Monat Oktober.

die einen bedeutenden Rang in der Weltwirtschaft einnehmen, eine weitere Valutaverschlechterung erfahren haben. Das weitere Absinken der mittel- und osteuropäischen Valuten drückt das Gesamtniveau trotz erheblicher Besserung der meisten Valuten. Die durchschnittliche Goldwertziffer hat sich bei den Entente- und neutralen Valuten Europas am stärksten gehoben, letztere haben im Dezember 1922 den bisher höchsten Punkt erreicht. Dagegen ist der durchschnittliche Goldwert der mittel- und osteuropäischen Valuten unter dem überwiegenden Einfluß des Zusammenbruchs der Reichsmark von 2,59 v. H. Gold im Dezember 1921 auf 1,55 v. H. Gold im Dezember 1922 gesunken.

Der Dezember des abgelaufenen Jahres war wie bisher der Dezember aller Vorjahre ein Monat ausgesprochener Valutabesserung. Der durchschnittliche Goldwert der Valuten hat sich von 60,82 v. H. Gold im November auf 62,22 v. H. Gold im Dezember gehoben, wodurch die Valutaverschlechterung der Monate September bis November wieder eingeholt worden ist.

Diese Valutabesserung ist zum Teil wie alljährlich eine Saisonercheinung, andererseits aber auch ein Ausfluß der im Dezember günstiger erscheinenden weltpolitischen Situation, insbesondere der scheinbaren Besserung der Reparationsfrage. Begünstigt durch diese beiden Momente wurde vor allen Dingen auch Frankreich, dessen New Yorker Wechselkurs sich von 6,98 cts. im Durchschnitt November auf 7,24 cts. im Durchschnitt Dezember erholen konnte. Das englische Pfund hat im Dezember mit einem Monatsdurchschnittskurs von 4,61 Dollar den höchsten Kurs seit dem Jahre 1919 erreichen können.

Dieses Bild der allgemeinen Valutabesserung hat unter dem Einfluß der plötzlichen Verschärfung der Reparationskrise, insbesondere der Besetzung des Ruhrgebiets, eine akute Veränderung erfahren. Daß die Reichsmark unter dieser politischen Situation eine weitere Verschlechterung erfahren mußte, war zwingend, weil die Störung des



Bewegung der Wechselkurse.

Zeit	Wechselkurse ¹⁾ in Berlin auf					
	New York	London	Paris	Amsterdam	Zürich	Italien
Parität:	1 \$ = 4,20 M.	1 £ = 20,43 M.	1 Fr. = 0,81 M.	1 Fl. = 1,69 M.	1 Fr. = 0,81 M.	1 Lire = 0,81 M.
Sept. 1922	1465,9	6502	112,6	568,5	275,9	62,6
Okt. "	3181,0	14145	232,7	1240,5	583,4	131,3
Nov. "	7183,1	32146	487,4	2818,7	1324,3	324,2
Dez. "	7589,3	34858	546,1	3030,0	1435,9	380,3
10. Jan. 1923	10260,0	48100	704,0	4100,0	1960,0	500,0
16. " "	16650,0	75500	1110,0	6450,0	3125,0	800,0
17. " "	18200,0	85000	1240,0	7240,0	3430,0	885,0
18. " "	23025,0	107000	1530,0	9100,0	4310,0	1110,0
19. " "	19750,0	91250	1320,0	7775,0	3700,0	950,0
20. " "	18750,0	86000	1235,0	7325,0	3575,0	900,0
22. " "	22400,0	104750	1420,0	8890,0	4190,0	1060,0
23. " "	20000,0	94000	1290,0	8000,0	3750,0	945,0
24. " "	21800,0	99250	1395,0	8450,0	4020,0	1030,0
25. " "	21600,0	99750	1390,0	8475,0	4030,0	1042,5
26. " "	23250,0	108500	1490,0	9200,0	4325,0	1110,0
27. " "	27000,0	124500	1710,0	10650,0	5000,0	1265,0
29. " "	33250,0	153500	2060,0	13080,0	6200,0	1570,0
30. " "	39750,0	182500	2435,0	15600,0	7400,0	1860,0
31. " "	49000,0	227500	2885,0	19325,0	9140,0	2310,0

Zeit	Wechselkurse in New York auf					
	Berlin	London ²⁾	Paris	Rom	Amsterdam	Zürich
Parität:	100 M. = 23,82 cts.	1 £ = 4,86 1/2 \$	1 Fr. = 19,30 cts.	1 Lire = 19,30 cts.	1 Fl. = 40,20 cts.	1 Fr. = 19,30 cts.
Sept. 1922	6,87	4,44	7,66	4,27	38,80	18,48
Okt. "	3,33	4,44	7,37	4,18	38,97	18,43
Nov. "	1,49	4,48	6,98	4,54	39,28	18,44
Dez. "	1,37	4,61	7,24	5,03	39,86	18,93
10. Jan. 1923	0,98	4,66	6,95	5,61	39,68	18,94
16. " "	0,64	4,67	6,79	4,89	39,63	18,82
17. " "	0,50	4,65	6,66	4,78	39,58	18,74
18. " "	0,49	4,66	6,67	4,78	39,56	18,61
19. " "	0,61	4,67	6,67	4,85	39,60	18,68
20. " "	0,53	4,66	6,51	4,75	39,56	18,69
22. " "	0,48	4,66	6,35	4,71	39,52	18,64
23. " "	0,49	4,66	6,53	4,79	39,55	18,65
24. " "	0,49	4,66	6,46	4,78	39,54	18,68
25. " "	0,48	4,66	6,49	4,84	39,53	18,67
26. " "	0,42	4,65	6,38	4,80	39,51	18,66
27. " "	0,36	4,65	6,31	4,79	39,48	18,66
29. " "	0,27	4,63	6,13	4,74	39,41	18,65
30. " "	0,21	4,64	6,03	4,75	39,41	18,65
31. " "	0,27	4,65	5,97	4,73	39,39	18,66

¹⁾ Mittelkurse für Auszahlung in Berlin. ²⁾ Cable Transf.

deutschen Wirtschaftslebens ein neues Loch in die deutsche Zahlungsbilanz reißen muß. Aber auch der französische Franc hat sofort eine erhebliche Einbuße erfahren; während er am 16. Dezember einen Höchststand von 7,62 cts. erreicht hatte und noch am 2. Januar mit 7,42 cts. notierte, ist am 31. Januar der Franc-Kurs auf 5,97 cts. abgesunken.

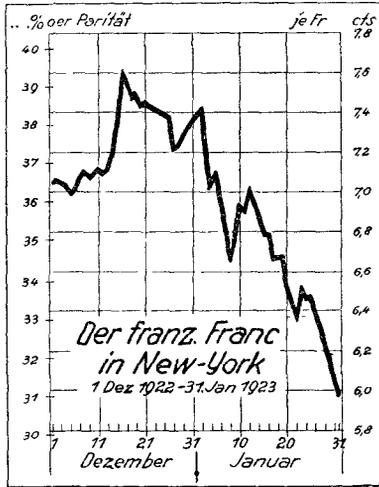
Devisenkurse in New-York 1922. (Monatsdurchschnitte).

auf	Doll. für	Parität	Juni	Okt.	Nov.	Dez.
Schweiz	100 Fr.	19,30	19,04	18,43	18,44	18,93
Canada	100 Doll	100,00	98,81 ¹⁾	100,09	100,05	99,52
Schweden	100 Kr.	26,80	25,81	26,78	26,86	26,97
Holland	100 fl.	40,20	38,68	38,97	39,28	39,86
England	1 £	4,87	4,45	4,44	4,48	4,61
Spanien	100 P.	19,30	15,69	15,26	15,29	15,65
Dänemark	100 Kr.	26,80	21,66	20,21	20,22	23,70
Norwegen	100 Kr.	26,80	17,07	17,84	18,39	18,95
Frankreich	100 fr.	19,30	8,73	7,97	6,98	7,24
Belgien	100 fr.	19,30	8,24	6,86	6,32	6,64
Italien	100 L	19,30	4,96	4,18	4,54	5,03
Finnland	100 Fmk.	19,30	2,16	2,34	2,57	2,52
Tschech-Slow. . . .	100 Kr.	20,26	1,92	3,29	3,19	3,10
Jugoslawien	10000 Kr.	2026	31,76	40,69	39,33	30,66
Rumänien	10000 L.	1930	67,67	62,72	64,43	61,40
Deutschland	10000 M.	2382	31,50	3,33	1,49	1,37
Ungarn	10000 Kr.	2026	10,89	4,07	4,20	4,94
Polen	10000 P.	2382	2,39	0,92	0,65	0,68
Oesterreich	10000 Kr.	2026	0,68	0,14	0,14	0,14

¹⁾ Dem Federal Reserve Bulletin entnommen.

Französischer Franc in New York. (Parität 1 Fr. = 19,30 cts.)

Tag Dez. 1922	Jan. 1923
1. 7,015	—
2. 7,035	7,423
3. —	7,235
4. 7,030	7,020
5. 6,990	7,090
6. 7,010	6,950
7. 7,070	—
8. 7,105	6,670
9. 7,070	6,760
10. —	6,945
11. 7,120	6,690
12. 7,080	7,030
13. 7,105	6,915
14. 7,200	—
15. 7,365	6,790
16. 7,520	6,793
17. —	6,660
18. 7,460	6,668
19. 7,490	6,670
20. 7,420	6,510
21. 7,445	—
22. 7,433	6,350
23. 7,420	6,530
24. —	6,450
25. —	6,485
26. 7,385	6,330
27. 7,213	6,305
28. 7,240	—
29. 7,283	6,135
30. 7,338	6,030
31. —	5,965



Kurse deutscher und fremder Staatsanleihen.

Kurs am 1922/23	3% Reichsanleihe in Berlin ¹⁾	4 1/4% Liberty Loan in New York	4% Victory Loan in London	5% franz. Rente in Paris	5% Staatsanleihe von 1918 in Amsterdam	Achte 5% Mobilisationsanleihe in Zürich
Ende Okt.	910,00	98,30	88,60	76,25	87,25	99,75
" Nov.	900,00	98,08	89,50	76,25	88,78	102,37
Dez.	1400,00	98,64	88,37	76,50	89,18	102,50
10. Januar	2000,00	98,86	88,75	76,05	89,06	102,87
19. "	2300,00	98,48	90,60	75,75	89,06	102,75

¹⁾ Einzige an ausländischen Börsen notierte Reichsanleihe. Die 3 1/2%ige Reichsanleihe notierte in Berlin am 19. Jan. 482,00, die 4%ige 775,00 und die 5%ige 81,50. ²⁾ Kurs vom 20. Okt.

Oesterreichische Krone in Berlin.

(Parität 1 Kr. = 0,85 M.)
(M. je 100 Kr.)

Tag Dez. 1922	Jan. 1923
1. 11,10	—
2. 11,55	10,42
3. —	10,65
4. 11,85	11,60
5. 11,75	12,38
6. 11,80	12,18
7. 11,25	—
8. 11,15	13,50
9. 11,50	14,10
10. —	14,95
11. 11,70	14,92
12. 1,75	14,90
13. 1,50	15,00
14. 1,10	—
15. 0,62	16,95
16. 9,20	23,00
17. —	24,25
18. 8,90	31,00
19. 10,50	26,15
20. 9,50	27,00
21. 9,65	—
22. 9,75	30,50
23. 10,05	27,60
24. —	29,70
25. —	29,50
26. —	30,25
27. 10,40	36,25
28. 10,65	—
29. 10,55	46,75
30. 10,55	55,25
31. —	66,30



Ausweise europäischer Notenbanken im Dezember 1922/Januar 1923.

Banken	Ausweistag 1922 bzw. 1923	Aktiva						Passiva			Deckung d. Noten- u. Umlaufs durch den ges. Metallbestand in v. H.
		Metallbestand		Anlagen				Verbindlichkeiten		Noten- u. Umlauf	
		insgesamt	davon Gold	Auslandsguthaben	Wechsel und Schecks	Schatz- anweissg. u. -Wechs. u. Vorsch. zugunst. d. Staats	Lombard u. sonst. Darlehen	insgesamt	davon Staatsguthaben		
Deutsche Reichsbank (in Mill. Mark) Disk.: 10% (seit 18. I. 23: 12%)	15. Dez.	1 071	1 005	.	351 887	£28 742	1 260	334 961	58 882	970 202	6,11
	23. "	1 073	1 005	.	393 448	971 571	2 203	435 122	120 195	1 136 910	0,09
	30. "	1 074	1 005	.	42 235	1 184 464	7.4	5.30 : 26	153 191	1 290 095	0,08
	8. Jan.	1 074	1 005	.	435 610	1 096 472	643	4.79 093	104 111	1 337 501	0,08
	15. "	1 074	1 005	.	470 763	1 177 692	631	626 617	111 448	1 437 780	0,07
	23. "	1 074	1 005	.	536 580	1 361 999	3 029	611 050	103 013	1 654 575	0,06
Bank von England (in 1000 £) Disk.: 3% (seit 12. VII. 22)	21. Dez.	127 444	127 144	.	68 798	51 522	.	123 396	17 014	124 890	102,0
	28. "	127 443	127 143	.	78 168	51 968	.	133 227	13 324	124 878	102,1
	4. Jan.	127 493	127 193	.	84 204	59 658	.	157 779	12 917	124 053	102,8
	11. "	127 488	127 186	.	65 173	65 672	.	136 311	13 571	122 455	104,1
	18. "	127 491	127 191	.	65 290	72 110	.	144 010	10 408	121 236	105,2
	25. "	127 489	127 189	.	65 238	53 445	.	125 803	11 372	120 799	105,5
Bank von Frankreich (in Mill. Frs.) Diskont: 5% (seit 11. III. 22)	21. Dez.	6 143,6	5 854,7	572,7	2 044,5	27 755	2 137,7	2 145,4	15,2	38 049,5	17,0
	28. "	5 824,3	5 594,8	600,8	2 430,0	27 955	2 069,2	2.9 : 9,5	20,5	36 359,3	16,0
	4. Jan.	5 824,6	5 535,0	600,3	3 472,8	27 681	2 059,3	2 537,7	61,0	37 426,6	13,6
	11. "	5 824,8	5 535,1	599,9	2 704,6	27 864	2 152,2	2 290,7	68,7	37 387,7	15,6
	18. "	5 225,1	5 532,2	599,3	2 606,9	27 467	2 100,6	2 26,8	23,9	37 081,4	15,7
	25. "	5 825,5	5 535,3	599,0	2 689,3	27 468	2 051,7	2 207,6	47,6	36 760,4	15,8
Niederländische Bank (in Mill. Fl.) Disk.: 4% (seit 18. VII. 22)	18. Dez.	590,9	581,9	75,3	196,8	12,6	121,3	31,1	.	968,1	61,0
	27. "	590,8	581,8	75,4	217,2	14,9	126,8	49,0	.	974,1	60,7
	2. Jan.	590,5	581,8	75,4	241,4	5,8	134,0	35,6	.	1012,1	58,3
	8. "	590,0	581,8	79,2	232,1	13,1	118,6	30,2	.	994,6	59,3
	15. "	589,0	581,8	77,5	226,1	13,1	119,3	38,4	.	980,3	60,1
	22. "	589,9	581,8	78,8	212,7	6,8	119,5	41,5	.	957,1	61,6
Schweizerische Nationalbank (in Mill. Frs.) Diskont: 3% (seit 18. VIII. 22)	15. Dez.	642,7	534,0	14,3	355,5	54,9	153,0	.	.	916,6	70,1
	23. "	643,0	534,4	18,8	376,1	56,6	147,7	.	.	938,8	68,6
	30. "	639,0	535,1	7,5	424,6	62,0	165,0	.	.	976,4	65,4
	6. Jan.	610,2	536,1	11,8	363,1	56,2	155,6	.	.	914,3	69,7
	15. "	641,1	537,5	13,1	357,8	51,2	207,3	.	.	863,5	74,2
	23. "	641,5	538,3	9,5	373,0	50,3	235,7	.	.	888,0	76,6
Schwedische Reichsbank (in Mill. Kr.) Diskont: 4 1/2% (seit 1. VII. 22)	16. Dez.	274,0	274,0	88,5	469,2	95,4	42,9	401,7	.	529,6	51,7
	23. "	274,0	274,0	113,7	451,2	96,9	35,2	386,0	.	547,9	50,1
	30. "	274,0	274,0	124,4	466,6	92,6	40,8	309,5	.	584,2	46,9
	5. Jan.	274,0	274,0	115,1	452,9	92,6	30,5	379,5	.	538,1	50,9
	13. "	273,9	273,9	98,0	429,4	104,0	21,6	300,0	.	509,5	53,8
	20. "	274,0	274,0	93,7	404,1	104,0	26,4	363,2	.	493,0	56,6
Bank von Spanien (in Mill. Pesetas) Diskont: 5 1/2% (seit 17. V. 22)	16. Dez.	3 172,3	2 523,9	39,1	811,8	414,6	1 128,9	1 490,0	436,6	4 095,7	77,5
	23. "	3 173,6	2 524,2	36,8	768,3	414,2	1 140,3	1 440,7	395,2	4 091,1	77,5
	30. "	3 172,3	2 524,8	36,7	783,8	419,6	1 143,2	1 398,2	307,8	4 117,0	76,7
	6. Jan.	3 171,6	2 525,0	35,7	812,1	414,3	1 132,4	1 390,4	308,0	4 178,3	76,9
	13. "	3 172,5	2 525,0	35,9	801,5	411,4	1 083,5	1 316,9	285,7	4 167,1	76,1
	20. "	3 176,8	2 525,1	33,3	784,4	404,0	1 066,5	1 350,3	272,9	4 138,6	76,8
	27. "	3 181,1	2 525,2	38,5	770,5	405,8	1 037,3	1 340,3	275,0	4 103,0	77,5

GEBIET UND BEVÖLKERUNG

Die Geburts- und Sterblichkeitsverhältnisse in den deutschen Großstädten im Jahre 1922.

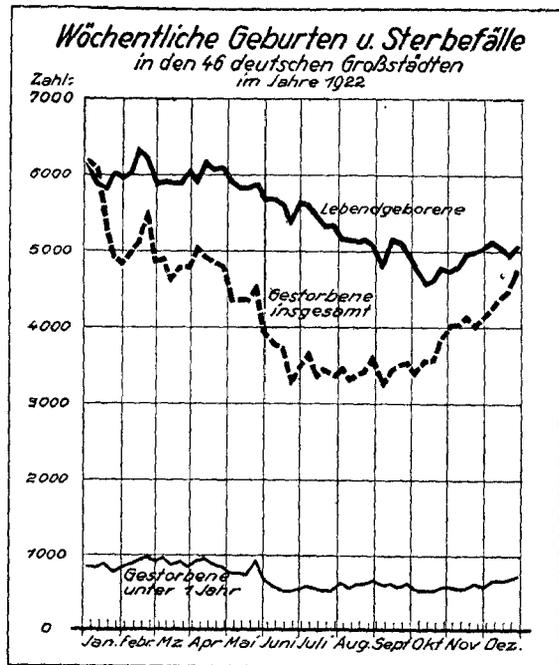
Die Geburtsverhältnisse. Die Zahl der in den 46 deutschen Großstädten mit über 100 000 Einwohnern während der 52 Wochen des Jahres 1922 standesamtlich registrierten Lebendgeborenen betrug 284 774, d. s. 17,3 auf je 1000 der Bevölkerung, deren Gesamtzahl für dieses Jahr auf 16 432 000 berechnet werden konnte. Diese Geburtenziffer stellt die niedrigste dar, welche bisher — wenn man von den letzten Kriegsjahren absieht — bei der städtischen und insbesondere bei der großstädtischen Bevölkerung Deutschlands verzeichnet wurde. Im Vergleich mit dem Vorjahr¹⁾, in welchem die großstädtische Geburtenziffer noch 20,1 betrug, hat sich demnach ein Rückgang um 2,8 Lebendgeborene auf je 1000 Einwohner, d. h. um 13,9 v. H. der Geburtenziffer 1921, ergeben. Der Rückgang der

Zahl der Lebendgeborenen in den einzelnen Wochen des Jahres 1922 setzte sich bis zur 1. Septemberwoche nahezu beständig fort und wurde nur durch kurzfristige Erhebungen, wie z. B. den sog. Pfingstgipfel in der 7. Woche (d. i. die 40. Woche nach dem Pfingstfest 1921), unterbrochen. In der 2. Septemberwoche erfolgte ein plötzlicher Anstieg, der schon früher an dieser Stelle¹⁾ mit dem plötzlichen Rückgang des Dollarkurses zu Beginn des Monats Dezember 1921 in Zusammenhang gebracht wurde und wie dieser ebenfalls von nur kurzer Dauer war; denn die Geburtenzahl sank bald darauf noch intensiver bis zu ihrem Minimum in der 2. Oktoberwoche. Bemerkenswerterweise entfiel auch das Minimum der wöchentlichen Geburtenzahl 1921 auf die gleiche Woche. Hierauf nahm die Geburtenzahl beständig

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 2. Jg. 1922, Nr. 2, S. 64.

¹⁾ Vgl. „W. u. St.“ 2. Jg. 1922, Nr. 21, S. 718.

bis zur 1. Dezemberwoche wieder zu, während diese Zunahme im Vorjahr bis gegen Ende des Jahres anhielt und viel intensiver war. Trotz dieser Zunahme war jedoch die Geburtenzahl für das 4. Vierteljahr 1922 geringer als selbst die für das vorausgegangene Vierteljahr, in welchem diese Zahl am stärksten gesunken ist. Der seit dem



2. Vierteljahr 1921 in einem bisher noch nicht beobachteten raschen Tempo einsetzende Geburtenrückgang muß durch viel wirksamere Faktoren verursacht sein als der vor dem Kriege, wenn auch der starke Rückgang der Säuglingssterblichkeit nach dem Kriege auch weiterhin geburtenhemmend gewirkt hat. Dazu haben sich jedoch nach dem Kriege noch weitere und mächtigere geburtenhemmende Faktoren gesellt, deren Endziel noch gar nicht abzusehen ist. Als Folge des Anstiegs des Dollarkurses in den den einzelnen Geburtsmonaten des Jahres 1922 entsprechenden Zeugungsmonaten April 1921 bis März 1922 von 64 auf 284 M. ist während der gleichen Zeit die Indexziffer für die Lebenshaltungskosten (ohne Bekleidung) auf 2639, d. i. das 26fache gegenüber dem Jahre 1913, gestiegen. Damit war eine dauernde Umgestaltung der Einkommen verbunden, die Anlaß zu ununterbrochenen Beunruhigungen bildete und eine gesunde Fortentwicklung weiter Volkskreise verhinderte. Neben dieser Unsicherheit der wirtschaftlichen Lage war ferner die namentlich in den Großstädten herrschende Wohnungsnot von geburtenhemmendem Einfluß. Da dieser Einfluß auf dem Lande und in den kleineren Orten weniger zur Geltung kommt, ist es erklärlich, daß der Unterschied zwischen der Geburtenziffer der Großstädte und der des Reichs sich in der Gegenwart vergrößern muß. Dieser Unterschied war bereits im Jahre 1921 sehr beträchtlich, indem die Geburtenziffer des Reichs um 5,1 höher war als die der Großstädte. Für die beiden ersten Vierteljahre 1922 beträgt der

Unterschied sogar fast 6,0. Dagegen gleicht sich der Unterschied zwischen der Geburtenziffer der deutschen Großstädte und der der 6 französischen Großstädte, von welchen regelmäßig Vierteljahresberichte über die Bevölkerungsbewegung veröffentlicht werden, nämlich Paris, Lyon, Le Havre, Nantes, St. Etienne, Straßburg und Rouen, immer mehr aus; denn die Geburtenziffer der letzteren Großstädte war mit 18,5 im Jahre 1921 nur um 1,6 kleiner als die der Gesamtheit deutscher Großstädte und soll sich in den ersten neun Monaten des Jahres 1922 um 9 v. H. der Ziffer für den gleichen Zeitraum des Vorjahres vermindert haben, während die Abnahme der Geburtenziffer der deutschen Großstädte im Jahre 1922 gegenüber dem Vorjahr, wie schon oben erwähnt, 13,9 v. H. betragen hat. Im Vergleich hiermit war die Geburtenziffer der 105 größten englischen Städte mit 21,5 für das Jahr 1922 viel höher als die der deutschen Großstädte für das gleiche Jahr. In den einzelnen Vierteljahren des Jahres 1922 war der Verlauf der Geburtenziffer für die deutschen Großstädte folgender:

1. Vierteljahr . . .	19,2	3. Vierteljahr . . .	16,4
2. „ . . .	18,5	4. „ . . .	16,4

Die Geburten- und Sterbezahlen
in den 46 deutschen Großstädten im IV. Vierteljahr 1922.¹⁾

1922	Lebendgeborene	Gestorbene		Sterbefälle an				
		insgesamt	auf je 1000 Einw. und aufs Jahr berechnet mit Ortsfremde(n)	Tuberkulose	Lungenentzündung	Sonstige Krankh. der Atmungsorgane	Influenza	
40.	4758	3406	10,7	10,0	343	209	119	22
41.	4577	3546	11,3	10,5	415	258	131	25
42.	4610	3557	11,2	10,4	393	250	97	34
43.	4763	3845	12,1	11,4	475	310	143	36
44.	4738	4017	12,6	11,8	442	380	160	45
45.	4795	4019	12,6	11,9	447	392	168	83
46.	4975	4142	13,0	12,2	460	384	173	87
47.	4992	4036	12,7	11,9	464	406	151	104
48.	5027	4139	13,0	12,2	473	417	142	121
49.	5136	4222	13,3	12,4	491	396	151	172
50.	5054	4383	13,8	12,9	511	466	166	171
51.	4972	4478	14,1	13,2	473	504	168	259
52.	5090	4744	14,9	14,2	553	507	168	298
40.-52. W.	63487	52574	12,7	11,9	5940	4879	1937	1457
27.-39. „	67512	44886	10,9	10,1	5385	2981	1209	197
14.-26. „	75726	55345	13,5	12,6	7404	5984	2197	605
1.-13. „	78049	66875	16,4	15,5	7416	8240	3468	4597
Jahr 1922	284774	219680	13,4	12,6	26145	22084	8811	6856

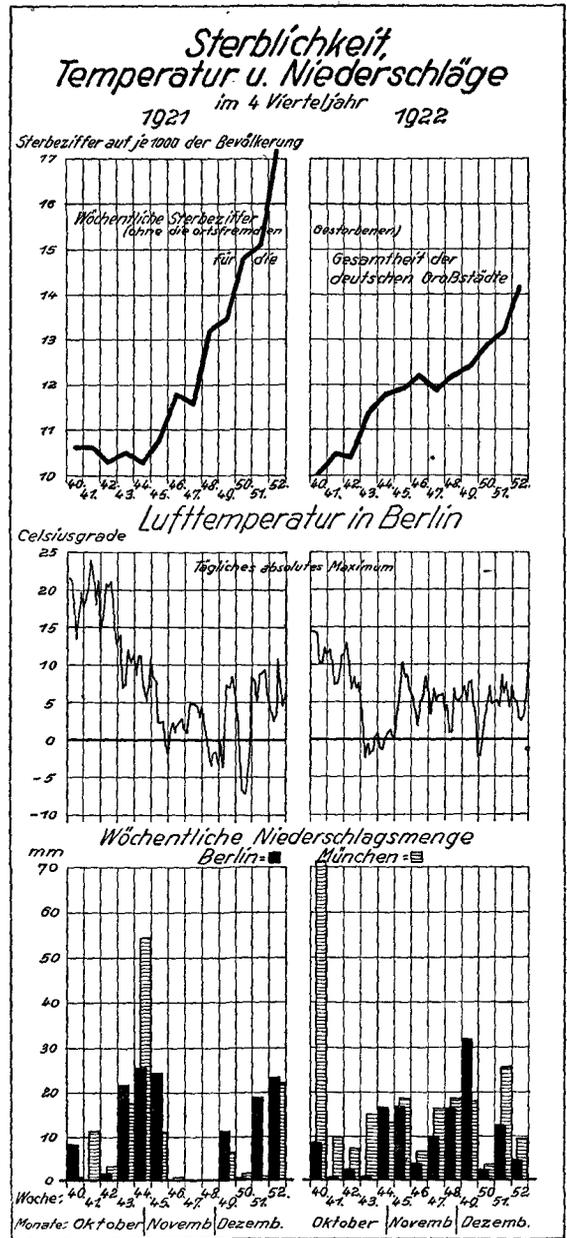
¹⁾ I. Vierteljahr 1922 s. „W. u. St.“, 2. Jg. 1922, Nr. 10, S. 350, II. Vierteljahr Nr. 15, S. 520, III. Vierteljahr Nr. 21, S. 718.

Die Sterblichkeitsverhältnisse. Den 284774 Lebendgeborenen in den deutschen Großstädten während des Jahres 1922 standen 219680 Sterbefälle gegenüber, d. s. 13,4 bzw. nach Ausschluß der 13916 gestorbenen Ortsfremden nur 12,6 auf je 1000 Einwohner. Letztere Ziffern waren um 0,8 bzw. 1,1 höher als die bisher erreichten Minimal-Sterbeziffern des Jahres 1921 mit 12,6 bzw. 11,5. Die größere Zunahme der Sterbeziffer bei Ausschluß der gestorbenen Ortsfremden erklärt sich daraus, daß deren Zahl infolge der statistischen Zusammenfassung aller jetzt zu Berlin gehörigen Vororte bedeutend zurückgegangen ist. Die Zunahme der Sterbeziffer für das Jahr 1922 gegenüber dem Vorjahr wurde jedoch nur dadurch verursacht, daß

die Sterblichkeit in den ersten beiden Vierteljahren 1922 infolge der Influenzaepidemie im Januar und des strengen und lang andauernden Winters beträchtlich größer war als in der entsprechenden Zeit des Vorjahrs, die klimatisch besonders begünstigt war; denn die beiden letzten Vierteljahre 1922 hatten eine geringere Sterbeziffer aufzuweisen als die gleichen Vierteljahre 1921 und waren damit die niedrigsten, die bisher für diese Jahreszeiten aufgezeichnet worden sind. Es trafen nämlich, in der Berechnung auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr, Sterbefälle (einschließlich der der Ortsfremden)

in den Vierteljahren	1921	1922	Zunahme (+) bzw. Abnahme (-)
1. (1.—13. Woche)	13,7	16,4	+ 2,7
2. (14.—26. ")	11,9	13,5	+ 1,6
3. (27.—39. ")	11,5	10,9	- 0,6
4. (40.—52. ")	13,4	12,7	- 0,7
im 1.—4. Vierteljahr	12,6	13,4	+ 0,8

Wie schon früher berichtet wurde, waren die Temperaturverhältnisse in den ersten drei Vierteljahren 1921 und 1922 so grundverschieden, daß schon hierin ein wichtiger Grund für die verschiedene Gestaltung der Sterblichkeitsverhältnisse während dieser Zeiträume erblickt werden muß. Um dieses Bild zu vervollständigen, wurde in dem beifolgenden Schaubild auch der Verlauf der großstädtischen Sterbeziffer in den einzelnen Wochen des letzten Vierteljahres 1921 und 1922 dem täglichen Maximum der Lufttemperatur in Berlin und den wöchentlichen Niederschlagsmengen in Berlin und München gegenübergestellt. Der in dieser Jahreszeit regelmäßig zu erwartende Anstieg der Sterbeziffer hat im Jahre 1922 einen gleichmäßigeren und daher auch natürlicheren Verlauf genommen als im Vorjahr, in welchem infolge des Anhaltens der sommerlichen Lufttemperatur bis zur 3. Oktoberwoche auch die Sterbeziffer bis gegen Ende Oktober auf ihrem sommerlichen Tiefstand verharrte. Dagegen trat im Oktober 1922 bereits in der 4. Woche die erste Frostperiode ein, welcher rasche Temperaturwechsel die Sterbeziffer sogleich in die Höhe trieb. Mit Eintritt wärmerer Witterung in der ersten Novemberwoche verlangsamte sich bereits wieder der Sterblichkeitsanstieg, um sich erst von der letzten Novemberwoche an wieder gleichmäßig fortzusetzen. Im Gegensatz hierzu waren die Temperaturverhältnisse in den November- und Dezemberwochen 1921 großen Schwankungen unterworfen, indem während jener Zeit bereits drei Frostperioden eintraten, worauf in der 2. Hälfte des Dezember wiederum eine ungewöhnliche Temperaturzunahme erfolgte. Mit diesen großen Schwankungen ging gleichzeitig ein starkes und ununterbrochenes Ansteigen der Sterblichkeit einher, verursacht durch die rasche Zunahme der Sterblichkeit an den entzündlichen Krankheiten der Atmungsorgane, wozu sich in den letzten drei Jahreswochen der Ausbruch einer Influenza-Epidemie gesellte. Wie das 3. Vierteljahr 1922, so war auch das nachfolgende ungewöhnlich reich an Niederschlägen, wodurch die vermeintliche günstige Nachwirkung kalter und feuchter Sommer auf den Gesundheitszustand, die darin bestehen soll, daß hierdurch auch in der nachfolgenden Zeit die Entstehung von Epidemien verhindert wird, ihre natürliche Erklärung finden dürfte,



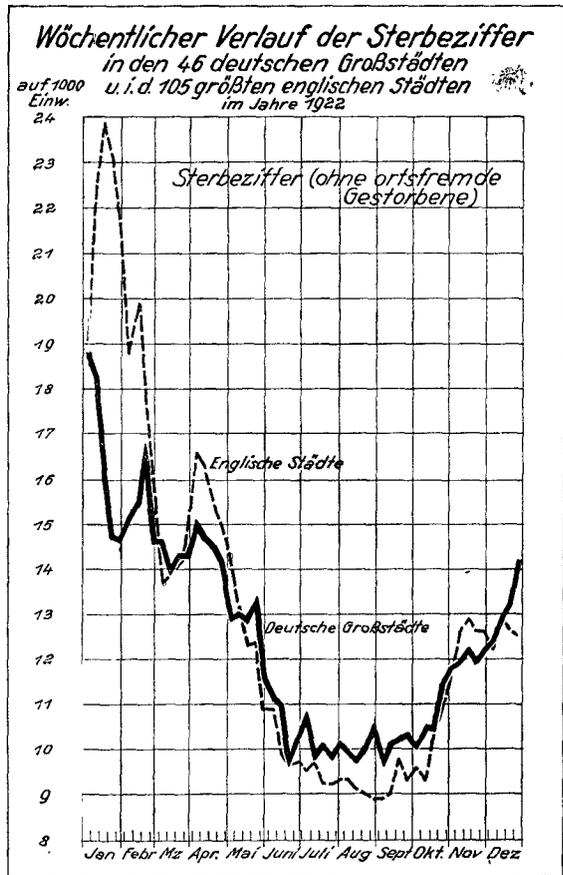
Um ein zusammenfassendes Bild von dem Ablauf der Sterblichkeit in den beiden letzten Jahren zu geben, wurden in einem weiteren Schaubild die wöchentlichen Sterbeziffern der Großstädte (ohne die ortsfremden Gestorbenen) in den Jahren 1921 und 1922 einander gegenübergestellt. In der 1. Hälfte des Jahres 1922 bewegte sich die wöchentliche Sterbeziffer andauernd über der des Vorjahres und war durch große, bereits früher erklärte Schwankungen ausgezeichnet. In der 2. Hälfte des Jahres 1922 verlief dagegen die Sterbeziffer mit Ausnahme der Zeit von Mitte Oktober bis Mitte November fast in jeder Woche unter der des Vorjahres, weil einerseits der Sommergipfel der Sterbeziffer im Jahre 1922 überhaupt nicht in Erscheinung trat und andererseits

der plötzliche starke Anstieg der Sterbeziffer in den letzten Wochen des Jahres 1921 ein unnatürlicher und rein epidemischer war.



Da die nur auf die 1. Hälfte des Jahres 1922 beschränkte Zunahme der Sterbeziffer gegenüber der des Vorjahres in der Hauptsache auf die Influenza-Epidemie zu Beginn jenes Jahres und auf die erhöhte Sterblichkeit an den Krankheiten der Atmungsorgane infolge des strengen und langandauernden Winters zurückzuführen ist, mußte sich in Anbetracht des internationalen Charakters dieser Faktoren auch anderwärts eine Zunahme der Sterbeziffer im Jahre 1922 ergeben. Wie der zu diesem Vergleich gewählte Ablauf der wöchentlichen Sterbeziffer für die 105 größten englischen Städte im Jahre 1922 in dem nachstehenden Schaubild zeigt, war dort die Sterbeziffer bis gegen Mai fast durchweg größer als die für die deutschen Großstädte. Diese Erscheinung läßt sich damit erklären, daß die Influenza-Epidemie im Winter 1921/22 in England später als auf dem Kontinente ausbrach und erst in der 3. Januarwoche ihren Höhepunkt erreichte, zu welcher Zeit diese Epidemie in Deutschland bereits wieder im Erlöschen begriffen war. Abgesehen davon herrschte diese Epidemie in England viel stärker; denn die allgemeine Sterbeziffer stieg zur Zeit des Höhepunktes dieser Epidemie in den dortigen Städten auf 23,9 (in der 3. Januarwoche), in den deutschen Großstädten dagegen nur auf 18,8 (in der 1. Januarwoche) an. Bemerkenswerterweise fehlte der in deutschen Großstädten beobachtete plötzliche Anstieg der Sterbeziffer in der 8. Jahreswoche in England vollständig, der schon früher als eine nur lokale Erscheinung angesehen und als Wirkung der Kohlennot im Anschluß an den vorausgegangenen allgemeinen Verkehrsstreik gedeutet wurde. Dagegen verlief in allen Wochen der Monate Juni bis Oktober die englische Sterblichkeitskurve unter der deutschen, jedoch nur aus dem Grunde, weil die Säuglingssterblichkeit in den englischen Städten, und zwar namentlich in den

Sommermonaten, niedrigere Werte aufzuweisen hatte als die der deutschen. In den nachfolgenden Monaten war wiederum in den englischen Städten die Sterbeziffer höher als die der deutschen, jedoch trat in den letzten Jahreswochen hierin ein erneuter Umschwung ein, weil in den deutschen Großstädten infolge des epidemischen Auftretens der Influenza die Sterbeziffer weiter anstieg, während diese Erscheinung sich in England noch nicht bemerkbar machte. Für das ganze Jahr 1922 betrug die Sterbeziffer mit Ausschluß der ortsfremden Gestorbenen für die englischen Städte 13,0, für die deutschen Großstädte 12,6 auf je 1000 Einwohner.



Die Säuglingssterblichkeit. Die Zahl der in den 52 Wochen des Jahres 1922 in den deutschen Großstädten zur Anzeige gekommenen Sterbefälle unter 1 Jahr belief sich auf 36 666, d. s. 129 auf je 1000 Lebendgeborene während der gleichen Zeit gegenüber 122 im Vorjahr. Wenngleich dieser Unterschied der beiden Jahresergebnisse nur gering ist, so war doch der jahreszeitliche Verlauf der Säuglingssterblichkeit in beiden Jahren ein sehr verschiedener, indem das Jahr 1922 durch einen Wintergipfel, das vorausgegangene Jahr dagegen durch einen Sommergipfel ausgezeichnet war. Auch hier erkennt man also den Einfluß der verschiedenen meteorologischen Verhältnisse auf die Gestaltung der Sterblichkeit in beiden Jahren. Wie in früheren Jahren hatten auch im Jahre 1922 die englischen

Städte eine niedrigere Säuglingssterblichkeit, nämlich 81 auf je 1000 Lebendgeborene, aufzuweisen.

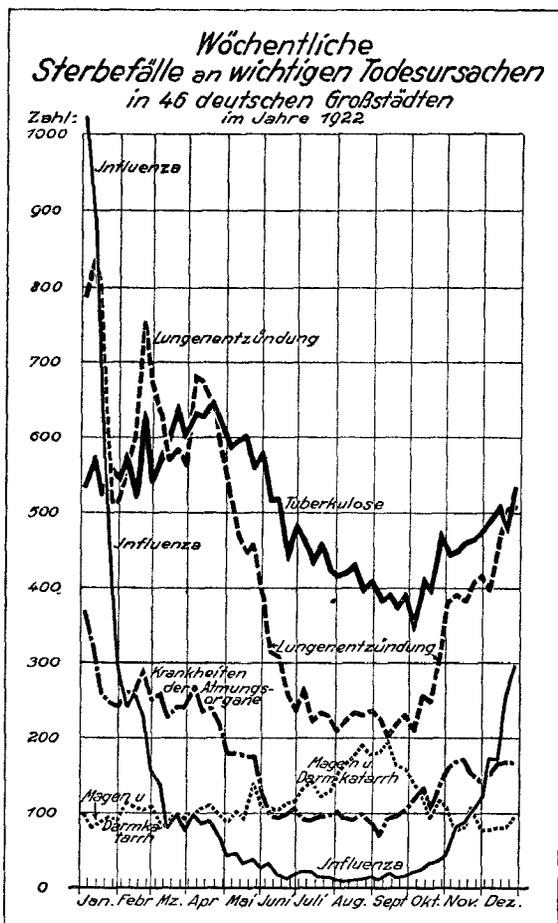
Die Todesursachen. Die wichtige Frage, ob infolge des raschen Anstiegs der Lebenshaltungskosten die Sterblichkeit an Tuberkulose im Jahre 1922 wieder zugenommen hat, läßt sich in Anbetracht des geringen Unterschiedes zwischen dieser Sterbeziffer für das Jahr 1922 und der für das vorausgegangene Jahr noch nicht mit Sicherheit entscheiden. Dieser Unterschied betrug nämlich nur 0,10; denn die Tuberkulosesterbeziffer der Großstädte ist von 1,49 im Jahre 1921 auf 1,59 auf je 1000 Einwohner im Jahre 1922 angestiegen. Diese geringe Zunahme gegenüber dem bisher im Jahre 1921 erreichten Minimum der Tuberkulosesterbeziffer kann schon dadurch verursacht sein, daß viele Tuberkulosekranke, die bereits im Jahre 1921 dem Absterben nahe waren, jedoch infolge der außergewöhnlich günstigen Witterungsverhältnisse dieses Jahres vom Tode verschont blieben, nunmehr während des langandauernden Winters 1921/22 zum Absterben gelangten, d. h. also, daß der Anstieg der Sterblichkeit nur auf eine erhöhte Letalität der Tuberkulosekranke, nicht aber auf eine erhöhte Morbidität, also

eine Zunahme der Kranken im fortgeschrittenem Stadium, zurückzuführen ist. Dafür scheint auch der Umstand zu sprechen, daß die Zunahme der Tuberkulosesterblichkeit sich fast ausschließlich auf das 2. Vierteljahr 1922 beschränkte; denn diese Sterbeziffer betrug in der Berechnung auf je 1000 Einwohner und aufs Jahr

in den Jahren	1.	2.	3.	4.	1.—4.
1921	1,81	1,58	1,22	1,35	1,49
1922	1,81	1,80	1,31	1,44	1,59

Innerhalb des 4. Vierteljahres 1922 hat die Tuberkulosesterbeziffer insofern einen eigenartigen Verlauf genommen, als ein starker Anstieg gleichwie bei der Sterblichkeit an Lungenentzündung in dem klimatisch ungünstigen Monat Oktober erfolgte. In den folgenden Monaten hat sich dann allerdings der weitere erwartungsgemäße Anstieg immer mehr verflacht. Diese Erscheinung läßt sich wohl nur mit einem vorzeitigen Absterben der in diesem Vierteljahr dem Tode verfallenen Tuberkulosekranke erklären.

Außer der Tuberkulosesterblichkeit wurde noch die Sterblichkeit an Lungenentzündung im Jahre 1922 durch die ungünstigen klimatischen Verhältnisse beeinflusst. Infolgedessen war die letztere Sterbeziffer mit 1,34 um 0,24 höher als die des Vorjahres. Wie zu Beginn des Jahres 1922 war sie auch an dessen Ende teilweise sogar höher als die Tuberkulosesterblichkeit, beide Male verursacht durch das epidemische Auftreten der Influenza. Die Sterblichkeit an letzterer Krankheit war infolgedessen im Jahre 1922 mit 0,42 fast doppelt so groß wie im Vorjahr mit 0,22. Dagegen hat die Sterblichkeit an den sonstigen Krankheiten der Atmungsorgane während der gleichen Zeit nur eine geringfügige Zunahme, nämlich von 0,48 auf 0,54, erfahren. Keine Veränderung hat die bereits im Jahre 1921 auf einem bisher noch nicht beobachteten Minimum angelangte Sterblichkeit an Scharlach und Masern, nämlich 0,02 und 0,06, im letzten Jahre gegenüber dem Vorjahr aufzuweisen, obgleich die Zahl der Kleinkinder wieder zugenommen hat. Die Sterblichkeit an Diphtherie hat mit 0,06 im Jahre 1922 sogar ihr bisheriges Minimum erreicht, während die Sterblichkeit an Keuchhusten sich von 0,06 im Vorjahr auf 0,09 im Jahre 1922 erhöht hat. Dank des kalten und nassen Sommers haben sich auch für die Sterblichkeit an Magen- und Darmkatarrh, Typhus und Ruhr bisher noch nicht gekannte Minimalwerte, nämlich 0,36 bzw. 0,02 bzw. 0,02, im Jahre 1922 ergeben. Selbst die Sterblichkeit an Kindbettfieber, die während des Krieges bis zum Jahre 1919 beständig und in verhängnisvoller Weise angestiegen ist, scheint nunmehr ihren Höhepunkt überschritten zu haben; denn es trafen im Jahre 1922 nur noch 3,9 solcher Sterbefälle gegenüber 4,3 im Vorjahr auf je 1000 Neugeborene. Dagegen ist die Sterblichkeit infolge gewaltsamen Todes mit 0,72 auf je 1000 Einwohner im Jahre 1922 fast die gleiche wie im Vorjahr mit 0,69 geblieben.



Bezugspreis für Deutschland für den Monat Januar (2 Hefte) 500 Mark. Bezugspreis im Ausland für das Jahr (24 Hefte) 4 Dollar oder 1 englisches Pfund oder 22 Schweizer Franken. Einsendung durch jedes Bankhaus an Reimar Hobbing oder an Postscheckkonto „Wirtschaft und Statistik“ Berlin Nr. 45030

Bestellungen nimmt der Verlag von Reimar Hobbing in Berlin SW 61, Großbeerenstraße 17, jede Buchhandlung oder das Postzeitungsamt an. Anzeigen-Verwaltung Berlin SW 48, Wilhelmstr. 30-31. Für Inserate verantwortlich: Carl Zillmann, Neukölln. W. Buxenstein Druckereigesellschaft, Berlin SW